

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.); viertel. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Neununddreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 10 Heller (5 fr.). Redaktion u. Administration: V. Váci-körút (Waisnering) 34.

Graf Julius Andrássy.

Die Verfassungspartei ist durch die geöffnete Schluße in das neue Flußbett, welches Graf Khuen mit Hilfe Tisza's der 1867er Politik gegraben hat, geräuschlos, wenn auch nicht schmerzlos hinübergeflossen. Wir haben das Ereignis in seiner großen Bedeutung gestern gewürdigt, unsere Hoffnungen und Befürchtungen ausgesprochen und müssen nun ohne Optimismus wie ohne Nörgelei abwarten, wie sich die neue, nunmehr einzige und einzige Armee des arbeitstrogen Dualismus formiert und ihre Kampfstellungen gegen die 1848er Gegner bezieht.

Aber wie die Streiter selbst, welche unter einer neuen Fahne für Vaterland und Dasein streiten sollen, wendet auch die öffentliche Meinung den Blick nach einem Manne zurück, der diesem Zug die Richtung gab, ohne ihm zu folgen. Viele Getreue, die nicht nur an seiner Politik, sondern auch an der makellosen Schönheit seines Charakters und seines Geistes gehangen, widmen ihm ein schmerzliches Gedenken. Manche, deren Ambition er getäuscht, finden sich mit einem bewundernden Achselzucken über den Idealisten ab, dessen Politik sie in ein besonderes Schicksal deponieren möchten: „Wegen Anständigkeit unbrauchbar.“ Aber an Hochachtung und Verehrung läßt es Keiner fehlen, der je mit ihm in Berührung gekommen ist. Und Jeder fühlt, daß die Nührung, mit welcher dieser Führer von seinen Anhängern Abschied genommen hat, nicht dem Verzicht auf die Macht — den er lange anstrebte —, sondern der Trennung von Waffen genossen gilt, die er als treue Brüder im Kampfe für die Nation schätzen und lieben gelernt hat. Hier verliert das Wort alle Ironie: *Hinc illae lacrimae.*

Uns dagegen, die wir die *salus reipublicae* außerhalb des Parteigetriebes, ohne persönliche Beziehungen verfolgen, fehlt bei diesem Anlaß jeder Sinn für das Elegische. Wir sehen im Grafen Andrássy und Denjenigen, die sich mit ihm außerhalb der Parteiverhältnisse stellen, keine Politiken,

keine Verlassenen, keine Einsamen. Und sollen wir unser intimstes Gefühl aussprechen, so haben wir, die sein Walten, sein Wollen, sein Können genau verfolgten, auch wenn wir in manchem Punkt Bedenken und Zweifel nicht verhehlen konnten, einen Trost und eine Freude daran, daß gerade er den gegenwärtigen Kämpfen als Parteilosmann entrückt ist. Denn er ist mehr als Parteilosmann; er ist ein Mann. Und Ungarn hat deren nicht viele.

Freilich, in der Politik sieht ein Mann, der den Erfolg nicht für sich hat, der sogar selbst sagt, daß er den Erfolg gegenwärtig nicht anstreben könnte, auch wenn ihm eine Majorität zu Gebote stünde, der Menge nach nicht viel aus. Aber Denjenigen, die dies auf den Grafen Andrássy anwenden wollen, läßt sich anstatt theoretischer Erörterung ein exemplum ad hominem entgegenhalten. Wenn heute aus der tiefen Misere der Konflikte sich ein Ausweg bietet, wenn ein Politiker, welcher nur das Vertrauen der Krone mitbrachte, daran gehen kann, für die Ideen von 1867 einen letzten Kampf zu führen, wem ist dies zu danken? Auch nur einem Manne, den das Land in der Reserve hatte. Es ist dies Graf Stephan Tisza, derselbe, der vor einem Lustum nicht freiwillig von der Macht schied, der dem Ausgleichsgedanken keine Garde zu übergeben hatte, der sich ehrlich, wie er ist, geschlagen gab mit dem Odium eines patriotisch gemeinten, aber zugestandenermaßen formell nicht konstitutionellen Wagnisses belastet. Wir sagen dies natürlich ohne jede kritische Absicht. Waren wir doch damals — in offener Gegnerschaft gegen den Grafen Andrássy — mit voller Ueberzeugung dafür, daß der wahnsinnigen und lebensgefährlichen Obstruktion um jeden Preis, auch mit Verletzung der elenden Geschäftsordnung, auf das Haupt getreten werde. Aber es ist klar, daß sich heute jener entschlossene Rückzug Tisza's als Glück für das Land erweist, trotzdem der edle Graf nicht mit so hoherhobenem Haupte vom Schauplatz abtreten konnte, als Einer, der geht, trotzdem er bleiben könnte.

Man könnte nun einwenden, daß Graf Andrássy das Beispiel seines Vorgängers nicht völlig befolgt, daß er den parlamentarischen Kampfplatz nicht ganz verläßt, sondern mit wenigen engeren politischen Freunden Plätze auf dem Forum zu belegen entschlossen ist, ohne sich doch der Regierung, die heute das 1867er Prinzip vertritt, eben so anzuschließen, wie er dies dem Gros seiner Partei freigestellt, ja empfohlen hat. Wir gestehen, daß auch uns auf den ersten Blick hierin ein Widerspruch aufgefallen ist, den auch die sonst so klare und mannhafte Abschiedsrede des Führers an seine Partei nicht ganz aufklärt. Aber wir glauben, daß die Lösung sich leicht finden läßt, sobald man Eines bedenkt. Es ist die Pflicht eines ernsten Staatsmannes, in Allem, was er redet, die Wahrheit zu sagen. Es kann aber die Pflicht des klugen Staatsmannes sein, in einem gegebenen Moment nicht Alles zu sagen, was er für wahr hält.

Graf Andrássy ist in seiner gestrigen Rede mit der Wahrheit sehr weit gegangen. Er hat die Stadien bezeichnet, welche seine Bemühungen, die Zustimmung des Monarchen zu seinem Programm zu erlangen, durchlaufen haben. Aber seine Ausführungen lassen ahnen, was übrigens alle Spatzen auf den Wiener Dächern pfeifen, daß die Schwierigkeiten, vor denen er endlich die Waffen streckte, auch von anderer Seite — sagen wir: verschärft wurden. Im Interesse des Friedens zwischen Thron und Volk hat er nun Alles geopfert, was ein selbstloser, unabhängiger, gewissenhafter Staatsmann nur opfern konnte: sein politisches Lustre, seine parlamentarische Stellung, den Zusammenhalt und die rührende Anhänglichkeit seiner Partei. Aber seine Ueberzeugung hat er nicht geopfert, weder in der leidigen Armeefrage noch in der der Wahlreform. Und da er dies nicht gethan hat, mußte er und durfte er wohl sich die Tribüne offen halten, um das Wort zur Vertheidigung nehmen zu können, wenn es ihm aufgenöthigt werden sollte. Er und Diejenigen, die sich auch in diesen Punkten mit ihm identifizieren, haben es nur aufgegeben, für diese

Das Karlsbader Glas.

— Von Bela Revék. —

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Zuhause war Absolon oft melancholisch. Diese Stimmung überkam ihn meistens, wenn er neben der polirten Kredenz saß, wo unter allerlei Brindis-brac ein sonderbar geformtes Glas die erste Stelle einnahm. Das Glas hatte eine eisige Oeffnung, wodurch es nur mit dem Munde nach abwärts niedergestellt werden konnte. Es war entschieden kein gewöhnliches Glas, sondern die Verkörperung eines Symbols, sogar der eigentliche Lebenszweck des guten Absolon. Wenn der alte Junge den geheimnißvollen Becher betrachtete, gingen tolle Pläne in ihm zu kribbeln an, wobei ihn eine ganz ungewöhnliche Thakraft überkam. Zuweilen starrte er aber doch recht verzagt das Glas an, dessen eisförmiges Ende ihm gleich einem hohen Berg erschien, dessen Spitze — das fühlte er bestimmt — er wohl nie erreichen werde, trotz der brennenden Sehnsucht, welche ihn nun schon so lange danach verzehrt. . . Der brave Absolon wollte nämlich seine Mutter nach Karlsbad schicken, weil sie bereits einmal dort gewesen; allerdings vor langen Jahren, zu einer Zeit, wo Absolon diese schöne Welt noch nicht gekannt hatte. Erst später, als er bereits geboren war, wurde ihm klar, daß es Empfindungen geben kann, welche, im Verhältnis zu der schwindenden Jugend, im Alter immer intensiver und aufregender werden. . . Eine solche Leidenschaft

war auch in Absolon's Seele eingepflanzt, welche sanft und ruhig, wie ein stiller See, in seiner Tiefe nur den einen Gedanken barg, seine Mutter pflegen zu dürfen, für sie zu arbeiten, um ihr alle Unnehmlichkeiten des Lebens bieten zu können.

Absolon war Diurnist; dieser Beruf hatte seiner Individualität entsprochen, und thatsächlich ergaube der brave Junge in dem maschinellen Kopieren der vielen Akten. Später erwarb er sich im Bureau ein derartiges Vertrauen, daß man ihm die wichtigsten Schriftstücke des Gerichtshofes zum Abschreiben übergab, ohne daß er je einen Fehler gemacht hätte. Aber sein Gehalt blieb sich immer gleich. Die fünfunddreißig Gulden erhöhten sich nie; während seines fünfzehnjährigen Dienstes wegte er eine Menge hauchiger Tintenfasschen ab, einige seiner Kollegen verschwanden in jene bessere Welt, in welcher es ein Wiederfinden gibt, sonst aber geschah nichts Nennenswerthes im Leben Absolon's. Der alternde Diurnisteilte nach Ablauf der Bureaustunden gewissenhaft zu seiner Mutter nachhause, welche unbedingte Herrschaft über ihn ausübte. Das Verhältnis zwischen Mutter und Sohn hatte sich im Laufe der Jahre absolut nicht verändert. Der alte Junge blickte noch immer mit derselben unterthänigen Furcht zu seiner Mutter empor, wie seinerzeit, als diese noch die Erziehung des kleinen Absolon mit dem Stock geregelt hatte. Das sanfte Kind hing demnach auch derartig an der Mutter, wie der Zweig an dem Baum, an welchem er eben festgewachsen ist. Ins Amt ging er nur mit dem mütterlichen Kuß auf der Stirne, und ein ebensolcher Kuß war seine Ver-

lohnung, wenn er nach dem Bureau nachhause kam, seine Mutter zu pflegen. Die Krankheit der alten Frau war von eigenthümlichem Charakter, — wenn das geheimnißvolle Karlsbader Glas sprechen könnte, so wären wohl bunte Märchen daraus entflohen. . .

Die Krankheit seiner Mutter begann, als sie einmal, vor langen Jahren, kerngesund von Karlsbad zurückgekehrt war. Die Kur, welche sie durchgemacht hatte, grub sich tief in ihre Erinnerung, und seitdem umbrauten die Tannen Karlsbads das Haus der Absolon'schen Familie. Und je größer ihre Armuth wurde, umso stärker wurde in ihr die Sehnsucht nach Karlsbad. Im Laufe der Jahre grub sich das Bewußtsein, daß sie schwer krank sei und nur Karlsbad ihr helfen könne, mit solch intensiver Kraft in ihr ein, daß sie thatsächlich krank wurde. Wenn sie mit ihrem Sohne in der Nähe des legendären Glases saß, kam zuweilen exaltirte Begeisterung über die alte Frau; sie erzählte Absolon ihre Märchen von Karlsbad und erklärte voll Feuerreifer, daß man in die Hentel des Glases eine Schnur durchziehen müsse:

— Ich hing das Glas um, und dann gingen wir früh Morgens zum Brunnen. Dann schöpften wir aus der Quelle und tranken. . .

Bei diesen Worten wurde die Erzählung der alten Frau geradezu anschaulich. Ihre blutlosen Lippen bewegten sich eifrig, und ihr Gesicht verzerrte sich in den wollüstigen Gedanken an den Karlsbader Sprudel:

— Wie herrlich dieses Wasser ist! . . . Man fühlt es förmlich in den Adern, in jedem Puls-

Prinzipien die Verwirklichung zu verlangen, so lange dies sie in Gegensatz zu den Bestrebungen der neuen 1867er Partei bringen und so das Werk der Sanierung gefährden könnte. Aber sich die Gelegenheit zu nehmen, diese Prinzipien auch im Volkshaufe zu verteidigen, hätte so viel geheißen, wie sie aufzugeben, ja zu verurtheilen und dort, wo unsere Feinde lauern, die Behauptung zu rechtfertigen, daß es in Ungarn überhaupt kein anderes Prinzip gebe als die Erhaltung der Macht oder ihre Eroberung. Und diese Behauptung birgt die größte Gefahr für eine hoffentlich noch ferne Zukunft.

Die Gefahr, die Manche darin möchten erblicken wollen, daß es neben der großen, geschlossenen 1867er Partei noch ein Häuflein von 1867ern außerhalb des Parteiverbandes geben könnte, schlagen wir nicht hoch an. Jedenfalls wäre es ein viel größeres Uebel, wenn diejenigen, welche außer dem Parteiprogramm noch andere politische Wünsche oder Ansichten auf dem Herzen haben, sich mit eventuellen Vorbehalten innerhalb des Klubverbandes niederließen. Wir haben davon Beispiele gehabt, und sind — rundheraus gesagt — der Meinung, daß die liberale Partei trotz der brillanten Leitung eines Széll durch nichts Anderes gestört wurde als durch das trojanische Ross, mit welchem Graf Apponyi und seine Freunde sich in den Lloyd-Klub schleppen ließen. Es scheint uns bei dem Charakter des Grafen Julius Andrássy und Derjenigen, die seiner Führung folgen sollten, völlig ausgeschlossen, daß sie der Partei Tisza, genannt Khuen, je in den Rücken oder in die Flanke fallen. Eher könnten sie in dem Kampfe gegen die äußerste Linke, der nicht zu vermeiden sein wird, als Unabhängige der 1867er Armee werthvolle Dienste leisten. Ihre Pfeile werden besser gezielt sein und schmerzlicher treffen, denn sie kennen die verwundbaren Stellen der einstigen Verbündeten besser und, ihnen wird man nicht damit kommen können, daß sie Mameluken mit Mandaten seien, die von der Regierung bezahlt sind.

Wie dem aber auch sei — denn es ist nicht wahrscheinlich, daß sich vorderhand viele „Wilbe“ in das kostspielige Wahlabenteuer stürzen —, kommen wir auf den Ausgangspunkt unserer Betrachtungen zurück. Wir sehen im Grafen Julius Andrássy, wenn er auch auf Gefolgschaft verzichtet hat, keine gestürzte, keine gescheiterte Größe. Wir haben ihn nicht verloren und das Land will ihn nicht verloren haben. Wo und wie er wirken möge, er ist eine Fierde, ein Stolz der Nation, die ihn geboren: an Geist, an Urtheil, an Festigkeit des Charakters, an schlichtem Patriotismus und an Verachtung des chauvinistischen Phrasenhelms-

thums. Er ist der wahre Sohn seines Vaters: einer der edelsten Typen des Magyarenthums, ein Kavaliere und Bürger im besten Sinne. Ihn auf der politischen Arena zu missen, weil er die Gunst höchster Stellen nicht verlockend fand, wäre geradezu eine Verungüerung des ohnehin herabgekommenen Parlamentarismus, und jeder Wahlbezirk ehrt sich selber, der ihm ein Mandat entgegenbringt.

Die Lage.

Die Erklärung der Regierungspartei. — Vorbereitungen zum Wahlkampf. — Die Stimmung der Parteien.

Ein namhafter Theil der gestern aufgelösten Verfassungspartei beschloß heute bereits seinen Anschluß an die neuzugründende Regierungspartei, für die sich sowohl in der Hauptstadt wie in der Provinz sehr lebhaftes Interesse zeigt. Der heute veröffentlichte Aufruf zum Anschluß an die neue Partei hat seine Wirkung nicht verfehlt. Aus allen Theilen des Landes melden sich bei den Mitgliedern der Regierung neue Anhänger in großer Zahl. Als günstiges Zeichen betrachtet man, daß sich namentlich die Intelligenz und die bestgehende Klasse der Aktion der Regierung anschließt. In Kreisen der Aristokratie mit ihrem nicht zu unterschätzenden Einfluß zeigt sich, auch schon Sympathie für die Regierung, und daß die namhaften Vertreter des Handels und der Industrie sich ebenfalls der Regierungspartei anschließen, wird in gouvernementalen Kreisen dahin ausgelegt, daß man in allen gesellschaftlichen Schichten des Landes das Bedürfnis empfindet, daß dem Lande sobald als möglich die so dringend notwendige politische Ruhe wiedergegeben werde. — Der Aufruf der Regierungspartei hat auch bei der Unabhängigkeitspartei seine Wirkung nicht verfehlt. Franz Kossuth sieht sich sogar veranlaßt, in einer längeren Erklärung auf den Inhalt derselben in polemischer Weise zu antworten, die Justiz-Partei aber geht daran, in einem geharnischten Wahlaufreuf zu entgegnen. Graf Khuen-Héderváry aber setzt ununterbrochen seine Besprechungen zur Durchführung seiner Aktion fort, und er wird bereits in den nächsten Tagen mit der ersten Serie von wichtigen Ernennungen das Signal für die Organisirung in der Provinz geben. Unsere auf die politische Situation bezüglichen neueren Nachrichten geben wir im Folgenden:

Eintritt in die Nationale Arbeitspartei.

In Folge einer seitens der Abgeordneten Graf Johann Zichy, Ludwig Náva y und Zoltán Szilassy ergangenen Einladung versammelten sich heute Vormittags 11 Uhr etwa 25 Mitglieder der gestern aufgelösten Verfassungspartei in dem bisherigen Klublokal, um über die Stellungnahme der

neuen Parteigestaltung, respektive den Eintritt in die Regierungspartei zu beraten. Erschienen waren außer den oben genannten Einberufern die Abgeordneten: Ludwig Babinyi, Konstantin Burdia, Johann Ciocan, Stephan Cseperephy, Bartholomäus Czibor, Ladislaus Czobor, Baron Tibor Dániel, Joseph Emödy, Anton Heinrich, Graf Eugen Karátszoni, Michael László, Julius Markbreit, Aladár Markhot, Andreas Mihálovits, Ladislaus Nyegre, Nikolaus Pékcs, Sigmund Péchy, Aladár Raib, Joseph Siegescu, Felix Szinnyen-Merse, Emerich Szivák, Joseph Tefelky, Leo Uhlík, das Magnatenhausmitglied Graf Géza Apponyi und einige externe Mitglieder.

Graf Johann Zichy eröffnete die Konferenz und ersuchte den Abgeordneten Ludwig Náva y, den Zweck derselben darzulegen.

Ludwig Náva y verweist vor Allem auf die vollendete Thatsache der neuen Parteigestaltung, neben welcher eine zweite, parallel wirkende 67er Partei nicht bestehen könne. Die in dem heute veröffentlichten Aufrufe der neuen Partei erörterten Grundprinzipien haben Redner davon überzeugt, daß jeder ehrliche, ernste und anständige Ungar sich jenen Männern anschließen darf, die ihr ganzes Können und Fühlen aufwenden, um die Konsolidation und die Erstarkung Ungarns durch ernste Arbeit herbeizuführen. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn es nun nicht möglich war, daß die Verfassungspartei als solche sich der neuen Parteigestaltung anschließen, liegt der Grund hierfür in persönlichen Momenten, die man bedauern könne, durch die man sich jedoch in der Befolgung der eigenen Ueberzeugung nicht behindern lassen dürfe. Ohne die engen Bande, welche die Mitglieder der ehemaligen Verfassungspartei an den ehemaligen Führer, den Grafen Julius Andrássy, knüpfen, locken zu wollen, müßte man doch den gegebenen Verhältnissen Rechnung tragen. (Zustimmung.) Redner schließt sich für seine Person mit Freude der neuen Parteigestaltung an. Sollten die Anwesenden mit ihm übereinstimmen, dann wären die Modalitäten festzustellen, unter welchen der Anschluß, respektive der Eintritt in die neue Partei erfolgen könnte. (Zustimmung.)

Vorsitzender Graf Johann Zichy wünscht, daß die in der Konferenz anwesenden Abgeordneten an der endgiltigen Feststellung des Programms der neuen Partei teilnehmen sollen und beauftragt zu diesem Zwecke die Entsendung dreier Mitglieder. (Zustimmung.)

Nachdem noch die Abgeordneten Joseph Emödy, Julius Markbreit und Sigmund Péchy zur Sache gesprochen hatten, einmüthig der Vorsitzende Graf Johann Zichy, die Konferenz habe beschlossen, ein Dreierkomité zur Theilnahme an der Feststellung des neuen Programms zu entsenden.

In dieses Komité wurden gewählt: Graf Johann Zichy, Ludwig Mérey und Zoltán Szilassy.

Damit schloß die Konferenz, nach welcher die Anwesenden einen Bogen unterzeichneten, in welchem sie erklären, sich dem Aufrufe der neuen Partei anzuschließen. Der Bogen wird zum Zwecke weiterer Anschlüsse bis Freitag im Klublokal aufliegen.

Aus den Parteien.

Die Vorbereitungen zur Gründung der Regierungspartei sind im vollen Zuge. Mit der heute erfolgten Stellungnahme eines großen Theiles der Verfassungspartei hat das Kabinét die Gewißheit ge-

schlag... Dieses Wasser macht Blut, weil es eisenhaltig ist und dabei reinigt es den Menschen...

Von den Karlsbader Spaziergängen sprach sie auch mit ganz besonderer Begeisterung. Die Kranke wurde ganz aufgeregt, wenn sie mit hochrothem Gesicht von diesen Erinnerungen phantastirte:

— Weißt Du, mein Kind, der Doktor sagte immer, die Patienten müssen viel spazieren gehen, recht viel spazieren... Der Wald ist wie eine Apotheke, die Bäume riechen nur so von den Arzneimitteln, die Gesundheit liegt förmlich in der Luft, nur einathmen muß man sie... Wie viel bin ich unter den Bäumen herumspaziert... das Glas um den Hals... Wenn ich müde war, so hab ich mich auf eine Bank gesetzt, und auch da hat's überall von Gesundheit gerochen... Der Wald und dieses Wasser! Das brauch ich, Absolon, nur diese zwei Dinge könnten mir noch helfen...

Absolon blieb mit seiner Mutter allein, als der Vater, ein bankeotter Pferdehändler, starb. Der brave Junge fühlte jetzt noch mehr, daß es nun seine Aufgabe wäre, die Mutter nach Karlsbad zu schicken. Aber der Gerichtshof erhöhte sein Diurnum nicht, was bei der bekannten Strenge dieser Institution gar nicht zu verwundern war. Eigentlich rechnete der gute Absolon auch gar nicht auf Gehalts-erhöhung, weil er doch nie im Leben Soldat gewesen. Aus diesen schwerwiegenden Gründen arbeitete Absolon auch zuhause, in reger Verbindung mit einem Adressenbureau. Jeden Abend schrieb er fleißig Couverts, um das Geld für diesen Erlöserweg herzujschaffen. Leider rollten die Heller auf anderen Pfaden wieder weg; meistens in die Hände

des Doktors oder in die Apotheke, wo die Medikamente doch so theuer sind.

Absolon ward traurig und trauriger, denn er hatte fast die Gewißheit, daß seine Mutter Karlsbad wohl nie wiedersehen werde... Die alte Frau fiel immer mehr zusammen, aus dem Lehnstuhl kam sie auf's Krankenlager. Die tiefe Trauer um Karlsbad wäre kaum auszuhalten gewesen, wenn die Schwestern Frank jetzt nicht so oft zu Besuch gekommen wären. Wenn die Zwei erschienen, verbreitete sich eine gewisse Aufregung im Krankenzimmer. Die Mutter Absolon's verbatg keineswegs den Verdacht und den Aerger, den sie gegen die Schwestern hegte. Sie kommandirte Beide in barschem Tone herum:

— Louise, loch mir Kaffee, Du, Josephine, wärm mir die Decke... schnell, mach die Thür auf, Absolon läutet, Louise, Josephine, der Absolon!

Von den Schwestern Frank war die eine bereits verheirathet gewesen. Leider dauerte ihre Ehe nur zwei Monate, denn nach Verlauf dieser Zeit wurde ihr Mann, ein trunkfüchtiger Fleischhauergehülfe, bei einer Sonntagsrauferei erstochen. Die Schwestern Frank beschäftigten sich mit Kleidernähen und gaben auch zuweilen Theebende, wenn ihr Bruder, ein Eisenbahnkontrolor, heirathslustige junge Leute mitbrachte. Am Sylvesterabend gossen sie sogar Blei, aber die verstockten Männer tranken nur Thee, thaten aber sonst keinerlei ernstere Aeußerungen. Auf diese Art tranken die Schwestern natürlich auch viel Thee und wickten langsam hin, wogegen ihre Frauenwünsche umso lebendiger blieben und die beiden beinahe um den Verstand brachten... Besonders Nachts kamen diese sehnsüchtigen Wünsche,

und da die Schwestern auch da immer fleißig arbeiteten, so entflohen in der tiefen Stille manche Seufzer ihren welken Lippen. Josephine legte die Arbeit nieder und lehnte sich mit beiden Armen an den Nähtisch. Sie mußte, daß jetzt ein Gespräch kommen würde, von welchem ihr ruhiges Blut in Wallung gerathen wird. Und Louise sprach, erzählte von den süßen Geheimnissen der Ehe und brachte so die verflohenen Wunder ihrer Vergangenheit zurück, begeisterte sich an den dunklen Mytherien der Brautnacht, und so zitterten die beiden Schwestern und erschauerten trotz der schwülen Phantasien, welche sie immer so plötzlich überflutheten. Kam Josephine wieder zu sich, so sah sie wüthend ihre Schwester an und sprach mit einer Stimme, in welcher der Groll nachzitterte:

— Du weißt wirklich schon Alles... Alles...

Alle Hoffnungen hatten die Schwestern übrigens noch nicht verloren, trotzdem sie oft und öfters von den Heirathen ihrer ehemaligen Liebesgäste hörten. O nein! In ihre Jugend, welche langsam zu dämmern begann, strahlte vertrauensvoll das sanfte Anlicht ihres Verwandten Absolon; diese Verwandtschaft bildete den Vorwand zu ihren häufigen Besuchen.

Die Mutter Absolon's nahm skrupellos die Dienstleistungen der Schwestern in Anspruch. Brachten sie ihr Limonade, so trank sie; nähten sie ihr warme Winterkleider, so betrachtete sie Alles mit kritischen Augen, bemängelte auch, was ihr nicht gefiel. Louise und Josephine hatten zwar stets die Replik auf der Zunge, warum die Tante so großthuerisch sei, aber sie schluckten den Groll hinab und streichelten lächelnd den Kopf der alten Frau, ihr die Rippen

wonnen, daß ihr auch schon im gegenwärtigen Abgeordnetenhaus eine ganz ansehnliche Partei zur Verfügung stehen würde, falls sie die Absicht hätte, mit demselben überhaupt noch weiter zu arbeiten. Aber daran wird nicht gedacht. Die Auflösung des gegenwärtigen Parlaments erfolgt in der zweiten Woche des Monats März und die Neuwahlen werden ganz bestimmt im Monat Mai durchgeführt werden. Die Veränderungen im Korps der Obergespanne werden sehr rasch vollzogen sein; die diesbezügliche Aktion der Regierung ist dadurch erleichtert, daß man einen ziemlich großen Theil der Obergespanne behalten kann, da die zur Verfassungspartei gehörigen Obergespanne sich der Regierung anschließen dürften.

Der Nationale Geselligkeitsklub wies heute einen Massenbesuch auf. Graf Albin Csáky und Ladislaus Lukács, die Direktoren des Klubs, hatten sichtlich ihre Freude an der Renaissance dieses Lagers, wo sich fünf Jahre hindurch nur wenige Personen einfanden, die allerdings die Hoffnung auf ihre Reaktivierung im politischen Leben nicht aufgegeben hatten. Gegen 7 Uhr Abends ertönten stürmische Clenrufe. In der Glashür erschien Koloman Mikszáth, der gefeierte Romancier und einstige Chroniqueur der liberalen Partei. Er wird von allen Seiten herzlich begrüßt. Graf Csáky gratuliert ihm aus dreifachen Gründen. Erstens, weil er eine hartnäckige Krankheit glücklich überstanden hat, zweitens zu seinem Jubiläum, und drittens sich selbst, daß er wieder seiner Partei angehöre. Gerührt dankt Mikszáth mit dem Versprechen, die zweite Serie seiner politischen Croquis aus dem „Klub und Couloir“ zum Ruhme des wiederauferstandenen Regimes von Stapel zu lassen. Von den Mitgliedern der bisherigen Verfassungspartei erschienen heute noch Franz Nagy und Nikolaus Pechá. Auf der Mitgliederliste erscheint wieder eine große Reihe neuer Namen, darunter der Abgeordnete der Leopoldstadt Paul Sándor, empfohlen von Karl Hieronymi und Dr. Philipp Darvai. Die Minister erschienen erst spät im Klub; sie hatten mit dem Grafen Tisza und anderen Organistoren der Regierungspartei eine wichtige Konferenz. Graf Khevenhüller wird von vielen Personen umringt; es sind dies zumeist einflussreiche Anhänger aus der Provinz, die gute Nachrichten bringen. Aufsehen erregte das Erscheinen des Großgrundbesitzers und Industriellen Baron Leopold Hauptstummer, der sich mit seinem großen Einfluß der Regierung zur Verfügung stellte. Die Räume des Klubs leerten sich erst gegen 10 Uhr, als die meisten Anwesenden sich ins „Hotel Hungaria“ begaben, zum ersten der Dienstags-Soupers, die wieder reaktiviert werden sollen.

In den Klubs der Unabhängigkeitsparteien ging es ruhig zu. In der Kossuth-Partei fehlten heute die Führer. Es wurde nur bekannt, daß Kossuth an einer Entgegnung auf den Aufruf der Regierungspartei arbeite. Den Inhalt derselben skizzieren wir anderer Stelle.

In der Fusth-Partei bildet ebenfalls dieser Aufruf den Gegenstand der Diskussion; man schimpft über die „Trabanten“, doch hindert dies einzelne Mitglieder der Partei durchaus nicht, sich den Mitgliedern der Regierung in sehr höflicher Weise zu nähern. Paul Lázár führte sogar Deputationen zu den Ministern Hieronymi und Graf Serényi. Die Partei ist übrigens durch ihre Wahlvorbereitungen in Anspruch genommen. Demnächst soll ein Wahlmanifest der Fusth-Partei erscheinen.

Aus der Volkspartei verlautet, daß Karl Henz entschlossen sei, sich der Regierungspartei anzuschließen, sobald Graf Johann Zichy derselben beigetreten sein wird.

Die Konferenzen des Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Graf Karl Khevenhüller setzte heute die Beratungen über die Befestigung der Obergespannstellen fort. Im Laufe des Tages suchten den Ministerpräsidenten außer mehreren Obergespannsandidaten auch viele Politiker auf, unter diesen der gewesene Oberbürgermeister Joseph Márkus, Baron Friedrich Sarkányi und Stephan Vojnits. Am Abend soll noch eine Begegnung mit dem Grafen Johann Zichy stattgefunden haben. Donnerstag Vormittags 10 Uhr findet im Palais des Ministerpräsidenten in Angelegenheit der Bildung einer neuen Partei eine neuerliche Konferenz statt. An dieser Konferenz werden auch die gewesenen Mitglieder der Verfassungspartei Graf Johann Zichy, Ludwig Náray und Joltán Szilassy teilnehmen. Außer ihnen haben heute acht und zwanzig Mitglieder der ehemaligen Verfassungspartei ihren Eintritt in die Nationale Arbeitspartei angemeldet, doch werden bis zur Konstituierung der Partei noch Mehrere beitreten. Man rechnet, die sächsischen Abgeordneten inbegriffen, auf den Eintritt von mindestens 60 Abgeordneten.

Kossuth gegen die Regierung.

Ein Berichterstatter des „Magy. Tud.“ hatte Gelegenheit, Franz Kossuth über seine Ansicht betreffend den „Aufruf“ der Nationalen Arbeitspartei zu befragen. Wir geben in Folgendem einen Auszug aus den Ausführungen des Präsidenten der Kossuth-Partei:

Die Benennung der Partei — sagte Kossuth — ist keine glückliche und der Aufruf stecht der Nation gar kein solches Ziel, welches man mit Recht national nennen könnte, denn die Nation in die Ruhe der Ergebung und Resignation zurückzuführen, anstatt die Geltendmachung der berechtigten Wünsche der Nation anzustreben, ist durchaus nicht national. Die „Arbeit“, die die neue Partei in ihrem Titel führt, kann nicht die Basis einer Parteigestaltung bilden und auch nicht das Ziel einer Nation. Wir Ungarn, als freie Nation, können kein anderes Endziel haben als die Unabhängigkeit des ungarischen Staates und der ungarischen Nation. Eine Nation, die nicht die Unabhängigkeit anstrebt, ist eine slavische Nation! Die Unabhängigkeitspartei hat durch die feinerzeitige Uebernahme der Regierung und während ihres Regimes eben durch ihre gemäßigten Haltung bewiesen, daß die 67er und 48er Parteien, so nur

beide von ehrlichem Patriotismus erfüllt sind und an dem Ausbau des ungarischen Staates vereint arbeiten wollen, die Sache der ungarischen Staatlichkeit in eriprierlicher Weise vorwärtsbringen können. Und nur die starre, ja schroffe Haltung der zur Koalition gehörenden 67er Parteien hat es vereitelt, daß die wirtschaftliche Unabhängigkeit, die auf 67er Basis ebenso gut verwirklicht werden könnte wie auf 48er, nicht erreicht werden konnte. Sehr unglücklich ist die Behauptung, die Nation habe die früher so eifrig angestrebten militärischen Konzessionen ausgeschaltet und dafür die Bankfrage in den Vordergrund geschoben. Die militärischen Fragen wurden beiseite gestellt, weil während des Regimes der Koalition auch keine Mehrforderungen an die Nation gestellt wurden. Die Bankfrage aber wurde in Folge des Ablaufes des Bankprivilegs aktuell, und den Parteien erwuchs die Pflicht, in dieser Frage Stellung zu nehmen. Daß unser Parlament arbeitsunfähig geworden, sei wohl wahr, aber das wäre in jedem Parlamente der Welt so gekommen, wenn der konstitutionelle Monarch sich gewertigt hätte, sowohl die gesetzlichen Wünsche der Mehrheit zu erfüllen und eine Regierung aus dem Schoße der Mehrheit zu ernennen, als auch sofort den Reichstag aufzulösen und an die Nation zu appellieren.

Der Aufruf erwähnt auch die Hoherechte. Niemandem in Ungarn fällt es ein, diese Rechte in Zweifel zu ziehen oder zu schmälern, aber es lebt in der ungarischen Nation der Glaube, daß trotz aller Unbedingtheit der auf Kommando und Führung der Armee bezüglichen Hoheitsrechte, Kommando und Führung — nachdem der König von Ungarn kommandirt und führt, in Ungarn aber das Gesetz die ungarische Sprache zur obligatorischen gemacht hat — dennoch ungarisch sein sollten.

Der Aufruf enthält ferner eine Kontroverse darüber, ob die Selbstständigkeit für das Land vortheilhaft wäre oder nicht. Nun, die Mehrzahl des Abgeordnetenhauses hat diese Frage bejahend beantwortet, und nachdem wirtschaftliche Fragen keine hoheitsrechtlichen Fragen sind, hätte die ausgesprochene Meinung der Mehrheit des Abgeordnetenhauses mit Recht erwarten dürfen, daß sie an allerhöchster Stelle zustimmende Berücksichtigung finden werde.

Aus den reichen Erfahrungen der Vergangenheit müssen wir vor Allem die Lehre ziehen, daß es nicht ratsam wäre, das durch den 67er Ausgleich hergestellte Gleichgewicht zwischen den beiden Faktoren der Gesetzgebung immer mehr und mehr zum Nachtheile des Parlaments zu verschieben. Man war aber immer bestrebt, den Willen des Königs so hinzustellen, als ob derselbe der Wille der Mehrheit des Abgeordnetenhauses wäre. Diese zum System gewordene Tendenz mußte eine Reaktion hervorrufen und die so nothwendige Harmonie zwischen den beiden Faktoren der Legislative trüben. Man hat eben bedauerlicherweise während eines Jahrzehntes die Entwidlung der Volksrechte ganz außer Acht gelassen und es dadurch ermöglicht, daß die Hegemonie der ungarischen Nation durch die Reform des Wahlgesetzes von unten sowohl als von oben unablässig bedroht wird. Aus den Erfahrungen der Vergangenheit klüger geworden — so schloß Kossuth seine Ausführungen —, sollte man nicht darauf bedacht sein, einen durch Resignation geschaffenen scheinbaren Frieden herbeizuführen, sondern die Vertrauensmänner der Krone sollten allen ihren Einfluß zu dem Zwecke aufbieten, daß auf dem Gebiete der nationalen Wünsche wenigstens ein solches Minimum erreicht werden soll, welches die Ruhe der Befriedigung sichern würde.

zurechtfindend. Die Kranke wurde besonders wüthend, wenn Absolon aus dem Bureau nachhause kam und die Mädchen sich in Lobeshymnen über ihn ergingen:

— Absolon ist der beste Junge der Welt. Es ist wirklich rührend, wie er Sie liebt, Tante . . . meinte Louise und klopfte Absolon auf die Schulter.

Die alte Frau bewegte sich bei diesen Worten unruhig in Bett, zog Absolon zu sich herab und flüsterte ihm ins Ohr:

— Siehst Du? . . .

Josephine blieb nichts schuldig, als sie mit blühenden Augen die Schwester musterte:

— Absolon pflegt Sie wirklich ausgezeichnet, liebe Tante. Er versteht das besser wie eine Diakonissin . . .

Die Kranke vertrat einen derartigen Diskurs nicht lange, sie rief daher hochmüthig:

— Na, was ist da weiter daran? . . .

Die zwei Schneiderinnen waren bereits diese Asten Gespräche gewöhnt und küßten daher mit ostentativer Sanfttheit die Wangen der ärgerlichen Alten; sie scherzten dabei mit Absolon und verabschiedeten sich schließlich aufs freundlichste. Kaum hatte sich die Thür hinter den Besucherinnen geschlossen, als die alte Frau den Kopf Absolon's zu sich herabzog und den kalten Schädel zärtlich tätschelte, als wollte sie ihm ihre Gedanken noch fester einprägen:

— Absolon, Du mußt Dich aber sehr in Acht nehmen . . . diese Mädchen passen auf Dich auf. Die alten, sitzengebliebenen Bogelscheuchen! Siehst Du nicht, was für Augen sie machen, wenn Du mit ihnen sprichst? Am liebsten möchten sie Dich packen . . .

Gib gut Acht und trinke nicht aus dem Wasser, welches sie hereinbringen; auch von dem Kuchen is nicht, welchen sie gebracht. Gewiß ha'm sie was hineingemischt, damit Du Dich in sie vernarrst. No freilich, von einem Glend gar zwei machen, das könnte fehlen. Die Schneiderei haben die schon längst satt, sie möchten, Du sollst Dich für sie radern, das wär nicht schlecht . . . Mir liegt nichts daran, Absolon, wenn Du heirathen willst, aber dann nimm Dir wenigstens ein reiches Mädchen. Fünfbis sechstausend Gulden, zwei Zimmer Möbel, schöne Ausstattung, dem Vermittler könntest Du hundert Gulden geben . . .

Absolon murmelte aber, an der Brust der Mutter gelehnt:

— Nein, nein, Mutter, so lange wir zusammen leben können, heirath' ich nicht . . . nein, niemals . . .

Bei einem derartigen Jedyll ging durch Absolon's Hirn eine solche krause Idee, daß er plötzlich den Kopf aus dem Schoße der Mutter hob. Die Augen glänzten dem braven Jungen vor Aufregung, als er die wenigen Worte herausstieß:

— Ach, Mutter, wir können nach Karlsbad . . .!

Die alte Frau startete ihren Sohn einen Moment vor blüht an, sie dachte wohl, er wäre plötzlich verrückt geworden. Später verstand sie seine Worte, und von dieser Zeit an haßte sie die Schwestern Franck noch tiefer.

Absolon sah seine Mutter mit strahlenden Augen an:

— Louise hat dreihundert Gulden in der Sparkasse, ich hab's gesehen, und dadurch könnten wir nach Karlsbad . . .

Neben dem Bett der Kranken stand auf der Kredenz das Karlsbader Glas. Die Nachmittagssonne überstrahlte es, Regenbogenfarben darauf malend. Die Mutter Absolon's sah auf das Glas. Ihre müden Augen brannten, als sie das legendäre Symbol betrachtete, sie kam aber gleich wieder zu sich und schrie wüthend:

— Die Glenden . . . für dreihundert Gulden Dich, Dich, meinen Absolon . . .! Die aufregende Szene endete mit einem Tränenstrom des gutherzigen Jungen:

— Dann können wir eben nie nach Karlsbad . . . was wird dann mit Dir geschehen . . .

Das Karlsbader Glas und die dreihundert Gulden begannen im Hause Absolon's eine immer wichtigere Rolle zu spielen. Louise war eine genia schlaue Eva'stochter, um mit berechnender Taktik Absolon an sich zu ziehen. Als sie zum ersten Mal von dem Gelde sprach, zeigte sie Absolon so heiläufig das Buch. Absolon kam mit einem Befehl seiner Mutter:

— Louise, die Mama läßt Euch sagen, der Cognac wäre ausgegangen. Bringt eine neue Flasche.

Josephine trug eine fertige Arbeit in die Stadt, und so blieb Louise mit Absolon allein. Bei dieser Gelegenheit zeigte sie ihm das Märchenbuch; dem braven Diurninen gingen die Augen über, als er das bunte Büchlein mit den vielen Nummern vor sich sah, welche mit ihm zu kokettiren schienen.

— Das Alles gehört mir, Alles . . . Josephine gibt viel auf Fuß und Land aus . . . mir gehört das Alles, lieber Absolon . . .

Absolon, der große Schweiger, sprach kein Wort, aber das viele Geld beschäftigte doch fort

Der hauptstädtische V. Bezirk und die Regierung.

Die politische Parteileitung des hauptstädtischen V. Bezirks hielt heute Abends um 6 Uhr im Prunksaale des Vereinigten Leopoldstädter Bürgerklubs unter dem Präsidium Dr. Samuel Bródy's eine außerordentlich gut besuchte Sitzung, deren einzigen Gegenstand die Stellungnahme angesichts der geänderten politischen Situation bildete.

Unter den Anwesenden befanden sich die Kapazitäten des Klubs, und zwar Magnatenhausmitglied Leo Láncz, Baron Dr. Julius Madarassy-Bed, Dr. Philipp Darvai, Dr. Ludwig Bródy, Dr. Jakob Schreyer, Ritter Sigmund v. Falk, Dr. Sigmund Adler, Emerich Linczer, Dr. Moriz Stiller, Dr. Karl Bámossy, Dr. Moriz Mezei, Prof. Jonas Baron, Dr. Desider Dláh, Dr. Sigmund Hajós, Moriz Widder, Armin Sándor, Bernhard Friedmann, Simon Krauß, Béla Gerber, Alexander Deimel, David Brust, August Komlós, Oskar Szirman, Alexander Semler, Wilhelm Madarasi, Jakob Grünbaum, Dr. Leopold Horváth, Michael Goldmann, Heinrich Kánik, Ladislaus Fürst de Maróth, Max Dejjauer, Berthold Klein, Leo Kriszhaber, Max Guttmann, Andor Nagy, Sigmund Barber, Dr. Heinrich Jucze und viele Andere.

Präsident Dr. Samuel Bródy eröffnete die Konferenz und erteilte, nachdem er die Anwesenden begrüßt, dem Sekretär der Parteileitung Dr. Samuel Glücksthal das Wort.

Dr. Samuel Glücksthal gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß der Aufruf des Vorbereitungskomitees der Nationalen Arbeitspartei nunmehr erschienen ist. Er betonte, daß der V. Bezirk der Hauptstadt, dessen Kern Kaufleute und Industrielle bilden, die Debe der Koalitionsepoche schmerzlich empfunden habe, und wenn sich jetzt eine Partei anschießt, an die Spitze der Nation zu treten, welche im Gegensatz hierzu eine ernste und zielbewußte Arbeit entfalten will, um ein starkes, einheitliches Kultur-Ungarn aufzubauen, dann muß sich dieser Bezirk mit ganzer Begeisterung dieser Partei anschließen, selbst wenn hinsichtlich gewisser Detailfragen eine geringe Inkongruenz obwalten sollte. (Stürmische Ojenerufe.) Er beantragte daher, daß die Konferenz schon jetzt ihrem vollen Vertrauen zu den leitenden Männern des Vorbereitungskomitees der neuen Regierungspartei Ausdruck gebe (Lebhafte Ojenerufe) und auch besonders die Bürgerschaft des Bezirks zum Erscheinen in der am Samstag abzuhaltenden konstituierenden Generalversammlung der neuen Partei auffordern möge.

Paul Sándor, der Reichstagsabgeordnete der Leopoldstadt, nahm sodann unter großem Beifall das Wort, um darauf hinzuweisen, wie isoliert er, der Mann der Arbeit, sich im Parlament den koalitierten Parteien gefühlt habe, und daß er nun, da er sieht, daß die Männer der Arbeit sich im Zeichen der

Schaffung eines reinen Parlamentarismus zusammengefunden haben, sich auch seinerseits gerne dieser Partei anschließen und glaube, daß der V. Bezirk diesen seinen Entschluß gutheißen werde. (Lebhafte Beifall.)

Präsident Dr. Samuel Bródy bringt die beiden Anträge Dr. Glücksthal's zur Abstimmung. Die Konferenz erhob die beiden Anträge einstimmig zum Beschluß und votierte gleichzeitig dem Abgeordneten Paul Sándor einstimmig und mit Begeisterung Vertrauen. Damit schloß die Konferenz in gehobener Stimmung.

Die Wahlbewegung.

Ueber die in den einzelnen Bezirken des Landes im Zuge befindliche Wahlbewegung liegen heute die folgenden Nachrichten vor:

Budapest II. Bezirk. Die Anhänger Dr. Adolf Lebold's haben für Donnerstag, den 17. d., in das Kovacsics'sche Gasthaus (II, Margarethenring 2) eine Wählerkonferenz einberufen.

Budapest IV. Bezirk. Die Anhänger des 67er Ausgleichs im hauptstädtischen IV. Wahlbezirk werden sich demnächst versammeln, um einen erprobten und prinzipientreuen Mandatar der 67er Prinzipien zum Kandidaten zu proklamieren.

Rassa. Wie aus Rassa gemeldet wird, hielten zahlreiche Mitglieder der dortigen Gesellschaft ohne Parteiunterschied eine Konferenz, in welcher beschlossen wurde, den Handelsminister Karl Hieronymi zur Annahme der Kandidatur für die Stadt Rassa zu ersuchen. Zur konstituierenden Generalversammlung der Nationalen Arbeitspartei werden Delegierte entsendet werden.

Bonyhád. Der gewesene Präsident des Abgeordnetenhauses Desider Perczel wird hier gegen den Kandidaten der Justh-Partei Paul Dörny aufzutreten.

Békesésaba. Die Anhänger der ehemaligen liberalen Partei werden sich nächste Woche unter dem Präsidium Andreas Szilinkly's als Nationale Arbeitspartei konstituieren. In Folge dieser Konstituierung wird dem Anhänger der Bauernpartei Andreas Achim gegenüber in diesem Bezirk der Großgrundbesitzer Alexander Tagányi mit regierungsfreundlichem Programm aufzutreten.

Drosháza. Ein namhafter Theil der Drosházer Wählerschaft hat die Kandidatur dem Justizminister Franz Székely angeboten.

Gyula. Hier ist im Interesse der Kandidatur des gewesenen Ministers Georg Lukács eine Bewegung im Zuge.

Gyoma. Der bekannte Dichter Michael Szabolicska, ref. Seelforger in Temesvár, beabsichtigt hier mit dem Programm der Kossuth-Partei aufzutreten.

Komitat Nógrád. Der gegenwärtige Vizegespan Michael Nagy und der pensionirte Obergespan Joltán Török henerben sich um ein Mandat. In den einzelnen Bezirken des Komitats werden die folgenden regierungsfreundlichen Kandidaten aufzutreten: Dr. Albert Fáy, Julius Ganzely, Graf Nikolaus Degenefeld, Alexander Sztranyavský, Alexander Mocsáry, Béla Csitovský, Elemér Hubár und Stephan Szilárdy. Unter Einem sei erwähnt, daß Obergespan Michael Brónay aller Wahrscheinlichkeit nach auf seinem Posten verbleibt.

Urad. Die Kossuth-Fraktion der Unabhängig-

keitspartei hat den Reichstagsabgeordneten Karl Müller als Parteipräsidenten aufgefordert, behufs Besprechung der Wahlvorbereitungen eine Versammlung einzuberufen. Karl Müller, welcher der Justh-Partei angehört, weigerte sich, dieser Aufforderung zu entsprechen, worauf die Fraktion erklärte, sie werde die Versammlung am nächsten Sonntag eventuell auch ohne Müller abhalten.

Szacsá. Die leitenden Männer des Wahlbezirks haben sich in der Kandidatur des regierungsfreundlichen Baron Ludwig Lévaý geeinigt.

Szatmárnémeti. Der Szatmárer Kaufmännische Verein hat sich in einer am 13. d. stattgehabten Versammlung für die Kandidatur des bisherigen Abgeordneten Samuel Kelen ausgesprochen.

Ungheletóti. Der bisherige Abgeordnete Gaston Gál hat in einer gestern abgehaltenen Wählerversammlung der Unabhängigkeitspartei erklärt, daß er unter keinen Umständen mehr ein Mandat annehmen wird.

Toroczkó. Die Justh-Fraktion im Toroczkóer Wahlbezirk hat den Toroczkóer Advokaten Dr. Moriz Bárfalvy kandidirt. Wie verlautet, übergeht der bisherige Abgeordnete des Bezirks Baron Victor Thoročky (Kossuth-Partei) zur Regierungspartei. Als Kandidaten im Bezirk werden noch der gewesene Obergespan Graf Valentin Bethlen und der unitarische Dechant Nikolaus Józsa genannt.

Munkács. Hier wird Julius Bárády mit einem regierungsfreundlichen Programm aufzutreten.

Kraffó. Der gewesene Obergespan des Szatmárer Komitats Árpád Jalujsy tritt hier mit dem Programm der Kossuth-Partei auf.

Marosvásárhely. Hier hat sich die Nationale Arbeitspartei konstituiert und den Justizminister Franz Székely zum Kandidaten ausgesprochen. Eine Wählerdeputation wird sich nach Budapest begeben, um dem Minister die Kandidatur anzubieten.

Déva. Für nächsten Donnerstag wurde hier eine Wählerversammlung einberufen, in welcher sich die Nationale Arbeitspartei konstituieren wird. Zur konstituierenden Generalversammlung der Landespartei werden Delegierte nach Budapest entsendet werden.

Sziló. Die Landes-Bauernpartei hielt in Dunahéradaly eine Konferenz, in welcher der Kleinwirth Joseph Jákab kandidirt wurde.

Bodajk. Der bisherige Abgeordnete Graf Ludwig Batthyány (Justh-Partei) beabsichtigt, im nächsten Cyklus auf ein Mandat nicht zu reflektieren. Die Partei ist über den neuen Kandidaten noch nicht schlüssig geworden.

Sárvérszúr. Joseph Madarásen wurde hier einstimmig neuerdings kandidirt.

Upatin. Die Justh-Partei beabsichtigt, dem Grafen Alexander Hadik gegenüber einen Gegenkandidaten aufzustellen.

Die Munizipien und die Regierung.

Ueber die Stellungnahme der Munizipien gegenüber der neuen Regierung liegen uns heute folgende Meldungen vor:

Nyiregyháza. Der Munizipalausschuß des Szabolcszer Komitats hielt heute Vormittags unter dem Vorsitz des Vizegespans Desider Mikés eine außerordentliche Generalversammlung. Der Ausschuß nahm die Abschiedsschreiben der früheren Minister Ignaz Darányi und Graf Albert Apponyi zur Kenntniß und beschloß, sie zu begrüßen. Hierauf wurde der

während seine Phantasie. In den vielen Grübeleien nahm endlich der Gedanke festen Fuß, daß er Louise heirathen werde, ja, das muß er sogar thun! Seine Mutter wird seine glückliche Heirath einmal doch billigen. . . Im Hause Absolon's gab's nun stumme, aber trotzdem energische Kämpfe. Die kranke Frau schlug sich fast mit den Schwestern; Josephine redete der Alten ein, Louise hätte den bösen Blick, — denn auch ihr erster Mann sei bald gestorben, — aber die schwersten Scharmühen kämpfte die Kranke mit dem schwachen Absolon, welcher mit dem Gelde seiner Verwandten ihre Gesundheit erkaufen wollte. Endlich hatte auch der gute Absolon mit den Schwestern Frank zu kämpfen, welche in edlem Wettstreit sein Herz zu erobern suchten. Bis zur letzten Zeit sahen Louise die stärkere zu sein, denn das Sparfassebuch war d's feste Fundament ihres Sieges; sie sah sich bereits wieder verheirathet.

Die alte Frau wurde nach und nach ganz gelb; die ewige Sehnsucht nach Karlsbad hatte ihren Lebenssaft aufgezehrt. Als Absolon eines Tages nach den Bureaustunden nachhause kam, saßen die Schwestern weinend an dem Bett seiner Mutter und warfen sich entsezt an seine Brust:

— Ach, Absolon, die Tante stirbt . . .

Absolon taumelte, starrte seine Mutter an, welche mit geschlossenen Augen und quittengelbem Gesicht leuchtend in den Kissen lag. Wunderbar stark klang die Stimme des schwächlichen Mannes, er brüllte und schrie wie ein Besessener:

— Einen Arzt, einen Doktor, um Gotteswillen . . . Das Entsetzen machte ihm flinke Beine, er war mit drei Sprüngen unten und rannte um

den Arzt. Absolon fühlte zum ersten Male in seinem Leben ein Glücksgefühl, als der Jünger Reskulpas seine Mutter aus der Ohnmacht erweckte. Der ernste Mann spöttelte nach seiner Art, als er sich mit der Kranken beschäftigte:

— Um, weiter strecken als die Decke. Jaja. Freilich, gleich nach Karlsbad, warum nicht lieber Ostende? Budapest oder Török-Balint wäre gar nicht gut?! Die Lungenschwindsucht ist nur ein Schnupfen im Vergleich mit dieser Krankheit. Karlsbader Vaccinen . . . großartig, wirklich; ich werde einen Auffatz darüber in unser Fachblatt schicken . . .

Die Stiene des ärgerlichen Arztes war bald mit Schweiß bedeckt, als er die Herzgegend der Ohnmächtigen rieb. Brummend und polternd bemühte er sich um sie, aber sein Blick wurde hell und seine Stimme weich, als er den verzweifelten Absolon vor sich sah:

— Sie kann ja noch leben . . . sogar gesund werden . . . Karlsbad könnte ihr noch helfen . . .

Die alte Frau seufzte tief auf, öffnete die Augen, und da spielte sich nun plötzlich eine ergreifende Szene vor ihr ab. Louise sank schluchzend auf ihr Bett hin und bat sie mit erstüchter Stimme:

— Ach, Tante, Tante, ich geb' Ihnen ja gerne mein Geld, fahren Sie nach Karlsbad, denn sonst müssen Sie zugrunde geh'n, der Herr Doktor hat's auch gesagt . . .

Die Hände Absolon's verschlungen sich bittend, er winkte seiner Mutter. In diesem Moment glied er einem Heiligen, einem Märtyrer, in dessen Bewegungen der heilige Wunsch um Erbarmen, um himm-

liche Freuden liegt. Josephine weinte nicht, die Aufregung schüttelte sie wie kaltes Fieber. Der Arzt, in welchem der ewige Instinkt arbeitete, die Menschheit zu verbessern, flüsterte Josephinen, dem vernünftigsten Mitgliede der Familie, zu:

— Er soll davon wissen . . . Karlsbad würde ihr nicht mehr helfen!

Der Arzt hatte vergebens gesprochen, denn Absolon bereitete in fieberhafter Aufregung alles zu der Pilgerfahrt vor. Seine Mutter war bereits so schwach, daß sie nicht einmal den Arm mehr heben konnte, um Absolon's kahlen Schädel zu streicheln. Dennoch schimpfte sie auf die Schwestern, wenn sie bei Bewußtsein war, wühlte in Banfnoten, den Werth ihres Sohnes abschätzend. Absolon verschlechte voll Eifer diese Grübeleien; es erging ihm wie manchem alten Stieglitz, welcher in traurigen Tagen plötzlich zu sprechen anfängt. Jetzt erzählte Absolon seiner Mutter die Märchen von Karlsbad, er wiegte sie ein mit diesen warmen, duftenden Legenden. Selbst die Schwestern Frank hörten ihm voll Nahrung zu; aus Karlsbad wurde Palästina . . . jenes Land, wohin die frommen Juden sich ihr Leben lang sehnen, dreimal am Tage sich gegen Osten wenden und ihre heißen, sehnächtigen Gebete in die wunderbare Gegend senden, in das Land, welches die alten, unverbesslichen Phantasten nie erreichen . . . Die geheimnißvollen Visionen, welche Absolon's mildes Herz so lange Jahre durchzogen hatten, stiegen nun aus ihrem Schrein und begaben sich in das kleine, ärmliche Zimmer um mit ihren farbigen Lichtern die Kranke zu trösten. Alle Wunder der Wälderstadt wurden lebendig: die Brunnen sprudelten, jene

Antrag des ständigen Ausschusses, dem Kabinet des Grafen Karl Huene-Hedervary Mißtrauen auszusprechen und die Unterstützung zu versagen, von der Generalversammlung angenommen.

Komitat Hajdu. Aus Debreczen wird gemeldet: Der zur Verteidigung der Verfassung eingesetzte Ausschub der Unabhängigkeitspartei des Komitats Hajdu hat den Antrag des Parteipräsidenten Stephan Wehremy, wonach das Komitat der Regierung Huene-Hedervary Mißtrauen votirt und derselben jede Unterstützung verweigert, einstimmig angenommen.

Magyarskeresz. Der Verwaltungsausschub des Komitats Torontal verhandelte in seiner gestrigen Sitzung das Reskript des Finanzministers Ladislaus Lukacs, in welchem der Minister um die Unterstützung des Verwaltungsausschusses bei Durchführung der Finanzgesetze bittet. Der Ausschub nahm das Reskript einstimmig zur Kenntnis.

Die Lage in Kroatien.

Aus Ugram wird uns zur veränderten Lage in Kroatien telegraphirt: In Folge einer mißverständlichen Interpretation des zwischen dem Banus Tomasics und der kroatischen Landtagsmajorität geschlossenen Paktes tauchten Differenzen betreffend die Haltung der Regierung gegenüber der alten unionistischen Nationalpartei und die Einberufung derselben zu einer Konferenz für den 17. d. auf. Heute berieth der Exekutivauschub der Koalition über seine Haltung zur Konferenz der Nationalpartei und entsandte sechs seiner Mitglieder unter Führung des Ausschubpräsidenten Dr. v. Nikolics zum Banus, um mit ihm über diese Angelegenheit zu konferieren. Es wurde ein vollkommenes Einverständnis erzielt, worüber morgen ein amtliches Communiqué ausgegeben werden soll.

Ueber den Empfang der Deputationen beim neuen Banus wird aus Ugram telegraphirt:

Sonntag Vormittags machten dem Banus Dr. Nikolaus Tomasics zahlreiche Würdenträger und angesehene Persönlichkeiten, sowie Deputationen ihre Aufwartung, um ihm ihre Glückwünsche anlässlich seiner Ernennung zum Banus auszudrücken. Unter Anderen waren beim Banus erschienen: Erzbischof Dr. Pofilovics, Korpskommandant G. d. J. Raimund Serba, die FML. Boroevics und Dankl mit der Generalität, ferner Graf Friedrich Kulmer, der Präsident des Landtages Dr. Medakovic und die gewesenen Sektionschefs Dr. Nikolics, Nikolaus Crnkovic, Milan Roics und Dr. Sumanovic. Um 10 Uhr versammelten sich die Sektionschefs Levin Chavraf, Dr. Amrus und Eduard Aramitzky mit der Beamtenchaft aller Abteilungen der Landesregierung, die Chefs und Beamten der Oberstaatsanwaltschaft, der Staatsanwaltschaft und der übrigen Ämter. Als der Banus den Saal betrat, begrüßte ihn im Namen der Beamtenchaft Sektionschef v. Chavraf mit einer Ansprache, auf welche Banus Tomasics in längerer Rede antwortete. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß die Verwaltung als solche beständig und unveränderlich bleibe und daß sich deshalb die Beamtenchaft durch politische und Parteiveränderungen nicht stören lassen

Brunnen, deren Wasser sich in gutes, rothes Blut verwandelt, — man athmete den Duft der tiefen Wälder, von welchem selbst die Todten lebendig werden... Die Schwestern Frank pflegten die Kranke, Louise legte ihr Kompressen auf, Josephine sah neben Absolon und half ihm, die Mutter mit Märchen einkullern. Wenn sie aber ihre Schwester ansah, erhellte sich ihr ernstes Gesicht, sie lächelte und kicherte und plaudert in einemfort:

— Ja, Lantchen fährt fort, ja, ganz bestimmt...

Der Abend brach an, welcher in seinem Mantel unbeugsam die Nacht erhüllt... Absolon öffnete die Fenster. Aus dem tiefsten Innern der Sommerdämmerung flossen warme Luftschwaden ins Zimmer, aus dem nahen Wald umschmeichelten würzige Düste die Gestalt des braven Jungen. Absolon's Kopf schien ganz toll von den Visionen zu sein. Das Erbtheil seiner Mutter lüerte bereits, um sich seinen Platz in den wirren Phantasmagorien zu erobern. Der zusammengebrochene Diurnist öffnete seine Seele, die Lannen von Karlsbad rauschten gleich lebendigen Wesen um ihn her. Er rieb und knetete sich die Stirne, mit weitgeöffneten Augen das ferne Land suchend

— Wir werden unter den Bäumen spazieren gehen und recht lange im Wald herumlungern... dort, auf dem gewissen Weg, auf der bestimmten Bank finden wir Deine Gesundheit wieder. Die Bäume rufen... hörst Du, Mutter...? Sie sind von Arzneien dick geschwollen, sie halten ihren Athem an, um nur uns anzuhauen, wenn wir

dürfe, denn für sie sei es das oberste Prinzip, gemäß den Gesetzen zu arbeiten und aus dem gesetzlichen Rahmen nicht herauszutreten. Später machte dem Banus der Präsident der Septemvirkaltafel Dr. Alexander Rakodczay an der Spitze des Gremiums derselben seine Aufwartung. In seiner Antwort auf die Begrüßungsrede Rakodczay's führte der Banus aus, daß es geradezu seine hauptsächlichste Aufgabe ist, die Thätigkeit der Legislative zu ermöglichen, und er hege die zureichende Hoffnung, daß es dazu ehestens kommen wird. (Sanganhaltende Juviorufe.) Es folgten noch die Begrüßungsdeputationen des Agrar Stadtmagistrats, der Beamtenchaft, der Finanzdirektion, der Forstdirektion, der Post- und Telegraphendirektion, des Staatsbauamtes und der Berghauptmannschaft, des hiesigen Gendarmeriekommandos, des Professorenkollegiums der kroatischen Universität, des Kommandos des XIII. Korps und des 7. Landwehr-Districtskommandos, der Agrar Handels- und Gewerbekammer und anderer.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Se. Majestät und die Rekonstruktion des Ministeriums.

Wien, 15. Februar. Das „Vaterland“ bringt heute eine Mittheilung über die entschiedene Abneigung Sr. Majestät gegen die jetzt von einzelnen Parteien unter dem stärksten parlamentarischen Hochdruck geforderte Rekonstruktion des Ministeriums. Die Mittheilung des „Vaterland“ lautet:

„Wie in den hiesigen politischen Kreisen verlautet, habe Se. Majestät in den letzten Audienzen des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Wienert, in welchen auch die Frage der Rekonstruktion des Kabinetts zur Sprache gelangte, verschiedene Bemerkungen gemacht, die erkennen ließen, daß der Monarch ein entschiedener Gegner der fortwährenden Kabinettsänderungen ist und eine größere Stabilität in der Regierung wünscht. Durch die Erfüllung der Aspirationen der Parteien auf Ministerportefeuilles hätten sich, wie die Erfahrungen gelehrt haben, die Verhältnisse im Parlament nicht nur nicht gebessert, sondern im Gegentheil noch wesentlich verschlimmert, während bei einer Stabilisirung der Regierung die Parteien zur Erkenntniß gelangen müßten, daß sie sich immer mehr steigenden Wünschen nach Ministerportefeuilles vollkommen ausichtslos erschienen. Es wird als sicher angenommen, daß vor dem Wiederzusammentritt des Reichsraths, der am 24. d. erfolgt, keinerlei Änderungen im Kabinet eintreten würden.“

Die Haltung der Parteien.

Wien, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Unter den Parteigruppen, die jetzt schon im Abgeordnetenhause konferieren, erregt die der Czechen besondere Aufmerksamkeit. Während des heutigen Tages wurde unter ihnen die Frage erwogen, ob sie der Einladung des Ministerpräsidenten zu einer Konferenz Folge leisten sollen, nachdem sich der Kabinettschef angeichts der Vorgänge in Prag und Graz der Rekonstruktion des Kabinetts gegenüber sehr kühl verhält. Sie beabsichtigen, an ihren Forderungen festzuhalten, da ihnen der Obmann des Polenklubs seinerzeit beim Aufgeben der Obstruktion eine zustimmende Tendenz des Ministerpräsidenten für eine Rekonstruktion des Kabinetts in Aussicht gestellt hat. Die Beratungen der Czechen

finden heute keinen Abschluß und werden morgen fortgesetzt. Der Obmann des Polenklubs Dr. Gombinski ist im Sinne der Rekonstruktion des Kabinetts thätig und verlangt, daß an eine definitive Aenderung der Geschäftsordnung geschritten werde, weil dies eine Bedingung der Erhaltung des Parlaments ist und die definitive Revision der Geschäftsordnung ohne die Stimmen der Czechen nicht durchgeführt werden kann.

Wien, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Mitglieder des Polzugausschusses informirten den Ministerpräsidenten über ihren Standpunkt zur gegenwärtigen Situation, der dahinaht, daß dormalen in einer Rekonstruktion des Kabinetts kein Anlaß vorhanden sei, und daß die deutschfreihetlichen Parteien vor Allem die Ernennung eines Südlaven zum Minister als einen Kriegsfall betrachten müßten. Der Ministerpräsident bemerkte, daß die Regierung auf dem von ihr schon seinerzeit eingenommenen Standpunkt auch heute beharren müßte. Es sei eine Rekonstruktion des Kabinetts erst dann möglich, wenn von den Parteien die Garantien zur restlosen Konsumirung des Arbeitsprogramms gegeben seien. Da diese Voraussetzungen fehlen, bestehe auch kein Anlaß, an eine Umformung des Kabinetts zu schreiten.

Hierauf entspann sich eine lebhafte Debatte, in der der Ministerpräsident über die neue Haltung der Christlichsozialen und über die des Polenklubs um Aufklärung ersucht wurde. Ministerpräsident Freiherr v. Wienert erwiderte, daß das Communiqué der Christlichsozialen über die Sitzung im Rathhaus in seiner Abwesenheit verfaßt worden sei und er bereits heute von zutridiger Seite aufmerksam gemacht wurde, daß die Christlichsozialen mit diesem Communiqué die Position des Ministerpräsidenten erschweren wollen. Der christlichsoziale Standpunkt gehe jedoch dahin, daß zwischen den Czechen und Deutschen ein Waffenstillstand auf nationalem Gebiet herbeizuführen sei. Eine ähnliche Haltung nehme, wie der Kabinettschef weiter bemerkte, der Polenklub ein, der außerdem das Verlangen stelle, es sei bei der nächsten Umformung des Kabinetts auf die Wünsche der Slaven bezüglich der Parität Rücksicht zu nehmen. Die Unterredung des deutschen Vollzugsausschusses endete mit der Feststellung, daß sowohl die deutschfreihetlichen Abgeordneten als auch die Regierung keinerlei politische Aktionen unternehmen, ohne den anderen Theil zu verständigen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 15. Februar.

* Begrüßung Franz Devecis'. Die Körperschaft der hauptstädtischen Ingenieure — etwa 150 Personen — erschien heute beim Baudirektor für Rath Franz Devecis, um ihn in seiner neuen Stellung zu begrüßen. Technischer Rath Eugen Jarmay begrüßte den neuen Baudirektor im Namen der ganzen Körperschaft und versicherte ihm ihres Vertrauens. Franz Devecis antwortete in einer längeren Rede, in welcher er gewissermaßen sein Programm entwickelte. Er will, sagte er, das Ansehen der Ingenieure heben, die Autonomie der einzelnen Fachsektionen thunlichst entwickeln und jedem Einzelnen Gelegenheit bieten, seine Kenntnisse zu entfalten. Um dies zu ermöglichen, werden die einzelnen Glieder der Körperschaft — ausgenommen die Obergeringieure — eine zeitlang in den Bezirksvorstellungen Dienst leisten. Unbedingt zu lösen sei die Frage der Reorganisation des Ingenieuramtes, bei welcher Gelegenheit die Interessen jedes einzelnen Mitgliedes in Betracht gezogen werden sollen. Schließlich erwähnte noch der Direktor, daß er die Absicht hat, die Stelle eines technischen Oberathes zu kreiren. Er schloß seine mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß ihn jedes einzelne Mitglied der Körperschaft in seiner Thätigkeit liebevoll unterstützen werde.

* Repräsentationszulage der Bürgermeister. Stadtrepräsentant Magnatenhausmitglied Joseph Markus und Genossen haben für die morgige Generalversammlung den Antrag eingebracht, der hauptstädtische Municipalausschub möge die Bezüge des Bürgermeisters Dr. Stephan Barczy um jährlich 12,000 Kronen, die Bezüge der beiden Vizebürgermeister Julius Rozsavölgyi und Dr. Johann Basziliovits um jährlich je 6000 Kronen erhöhen, die jedoch in die Pension nicht eingerechnet werden. Der Antrag, welcher sich nur auf die Personen der jetzigen Bürgermeister bezieht, becuft sich in seiner Begründung auf die hervorragenden Verdienste

Beide in Karlsbad erscheinen werden. Meine Nase ist schon jetzt voll mit Duft... das wird hernach eine Kur! Gott ist ein größerer Doktor wie alle Netze... Der Brunnen wartet... auf dem ganzen Weg trinken wir ja nichts, aber dann wollen wir voll durstiger Wollust den ganzen Brunnen ausschöpfen... und hernach werden wir so stark, wie der hörnerne Siegfried... Nur ein Klein bi chen sollst Du Dich besser fühlen, Mutter, dann fahren wir mit dem Blißzug. Nicht wahr, Du freust Dich ja auch so sehr...

Der phantastrende Absolon bekam keine Antwort und wendete daher den schweren Kopf dem Bette zu. In diesem Moment sprangen die Schwestern Frank auf und zerrten die Kranke hin und her, hoben sie empor; die alte Frau fiel aber wie ein Aloy ins Bett zurück und reagierte weder auf die Zudringlichkeiten ihrer Verwandten noch auf die Märchen ihres Sohnes. Im Herzen Absolon's fiel ein Feenschloß in Trümmer. Seine glühenden Wünsche schrumpften zusammen, erfroren wie frische Blumen in einer kalten Winternacht. Er breitete beide Arme aus und fiel wimmernd auf den Leichnam der Mutter, ein treuer Hund auf den entseelten Körper seines Herrn. Louise strich über Absolon's Kopf und umarmte seinen im Weh zuckenden Leib. Aber Josephine trat nun energisch auf. Sie stieß die Schwester vom Bett weg, drückte den sanften Absolon an ihren Busen und schrie wüthend Louise an:

— Paß Dich! Du weißt schon Alles... Du hast's bereits probirt...

welche sich die genannten Funktionäre auf dem Gebiete der städtischen Angelegenheiten erworben haben, und darauf, daß die Gehälter der Bürgermeister seit vierzehn Jahren keine Aufbesserung erfahren haben.

* Anträge für die morgige Generalversammlung. Joseph Schunda hat für die morgige Generalversammlung einen Antrag angemeldet, demzufolge das Statut über die Verwaltung des Abrecht-Hildegardefonds dahin abgeändert werden solle, daß 500,000 K. zur Verabfolgung von zinslosen Anleihen an Gewerbetreibende, der übrige Theil des Vermögens aber zur Förderung der Industrie verwendet werde. Außerdem gelangt noch der Antrag Julius Kálla's, für das Koloman Tiska-Denkmal 10,000 K. zu votiren, und der Antrag Dr. Arpád Neumann's betreffend die Beförderung der Briefträger mittels List zur Verhandlung.

* Elektrische Stadtbahnangelegenheiten. Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Handelsminister den Beschluß der Generalversammlung betreffend die Verbindung der Linie Steinbrunn-Kochspital mit der Linie in der Königsstraße der elektrischen Stadtbahngeellschaft genehmigt. — Desgleichen wurden die Bedingungen bezüglich der Verwendung eines Gebietes zur Errichtung eines Schleifengeleises nächst dem israelitischen Friedhof genehmigt.

* Unterstützung von Lehrerwitwen. Die Kommission zur Verwaltung der Joseph Frey-Stiftung schreibt eine Konkurrenz auf mehrere Unterstühtungen im Betrage von je 400 Kronen aus, auf welche Witwen, respektive Waisen solcher Lehrer reflektiren können, die an einer hauptstädtischen Schule gewirkt haben. Gesuche sind beim Schulinspektor Emerich Mosdóssy (Rottenbillerstraße 5) bis 1. April einzureichen.

* Unterstützung von Gewerbetreibenden. Die Kommission zur Verwaltung des Abrecht-Hildegardefonds hielt heute unter Vorsitz des Magistratsnotars Dr. Rudolf Rákai eine Sitzung, in welcher an 11 Gewerbetreibende je 80, an 11 je 120, an 8 je 160 und an 43 je 200 Kronen Unterstützung verabfolgt wurden. Sechs Gesuche wurden abgewiesen.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 15. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor 73, und zwar: an Typhus 1, Typhus exanthemat 1, Blattern —, Masern 28, Scharlach 18, Keuchhusten 7, Diphtheritis und Croup 5, Influenza —, Cholera asiatica —, Puerperalfieber —, Schafblattern 5, Mumps 6, Dysenterie —, Mening cerebro-spin —, Trachoma 2, Sypha —, Anthrax —, Malleus humidus —. Kranke n f t a n d im Kochspital 2743 und im St. Johannesspital 1239. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 41, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 1, 7. Bezirk 9, 8. Bezirk 9, 9. Bezirk —, 10. Bezirk 5, wohnungslos 2. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Lungenschwindsucht 13, Lungentzündung 4, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 5, Magen- und Darmkatarrh 8, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus —, Typhus exanthemat —, Blattern —, Masern —, Scharlach —, Keuchhusten —, Diphtheritis und Croup —, Influenza —, Cholera asiatica —, Puerperalfieber —, Schafblattern —, Mumps —, Dysenterie —, Mening cerebro-spin. —, Sypha —, Anthrax —, Malleus humidus —, sonstige Krankheiten 7.

An die geehrten p. t. Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 16. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 15. Februar zu Ende geht, dasselbe ehestens zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Die Administration des „Neues Pester Journal“

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 15. Februar.

* Wetterbericht. Den ganzen Tag herrschte heute recht unfreundliches Wetter. Nachmittags gab es ziemlich ausgiebigen Schneeregen. Die Temperatur betrug heute Früh 7 Uhr + 1.4 Gr. C., Mittags + 1.8 Gr. C., Abends 7 Uhr + 3.5 Gr. C. Es sind stellenweise geringe Niederschläge und Temperaturzunahme vorausichtlich.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Die erste: „Korrespondenz-Zeitung“ (Die Bekennnisse des Madams Paquin, Der „Wunderdoktor“ Riote, „Merlei“ und die Fortsetzung des Romanes „Das Gold“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Aeiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: Korrespondenz der Redaktion, Witterungsbericht, Budapest Todtenliste, Wasserstand und Inserate.

man „Das Gold“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Aeiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: Korrespondenz der Redaktion, Witterungsbericht, Budapest Todtenliste, Wasserstand und Inserate.

* Hofnachrichten. Aus Wien telegraphirt man uns: Se. Majestät wird am 17. d., Mittags, nach den allgemeinen Audienzen den Prinzen de Sige in besonderer Audienz empfangen. Heute ließ Se. Majestät durch seinen Flügeladjutanten über das Befinden des an Lungentzündung erkrankten Generaltruppeninspektors Fiedler Erkundigung einholen und gab zugleich Auftrag, ihm regelmäßig über dasselbe zu berichten.

* Ueber den Gesundheitszustand Abdul Hamid's wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Saloniki telegraphirt, daß die eigentliche Erkrankung des Ex-Sultans in starker Schlaflosigkeit bestehe. Die Folge davon sind Nervenkrise, die selbst seine Umgebung beunruhigen.

* Polonium — eine neue Entdeckung der Madame Curie. Wie der Pariser Mitarbeiter des „Berliner Lokalanzeigers“ meldet, hat die weltberühmte Gelehrte Madame Curie die Wissenschaft um eine neue und große Entdeckung bereichert. Nach der epochalen Erfindung des Radiums hielt sie einen Vortrag, in dem sie über eine neue Materie berichtete, die vom Radium stark abweicht, deren Radioaktivität aber viel größer ist als die des Radiums und die — von ihr Polonium benannt — 5000mal feltener ist als Radium. Nach langen Experimenten gelang es Madame Curie nun, aus 5000 Kg. Pechblende 0.1 Milligramm Polonium herzustellen, und über diese Entdeckung berichtet sie jetzt der gelehrten Welt. Ihre Experimente haben es ungewisselhaft festgestellt, daß die Radioaktivität des Poloniums die des Radiums stark überflügelt. Die Strahlen des Poloniums haben eine riesige Intensität, derzufolge die Auflösung der organischen und chemischen Körper in der Nähe des Poloniums ungeheure Dimensionen annimmt, aber auch das Gewicht des Poloniums sich stetig vermindert. Der Gewichtsverlust beträgt in 140 Tagen 50 Prozent, was so viel bedeutet, daß das so schwierig hergestellte 0.1 Milligramm Polonium binnen einem Jahre sich auf Helium und irgend eine andere Materie — wahrscheinlich Kupfer — auflöst. Der wissenschaftliche Werth der Erfindung ist einstweilen unberechenbar. Durch das Polonium wird es leichter sein zu bezugen als durch das Radium, daß die bisher für Elemente gehaltenen Körper eigentlich Zusammenlegungen sind.

* Bürgermeister Dr. Karl Lueger ist gestern operirt worden; er leidet an einem Furunkel der Rückenhaut. Sein Zustand ist für den Augenblick in keiner Weise gefährdend; allein es können ernste Komplikationen eintreten. — Uns wird aus Wien telegraphirt: Ueber das Befinden des Bürgermeisters Dr. Lueger erklären die Aerzte, daß die Entzündung der Wunde stationär, aber das Befinden Dr. Lueger's relativ befriedigend sei. Dr. Lueger verbrachte nach einer schlaflosen Nacht den größten Theil des heutigen Tages im Bette. Sein Befinden gilt für sehr ernst.

* Neue Kinderschutzbewegung. Im Interesse des Kinderschutzes hat sich eine neue Vereinigung unter dem Titel „Landes-Kindersanatoriumverein“ gebildet, die am Sonntag, den 27. d., 11 Uhr Vormittags im Festsaal des Komitatshauses (Stadthausgasse 7) ihre konstituierende Generalversammlung halten wird. Die Anreger dieser Bewegung sind: Graf Stephan Tiska, Koloman Széll, Graf Johann Zichy, Ottokar Prohászka, Victor Bezerej, Koloman Jmredy, Franz Dváci, Joltán Sosnyák und Dr. Oskar Fodor. Der Hauptzweck der neuen Kinderschutzbewegung ist, dem Mangel an Spitälern durch die Errichtung eines Sanatoriums für kranke Kinder unbemittelter Eltern abzuhelfen, andererseits einstweilen am Balaton einige Erholungsheime zu schaffen. Auf Antrag des Geheimraths Markgraf Eduard Pallavicini hat der Transdanubische Kulturverein 1000 Kronen für die Errichtung eines Kinder-Rekonvaleszentenheims votirt. Im ganzen Lande gibt sich für den neuen Verein reges Interesse kund. In der konstituierenden Generalversammlung werden Geheimrath Koloman Széll und Bischof Ottokar Prohászka Reden halten.

* Besserung im Befinden Björnson's. Aus Kopenhagen wird dem „Lokal-Anzeiger“ berichtet: Ein dänischer Journalist hatte gestern Abends in Paris eine Unterredung mit dem ältesten Sohne Björnson's. Im Laufe der Unterredung erklärte dieser, daß der Zustand seines Vaters noch nie wäh-

rend seines Pariser Aufenthalts so gut gewesen sei wie augenblicklich. Sein Appetit sei gut und er befinde sich in bester Laune. Björnson schloß: „Mein Vater hat abermals den Tod von sich abgeschüttelt, und wir hoffen, ihn bei Einsetzen des Frühlings nach dem Norden überführen zu können.“

* Prof. Dr. Samuel Róna. Das Leichenbegängniß des Universitätsprofessors Dr. Samuel Róna findet morgen, Mittwoch, 11 Uhr Vormittags von der Todtenhalle des Kerepeser isr. Friedhofs aus statt; die Beisetzung erfolgt in der Familiengruft. Heute Morgens sprach der Direktor der linksufrigen Spitäler Universitätsprofessor Baron Dr. Koloman Müller im Trauerhause vor, um der Witwe sein tiefstes Beileid und die Theilnahme des gesammten Arztkorps auszudrücken. Die Universität, das Dekanat der medizinischen Fakultät, sämtliche hauptstädtischen Spitäler haben Trauerfahnen ausgesteckt.

* Der Wohnungswucher. Es sind einige Monate vergangen, seit die Tageschronik über neue Erscheinungen des Wohnungswuchers nichts zu erzählen hatte. Die Klagen sind verstummt, aber man irrt, wenn man das Aufhören der Schmerzschreie mit einer Milderung der Noth in Zusammenhang bringt. Auch in der Tortur hat es immer gewisse Pausen gegeben, die den Opfern gewährt wurden, damit sie sich von ihren Qualen erholen und Kraft für neue Folterungen schöpfen können. Die Zeit zwischen dem letzten und dem vorletzten Zinsquartal war solch eine Unterbrechung in den Leiden der Budapest Einwohner-schaft, und als diese schlau berechnete Gnadenfrist verstrichen war, wurden den armen, fast um alle Lebenskraft gebrachten Opfern der Hauszinsinquisitoren wieder alle Marterinstrumente angelegt, um sie zur Herausgabe ihrer letzten Pfennige zu zwingen. Der erste Februar ist mit allen Schrecken und Qualen über die Miether Budapests gekommen. Die Hauszinsvampyre haben sich mit voller Kraft auf die wehrlosen Miether geworfen, und von allen Seiten bringen die Klagen über diese Angriffe der grausamen Erwerbsgier zu uns. Eine Menschenklasse, die sich die rücksichtsloseste Ausbeutung der Wohnungsnoth zur Aufgabe gemacht hat, Wucherernaturen in der finsternen Bedeutung des Wortes, haben die in der letzten Zeit vorgenommenen Erhöhungen der Bezüge in den verschiedenen Branchen als willkommenen Anlaß angesehen, um im Anziehen der Hauszins-schraube fortzufahren und die Hand auf die schwer erworbenen Mehrbezüge zu legen. Wir erhalten die Kunde von geradezu schauerhaften Zinssteigerungen, die durchaus nicht in nachtheilig veränderten Wohnungsverhältnissen, sondern ausschließlich in der Habgier und der Erwerbswuth der Wohnungswucherer gelegen sind. Unter diesen sind nicht die Hauseigen-thümer gemeint, die unter dem Zwange der allgemeinen Zehnerung sich zu einer mäßigen Erhöhung des Mietzinses entschließen mußten. Auf die vielgeprüfte Einwohner-schaft ist vielmehr das unfaubere Heer der Generalpächter losgelassen worden, die ganze Gruppen von Häusern aus Spekulation in Pacht nehmen, um gegenüber den Parteien ihre gewissenlose Willkür walten zu lassen. Sie verbreiten mit kalt berechneten Mitteln den Schrecken der Obdachlosigkeit unter den Miethern und treiben den Hauszins in schier unglaublichem Maße in die Höhe. Zu den verwerflichen Mittel, die Parteien zur Annahme der ungeheuersten Steigerungen zu zwingen, gehört das Verfahren, die Wohnungen sozusagen in der letzten Minute der gesetzlichen Frist zu kündigen, also in einer Zeit, wo die zum Quartal leergewordenen Wohnungen schon vergiffen sind und den Gekündigten nichts Anderes übrig bleibt, als sich ihren Peinigern bedingungslos zu ergeben. Ein besonderer Fall solchen Vorgehens wird uns aus dem Hause in der Dalmogasse Nr. 24 gemeldet. Dieses Haus wurde durch Lazar Schiller und Anton Ficzek vom Eigentümer in Generalpacht genommen und sämtliche Parteien, 54 an der Zahl, die sich in Sicherheit wähnten, weil sie seit dem 1. Februar nicht behelligt wurden, erhielten die Kündigung am 14. Februar punkt 12 Uhr Mittags, also in der letzten Minute der behördlich festgestellten Frist. Und diesen Parteien ist nicht einmal die Möglichkeit gegeben, ihre Wohnungen bei erhöhtem Mietzins behalten zu können; sie müssen die Wohnungen verlassen, denn das Generalpächterpaar will in dem Hause das System der Wochenmiete einführen, welches in den Kreisen der Hauszinspächter besonders beliebt und erprobt ist. So hat dieses rücksichtslose Vorgehen in einem einzigen Hause über 54 Familien das Elend der Wohnungslosigkeit verhängt. Die Verzweiflung und Erbitterung dieser Unglücklichen läßt sich leicht ermessen, und man darf sich nicht wundern, wenn diese Leute nach jenen

kräftigen Mitteln der Selbsthilfe greifen, an denen das Kapitel des Budapest Wohnungswuchers schon so reich ist, und aus dem schon so mancher Hauszinspekulant und Generalpächter eine bittere, aber in jedem einzelnen Falle verdiente Lehre gezogen hat.

„Die Verjüngung des Polytechnikums.“

Die heutige Nummer des literarischen „Alkotmány“ veröffentlicht einen Artikel, in welchem die Behauptung aufgestellt wird, daß bei der Besetzung des zur Erledigung kommenden chemisch-technologischen Lehrstuhles am Polytechnikum eine Bewegung im Zuge sei, welche den Zweck hat, diesen Lehrstuhl mit einem außerordentlichen Professor zu besetzen, von dessen wissenschaftlichen Verdiensten die Welt zwar wenig weiß, der aber Jude und Freimaurer sei, für Hilfsstruppen Sorge und durch eine „penetrante öffentliche Meinung“ zur Geltung komme wolle. Mit Bezug auf diesen Artikel überjendet uns der außerordentliche Titularprofessor am Polytechnikum Ignaz Pfeifer eine längere Erklärung, in welcher er darauf hinweist, daß er am Polytechnikum der einzige Jude sei, der mit dem Titel eines außerordentlichen Professors ausgezeichnet worden sei. Am Polytechnikum gebe es gegenwärtig keine Vakanz des chemisch-technologischen Lehrstuhles, und er wünscht, daß dieser Lehrstuhl auch nicht sobald vakant werde, denn dieser ist von einem berühmten Gelehrten besetzt, der seinen Platz so glänzend ausfüllt, daß es eine Pietätlosigkeit sei, von der Besetzung dieses Lehrstuhles zu reden. Es sei ein Ding der Unmöglichkeit, mit Hilfsstruppen oder einer gefälschten öffentlichen Meinung am Polytechnikum einen Lehrstuhl zu erobern. Wenn übrigens der erwähnte Lehrstuhl einmal zur Besetzung gelangen wird, dann möge „Alkotmány“ nicht um den konfessionellen Charakter dieses Lehrstuhles besorgt sein, denn er habe weder in der Vergangenheit Jemandes Wege gekreuzt, noch werde er dies in der Zukunft thun. Prof. Pfeifer konstatiert übrigens zur Veruhigung, daß er nicht nur Jude und Freimaurer ist, sondern auch Vizepräsident des Vereins der Freidenker. Außerdem unterstützt er den „Galileiklub“ auf das wirksamste, der sich bekanntlich der Gunst des „Alkotmány“ in so hohem Grade erfreut. Nun aber wird wohl auch „Alkotmány“ nicht glauben, daß dies jene Hilfsstruppen sind, durch die ein Selbstkandidat einen Lehrstuhl erreichen möchte.

Todesfälle.

Der pensionierte Direktor der königlichen Staatsbahnen Stephan Berdeber hat einen schmerzlichen Verlust erlitten: seine Gattin geb. Charlotte Lauer ist am 14. d. nach langem Leiden im 63. Lebensjahre verschieden. — In Klaußing ist die Gräfin Gedeon Batthyány geb. Baroness Barbara Jiták im Alter von 93 Jahren gestorben. Ihr Tod wird von ihren Söhnen, den Grafen Ernst, Joseph und Adam, und ihren Töchtern, den Gräfinen Wilma und Fanny Batthyány betrauert. — Die Gattin des Direktors der Temesvárer elektrischen Bahn Heinrich Vadaer, geb. Ludovica Bönya de Botorvány, ist Sonntag gestorben. — Die Oberstenwitwe Frau Dominika Langwara geb. Bertoli ist am 12. d. im 80. Lebensjahre in Wien gestorben. — Herr Géza Roth in Degg ist heute im 39. Lebensjahre gestorben. — In Dresden ist Marie Vaver, Freiin v. Falkenstein, 90 Jahre alt, gestorben. Die Verstorbene zählte einst zu den berühmtesten deutschen Schauspielerinnen.

Eine Versammlung der Bäckermeister.

Die Angriffe, die gegen die Leitung der Bäcker-Gewerbetörpation erhoben wurden, veranlaßte die Bäckermeister, zu der heute Nachmittags stattgefundenen Jahresversammlung sich in großer Anzahl einzufinden.

Präsident Georg Spolárits begrüßte die zahlreichen Mitglieder. Vor der Tagesordnung ergriff Edmund Ruzicka das Wort und beantragte, daß die Mitglieder die gegen die Leitung der Korporation gerichteten Angriffe verurteilen und derselben Vertrauen votieren mögen. (Erfolgreich.) Joseph Rosenberg will erst dann Vertrauen votieren, wenn die Leitung sich rein gewaschen haben wird. (Großer Lärm.) Der Vorsitzende Spolárits erklärte, er strebe heute noch kein Vertrauensvotum an, doch möge der Entscheidung des Gerichtes nicht vorgegriffen werden. Er erkenne an, daß eine Hausdurchsuchung im Lokale der Korporation seitens der Behörde vorgenommen wurde, es sind auch die Bücher in Beschlag genommen worden; eine ähnliche Hausdurchsuchung fand auch beim Kassier August Faludi statt. Es wurde indes nichts Kompromittierendes vorgefunden. Die Generalversammlung votierte sowohl Spolárits als auch dem Kassier Faludi, sowie der Gesamtleitung einstimmig Dank und Vertrauen. Der vom Sekretär Emerich Kurz vorgelegte Jahresbericht, sowie die zur Verlesung gebrachte Vermögensbilanz wurden zur Kenntnis genommen. Auf die Dauer von drei Jahren wurde zum Vizepräsidenten Karl Ruttterschmidt ernannt, zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern Sigmund Hirsch, Nathan Klein, Ferdinand Lehmayr, Paul Müller, Martin Ritz, Franz Pachinger, Max Sachs; zu Ersatzmitgliedern: Franz Goldammer, Mi-

chel Petö, Joseph Schwiger, Ludwig Schlesinger, Moriz Weininger, Gregor Zimla; zu Rechnungsrevisoren Ludwig Groß, Ludwig Róth, Kasimir Weigand gewählt. — Der Generalversammlung folgte diejenige des Landesverbandes der Bäckermeister unter dem Vorsitz des Präsidenten Edmund Kalix. Sekretär Heinrich Kelen unterbreitete den Jahresbericht und die Bilanz. Beide wurden zur Kenntnis genommen. Gewählt wurden zum Präsidenten Edmund Kalix, zum Vizepräsidenten Moriz Deutsch, zum Kassier Edmund Ruzicka, zum Kontrolleur Ludwig Molnár; in das Exekutivkomité: Julius Wand, August Faludi, Ludwig V. Groß, Anton Huber, Sigmund Hirsch, Ferdinand Lehmayr, Anton Löwenstein, David Mönath, Joseph Rosenberg, Nikolaus Rosenberg, Paul Roffenbauer, Paul Ruzicka, Georg Spolárits, Victor Taub, Kasimir Weigand, Moriz Weininger.

Preiswettbewerb. Die Direktion der Kön. ungar. Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft schreibt auf die Pläne ihres, auch ihre Amtskollegen umfassenden, auf dem Grunde Ecke Marie Valerie- und Redoutengasse aufzuführenden Gebäudes eine allgemeine, geheime Landespreiswettbewerb aus. Die allgemeinen und detaillierten Wettbewerbsbedingungen sind bei der Direktion (V., Josephsplatz 2) erhältlich.

Jubiläum. Der Rektor der ungarischen Provinzialjournalisten, Joseph Weiß, Redakteur der „Nyitrai Lapok“, beging heute in voller geistiger und körperlicher Frische im engen Kreise seiner Familie seinen 75. Geburtstag. Bescheiden und konjunkt, erwarb er sich die Achtung und Verehrung aller Kreise im Komitate. Er redigiert seit 42 Jahren das genannte Blatt und wurde erst vor einigen Jahren vom Budapest Journalistenverein herzlich begrüßt, als er das fünfundsiebzigjährige Jubiläum feierte. Er ist seit vielen Jahren Mitglied des Munizipalausschusses und der Stadtrepräsentanz.

Verhaftung eines Arztes. Aus Krakau wird uns telegraphiert: Ueber Anzeige eines Großgrundbesizers wurde gestern der hiesige Arzt Dr. Liebeskind verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Dr. Liebeskind erscheint sich des Verbrechen gegen das keimende Leben schuldig gemacht zu haben. Es verlautet, daß gegen den verhafteten Arzt eine Reihe solcher Beschuldigungen vorliegt. Auch in Marienbad soll Dr. Liebeskind, wo er als Saisonarzt wirkte, sich gleicher strafbarer Handlungen schuldig gemacht haben.

Verkommen. Die Polizei verhaftete heute die 30 Jahre alte, unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehende Frau Alphons Mayer v. Eichenrode geb. Helene Müller. Die Frau wird beschuldigt, dem Privatbeamten F. B., der bei ihr als Gast gewohnt hatte, einen mit 200 Kronen bewerteten Brillantring gestohlen zu haben. Frau v. Mayer ist die Tochter eines renommierten Wiener Optikers. Vor 14 Jahren wurde sie die Gattin des Husarenoffiziers Alphons Mayer v. Eichenrode. Die Ehe, der zwei Kinder entsprossen sind, nahm vor dritthalb Jahren ein jähes Ende. Mayer, der zu jener Zeit Mittmeister des 16. Husaren-Regiments war, wurde nach Verübung von Wechselfälschungen und Betrügereien im Betrage von 200,000 Kronen städtig. Seine Frau, die sich mit ihren Angehörigen überworfene hatte und überhaupt leichtsinnig veranlagt war, stellte sich in Budapest unter sittenpolizeiliche Aufsicht. Die einstige Mittmeistersgattin verkehrte zuletzt nur in Spelunken. Sie renommierte, um Gäste anzulocken, mit ihrer Vergangenheit, aber Niemand glaubte ihr, daß sie einst bessere Tage gesehen habe. Der Privatbeamte B., der sie von früher her gekannt hatte, stattete ihr einen Besuch ab, der ihm theuer zu stehen kam. Er bemerkte, nachdem er sie verlassen hatte, daß sein Brillantring abhanden gekommen sei. Nach erstatteter Anzeige wurde Frau Mayer, die den Ring bereits verpfändet hatte, in Haft genommen.

Selbstmorde in der Provinz. Aus Kassa wird telegraphiert: Der Lehrling der Metallwaarenfabrik Gebrüder Großmann, Alexander Schwarz, hat heute aus unbekannter Ursache einen Selbstmord begangen. — Aus Békéscsaba wird telegraphiert: Der Infanterist Joseph Melis des hiesigen 101. Infanterie-Regiments hat sich gestern erschossen. Er beging die That aus Furcht vor dem Rapport.

Die Sozialisten veranstalteten heute Abends in acht Lokalen Volksversammlungen, in welchen die politische Lage zur Diskussion gelangte. In allen diesen Versammlungen wurde beschlossen, zu der am Samstag in der hauptstädtischen Redoute stattfindenden konstituierenden Versammlung der Nationalen Arbeitspartei in großen Massen zu erscheinen und die Einberufer der Versammlung zu einer Stellungnahme in der Wahlrechtsfrage zu zwingen.

Selbstmord eines Soldaten. Heute Früh hat sich der 23jährige Honvédkorporal Johann Zachrat

nik in der Honvéd-Infanteriekaserne auf der Neßlerstraße mit seinem Dienstgewehr erschossen. Der Kopf des unglücklichen Soldaten, der auf der Stelle todt blieb, wurde vollständig zerstückt.

Verhaftung eines Eisenbahnräubers. Aus Halle wird uns telegraphiert: Ein gefährlicher Eisenbahnräuber, welcher in dem Berlin-Frankfurter D-Zuge eine Reisetasche stahl, wurde auf dem hiesigen Bahnhofe festgenommen und dessen Identität mit dem in Hannover festgenommenen Homrighausen festgestellt. Die Frau des Verhafteten sagt aus, daß ihr Mann auf verschiedenen Eisenbahnlinien Diebstähle verübte, um sich die Mittel zu einem flotten Leben zu verschaffen.

Tödliche Explosion. Aus Köln wird uns telegraphiert: In der chemischen Waschanstalt Gimpmann explodierten zwei Dampfessel. Der Sohn des Inhabers und zwei Arbeiter wurden gräßlich verbrannt aufgefunden. Zwei Kinder, die auf der Straße vorübergingen, wurden schwer verletzt.

Säbelduell. Aus Arad wird telegraphiert: Der Grundbesitzer Dr. Ladislaus Hamory und Dr. Ludwig Adasz fochten heute ein Säbelduell unter schweren Bedingungen aus. Dr. Hamory, der ein gefährlicher Fechter ist, brachte seinem Gegner Verletzungen an vier Stellen bei und schnitt ihm einen Finger durch. Die Gegner schieden unverzöhnt.

Spenden. B. J. (Theresienring 29) sendet uns 2 Kronen für die „Kinderschulgig“ und 2 Kronen für „Gratiasbrod“. Wir werden die Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

Der Untergang des „General Chanzy“. Die „Agence Havas“ veröffentlicht in einem Telegramm aus Ciudade Ia eine Schilderung des vorläufig noch immer einzig Ueberlebenden der Schiffskatastrophe des „General Chanzy“.

Badez erzählt: Ich bestieg am 9. Februar um 1 Uhr das Schiff, um nach Algier zu fahren. Außer mir waren noch etwa hundert Passagiere an Bord. Kurz nach unserer Ausreise erhob sich ein heftiger Nordwind über dem Meere. Nichtsdestoweniger wurde die Ueberfahrt fortgesetzt. Am folgenden Tage um 5 Uhr Früh wurde ich durch einen starken Stoß geweckt; es war, als wäre das Schiff mit einer seiner Planken gegen einen Felsen geschleudert worden. Auf die Frage, was geschehen sei, antworteten mir die Matrosen, es sei nichts. Ich schenkte jedoch der Auskunft keinen Glauben und stieg mit etwa 30 anderen Passagieren, Männern und Frauen, auf Deck. Mannshöhe Wellen jagten darüber hin. Eine davon riß die Takelung weg. Eine große Zahl Passagiere, die vorher die Lunte erklettert hatten, fiel damit ins Meer. Ich selbst hatte mich an einen Schiffsring angeklammert und ließ ihn nicht los. Da sah ich eine Welle von geringerer Stärke herankommen und ließ mich von ihr davontreiben. Im nächsten Augenblicke hatte mich das Meer. Da ich ein guter Schwimmer bin und in der Nähe das Festland winkte, war ich sicher, mich retten zu können. Kurz darauf warf mich ein heftiger Windstoß auf die Küste. Als ich um mich blickte, war das Schiff verschwunden. Ich muß hinzufügen, daß ich, kaum ins Meer geschleudert, ein furchtbares Getöse vernahm, als ob die Kessel explodiert wären. Gleichzeitig war eine Lunte über meinen Kopf hinweggeglitten. Kurz nachdem ich auf festem Boden Fuß gefaßt hatte, brach der Tag an. Jetzt konnte ich meine traurige Lage übersehen. Vor mir sah ich nichts als Schiffsstrümmen. Das Wetter war fürchterlich. Den ganzen Tag mußte ich in der Grotte bleiben, in die ich mich geflüchtet hatte, und schützte mich durch Bretter gegen die Wellen. Als Nahrung dienten mir rohe Kartoffeln, die das Wasser ans Land geschwemmt hatte. Am nächsten Tage konnte ich den etwa 50 Meter hohen Felsen erklimmen und erreichte mit großer Mühe ein Haus, wo ich gelabt wurde. Dann brachte man mich in die Stadt, wo über Veranlassung des Konsularagenten drei Aerzte sich um mich bemühten. Sie stellten fest, daß ich nur leichte Kontusionen erlitten hatte. Dabei dankte ich schließlich den Behörden für die ihm zutheil gewordene Hilfe.

Ein Dementi. Aus London wird telegraphiert man: Der Privatsekretär des Königs Lord Knollys erklärte die Gerüchte, wonach seine Tochter sich von einem englischen Offizier habe entführen lassen und in Palma in Majorca weile, für eine böswillige Erfindung. Miß Knollys sei in London und habe das Haus ihres Vaters niemals verlassen.

Ein Baron als Einbrecher. Aus Kapstadt wird gemeldet: Baron Alexander Zornberg, der wegen wiederholter Schwindeleien unter polizeilicher Aufsicht stand, wurde in Folge Erkrankung im Spital interniert. Heute Nachts entfloß Baron Zornberg aus dem Spital und verübte in der Wohnung des Hausbesizers Moriz Dörfl und des Advokaten Dr. Edmund Dlah Einbruchsdiebstähle. Mit den entwendeten Schmuckstücken und Kleidern suchte er das Weite. Die Gendarmerie jagt ihn.

*** Ein Spital für unbemittelte Kranke.** Zahlreiche Damen der vornehmen Budapest Gesellschaft sind seit Jahren bemüht, in der Hauptstadt ein Spital zu errichten, in welchem ausschließlich der armen Volksklasse angehörende Kranke unentgeltlich Aufnahme finden. Für diesen Zweck sind bisher schon mehrere tausend Kronen gesammelt worden, allein diese Summe genügt nicht, um den Bau des Spitals in Angriff zu nehmen. Am 25., 26. und 27. d. findet nun in sämtlichen Lokaltäten des Künstlerhauses im Stadtwaldchen ein Wohlthätigkeitsbazar statt, dessen Reinertrag zu Gunsten des Spitalsfonds verwendet werden soll. Mehrere hundert Damen der vornehmen Gesellschaft haben sich bereit erklärt, im Rahmen dieser Veranstaltung in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes verschiedene Objekte und Kunstgegenstände zu verkaufen. Dem Budapest Publikum, das schon so oft glänzende Beweise seiner Opferfreudigkeit gegeben hat, ist dank dieser Aktion wieder einmal Gelegenheit gegeben worden, zur Linderung des Elends der armen Bevölkerung beitragen zu können. Die Aktion der Budapest Damen verdient in der That die weitestgehende Unterstützung, denn ihr Zweck ist ein solcher, der berufen ist, die traurige Lage der Armen zu verbessern.

*** Beschlagnahme Pornographien.** Unter der Firma „Wiener Verlag“ wurde in Wien vor Jahren ein Unternehmen gegründet, welches große Mengen pornographischer Bücher und obzöner Bilder herstellte und auf dem ganzen Kontinent verbreitete. Die Wiener Polizei legte den Leuten bald das Handwerk, worauf sie ihr Operationsfeld nach Paris verlegten. Auch dort bekam jedoch die Polizei von den großen, bereits abgeschlossenen Geschäften Wind und zwei Agenten der Firma wurden verhaftet. Einer derselben, Fritz Freund, sprang in die Seine und entkam, der andere, Ludwig Leonhard, mußte eine Arreststrafe von 18 Monaten abtun. Der dritte Agent, Ignaz Schade, kam dieser Tage nach Budapest, logierte sich im „Hotel London“ ein und veröffentlichte im „Kleinen Anzeiger“ der Blätter Inzerate, in welchen er Wiederverkäufer suchte. Durch diese Inzerate wurde auch die Budapest Polizei aufmerksam. Der Detektiv Vialoskursty schrieb dem Schade einen Brief, in welchem er sich bereit erklärte, eine größere Kollektion Bücher und Bilder zu übernehmen. Als der Detektiv gestern Abends im Hotel erschien, hatte Schade bereits eine Mutterkollektion ausgepackt und legte dem vermeintlichen Käufer Alles vor. Der Detektiv zog nun seine Legitimation aus der Tasche, säuferte die Mutterkollektion und brachte den Agenten zur Polizei. Schade wurde heute Vormittags verhört; da er seiner Schuld unabweisbar überführt werden konnte und überdies Ausländer ist, wurde er in Haft genommen und vorläufig im Polizeigebäude interniert.

*** Lebensmüde.** Gestern Nachts hat sich das beim Cafétier Melchior Klein angestellte Dienstmädchen Marie Nagy erhängt und war, als man sie bemerkte, bereits tot. Das Motiv der That ist unbekannt. — Der Konstabler Nr. 1686 wurde bei der Elisabethbrücke von einem jungen Mädchen angesprochen, welches ihm einen Handkoffer übergab mit dem Bemerkten, ihn anzuwenden zu haben, worauf sich das Mädchen rasch entfernte. Der Konstabler eilte ihr nach und kam gerade zur rechten Zeit, als das Mädchen in die Donau springen wollte. Zur Oberstadthauptmannschaft gebracht, wurde festgestellt, daß die Lebensmüde mit der 18jährigen Rosa Kuczkó identisch ist. Die Kuczkó hat sich vor ihrer bevorstehenden Hochzeit mit einem Cousin in einen Anderen verliebt, der sie verführte und sie jetzt, wo sie sich Mutter fühle, verlassen hat. In ihrem Kummer wollte sie ins Wasser springen.

*** Fővárosi Orfeum.** Donnerstag, den 17. und Samstag, den 19. d., Nachmittags 4 Uhr, wird je eine Bernadti-Matinee arrangiert zu ermäßigten Preisen. Diese Matinees sind so sehr populär, daß sämtliche Karten schon im Vorverkauf vergriffen werden. Seit dem 1. d. gab es keine einzige Nachmittags- oder Abendvorstellung, bei welcher nur eine einzige Karte zurückgeblieben wäre.

Familien-Nachricht.

Herr Moriz Löwinger, Sohn des Herrn Ignaz Löwinger in Galánta, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Teréz, Tochter des Herrn Gerjon Löwinger, Kaufmann in Galánta.

Zoltán's Beberbranntwein ist geruch- und geschmacklos. Erhältlich pro Flasche um 2 Kr. in jeder Apotheke.

Werden Ihre Haare grau, so benützen Sie Stella-Wasser. Preis 2 Kr. in D. Zoltán's Apoth., Pest, V., Szabadság-tér. „Diana“-Seife, -Creme, -Puder, beste Hautverfeinerungsmittel.

In Gießhübl-Sauerbrunn wurde in Folge der günstigen Temperaturverhältnisse der Versand des Gießhübler wieder auf allen Linien aufgenommen, um das ausgebeuhete Konsumgebiet dieses beliebten Sauerbrunnens mit frischen Füllungen zu versorgen.

Theater, Kunst und Literatur.

*** (Königl. Oper.)** Frau Maryla v. Falken setzte heute ihr Gastspiel als Sieglinde mit freundlichem Erfolge fort. Die Künstlerin steht der Wagner'schen Deklamation vermöge ihres Studienganges und ihres Rollenkreises an der Dresdener Hofoper ungleich näher als dem ein weit höheres und vornehmeres Maß von Gesangstechnik erfordernden Stil der großen französischen Oper. Ihre Phrasierung ließ das Vertrautsein mit den stilistischen Er-

fordernissen des Sprachgesanges erkennen, und da sie zudem ihren Part in der ihr geläufigsten polnischen Sprache sang, Klang der Ausdruck freier, belebter, und selbst auch die Stimme, die wohl einiges an Glanz eingebüßt hat, entwickelte in den dramatischen Stellen mehr Schlagkraft und Volumen als anlässlich des Debüts der Künstlerin. Die auf künstlerisch respektablem Niveau stehende Gestaltung des Gastes fand freundlichste Anerkennung. Im Uebrigen haben wir wohl schon weit gerundete Aufführungen der „Walküre“ gehört.

*** (Schülerkonzert.)** Im Festsaal des Landes-Beamtenvereins fand Sonntag die Matinee der Musikschule des Musikvereins der Postbeamten statt. Dieses Konzert bewies, daß in der Musikschule ernste Arbeit geleistet wird. Es spielten von der Klavierklasse: Irene Tóth, Lili Drván, Erzsi Weis (Zöglinge der Professorin Alice Tóth), Lili Karádi, Klona Reisz, Jozsika Csillag, Erzsi Staudt, Klona Demény, Olga Reisz, Emilie Horváth, Juliska Friedrich, Irene Tóth, Aranka Bauer, Klona Fogarassy, Sarolta Klais und Lenke Madarász (Zöglinge des Professors Vátor); aus der Violinklasse: Frida Heger, Ladislav Salmas, Dezső Fekete und Stephan Száva (Professor Waldmann); aus der Celloklasse: Emil Kacsavin (Professor Willmouth); aus der Cymbal-klasse: Marait Biserky, Marietta Ziegler und Theresie Winteris (Professor Vidossaly). Vereinspräsident Karl Demény überreichte bei dieser Gelegenheit den Zöglingen Irene Tóth und Erzsi Staudt je 100 Kronen als Stipendium des Vereins.

*** Im Nationaltheater** gelangt Freitag das Schauspiel „Ismerd mag magad“ („Connais-toi“) von Paul Hervey in der folgenden Besetzung zur Aufführung: Szbelon — Gál; Clarisse — Frau Márkus; Pavail — Dóry; Jean de Szbelon — Garamhegy; Doucères — Mihályfi; Anna — Frau Vizvári.

Das königl. Opernhaus wird demnächst einen interessanten Gast haben. Das Mitglied der Wiener Hofoper Fräulein Selma Kurz tritt am 23. d. in „Traviata“ auf. Das Reinerträgnis der Vorstellung fällt dem Budapest Poliklinik-Verein zu.

*** Im vierten Konzert** des Akademie-orchesters, das am 21. d. stattfand, gelangt Rubinstein's längst nicht gehörter symphonischer Satz „Der Ocean“ zur Aufführung. Das Werk hat Professor David Popper einstudiert, der auch Mendelssohn's „Meeresstille und glückliche Fahrt“ und Beethoven's Esdur-Konzert dirigieren wird. Letzteres spielt Ernst v. Dohnányi. Die Novität des Abends, Dohnányi's Suite für großes Orchester, dirigiert der Komponist selbst. Kartenverkauf in der „Harmonia“.

Professor Emil Sauer erhielt von der „Philharmonie Society“ in London die große goldene Beethoven-Medaille, die höchste Auszeichnung, über welche das illustre und angesehenste Konzertsinstitut Englands verfügt.

*** Die Shakespeare-Kommission** der Kisfaludy-Gesellschaft hielt vorgestern Vormittags im Museumsaal ihre zweite Shakespeare-Matinee in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums. Dr. Karl Sebastyen sprach über die römischen Tragödie „Shakespeare's“. In fesselnder Form schilderte Dr. Sebastyen sodann die Charaktere Coriolan's, Cäsar's und die ganz eigenartige bedeutende Rolle, die Shakespeare dem Volke zuweist. Lebhafter Beifall lohnte den schönen Vortrag. Fräulein Kósi Forgács trug sodann einige Szenen aus dem V. Akte von „Antoniüs und Kleopatra“ unter lautem Beifall vor. Schließlich las Mr. Arthur Jolland eine Studie „Shakespeare und die Bibel“. Auch nach diesem Vortrag gab es langanhaltenden Applaus.

Der aus den gewesenen Schülerinnen der Bürger- und Handelsschule in der Batthyánygasse gebildete Verband der Schulkolleginen veranstaltete vorgestern sein drittes Konzert in dieser Saison. Zunächst führten Kornelie Schlessinger (Geige) und Jaroslav Hons (Cello) das E-moll-Quartett Beethoven's auf. Unter Begleitung der Frau Margit Abrányi-Wein sang Fräulein Marie Milassini Sieder. Margit Andrejka deklamirte ein Gedicht Anton Várady's; Emil Hauser spielte Violine, Jaroslav Hons Cello und Kornelie Schlessinger Klavier. Nach dem Gesang der Margit Andrejka hielt Sigmund Karvázy einen Vortrag. Sämtliche Darbietungen fanden Beifall.

Die III. Klasse der Ung. Akademie der Wissenschaften hielt gestern unter dem Vorsitz Géza Eny's eine Sitzung, in welcher Radó Kovessligetby unter dem Titel „Seismische Sympetereis“ seinen Antrittsvortrag als ordentliches Mitglied hielt.

Gerichtshalle.

Budapest, 15. Februar. (Der Strafprozess einer Holzhändlerfirma.) Der Essegger Holzhändler Emerich Graf kaufte von der Holzhändlerfirma Weinstock und Straußmann Holz im Werthe von 141,200 Kronen. Das Holz war von der Siebenbürger Holzindustrie-Gesellschaft zu übernehmen, welche sich jedoch weigerte, das Holz auszufolgen, weil die Firma Weinstock und Straußmann ihre vertragmäßigen Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft noch nicht entsprochen hatten. Um nun die Holzübernahme dringlichst bewerkstelligen zu können, übergab Graf der Firma Weinstock und Straußmann Wechsel im Werthe von 144,000 Kronen mit der Bestimmung, daß die Firma die Wechsel eskomptiere und aus dem Erlös die Industrie-Gesellschaft befriedige. Die Firma ließ die Wechsel eskomptieren, zahlte jedoch nur 50,000 Kronen an die Gesellschaft, so daß Graf, um endlich zu dem Holze zu gelangen, an die

Waldbindustrie-Gesellschaft noch 77,163 Kronen bezahlen mußte. Außerdem mußte Graf seine Wechsel zur Fälligkeit einlösen, so daß er einen Schaden von 48,816 Kronen erlitt. Graf strengte nun gegen die Mitglieder der inzmischen fallit gewordenen Firma Wilhelm Weinstock und Daniel Straußmann wegen Unterschleifs die Strafanzeige an. In dieser Angelegenheit fand heute vor dem Budapest Strafgerichtshof unter dem Vorsitz des Gerichtsrathes Dr. Tholt die Hauptverhandlung statt. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Vargha, die Angeklagten wurden von Dr. Rudolf Kissaly vertheidigt. Die Angeklagten brachten zu ihrer Entlastung vor, daß sie berechtigt waren, die ihnen übergebenen Wechsel zu verwerthen und daß sie nur in Folge der großen geschäftlichen Verluste ihren Verpflichtungen gegenüber der Holzindustrie-Gesellschaft nicht nachkommen konnten. Der Gerichtshof sprach die Angeklagten von der Beschuldigung des Unterschleifs frei. Das Urtheil ist rechtskräftig.

— (Richterprüfungskommission) Der Justizminister hat den mit Titel und Charakter eines Kurialrichters bekleideten Richter an der Budapest kön. Tafel Dr. Karl Baumgarten auf eigenes Ansuchen der Stelle eines Mitglieds der Richterprüfungskommission erhoben und an seinererst den Kronanwaltsadjunkten Dr. Jsidor Baumgarten ernannt.

— (Der Zonenchwinder) Am 17. Februar 1908 reiste der Pferdeagent Ignaz Neufeld von Felegyháza nach Budapest. Er berechnete, daß die Reise billiger zu stehen komme, wenn er das Billet zonenweise kauft. Er reiste daher mit mehreren Zonenbillets. In Albertirsa nahm der Oberkondukteur die Sache wahr und er forderte den Monorer Stationschef auf, dem schlauen Passagier eine Geldstrafe aufzuerlegen. Neufeld wollte die ihm auferlegte Strafgebühr von sechs Kronen nicht bezahlen, und als der Stationschef die Bahnarbeiter Gabriel Bazkai und Joseph Szoldi aufforderte, den renitenten Passagier an der Fortsetzung der Reise zu verhindern, verlegte er diesen Leuten Faustschläge ins Gesicht und biß ihnen die Hände. Auf Grund dieses Sachverhalts wurde Neufeld wegen Gewaltthätigkeit gegen die Behörde und leichter körperlicher Verletzung zu vierzehn Tagen Gefängnis verurtheilt. Bei der kön. Tafel wurde heute auf Antrag des Verteidigers Dr. Ludwig Baumfeld die Ergänzung der Untersuchung angeordnet, weil der Angeklagte behauptete, er wolle freiwillig das Coupé verlassen, der Stationschef habe daher kein Recht gehabt, ihn mit Sprachnahme roher Gewalt aus dem Coupé herauszerrren zu lassen.

Der Mord in Szabadka.

— Neunter Verhandlungstag. —

Szeged, 15. Februar. Der Mordprozess ist bei der letzten Station angelangt. Heute hielten der Staatsanwalt und zwei Verteidiger ihre Plaidoyers; morgen hat der Verteidiger des dritten Angeklagten das Wort, worauf der Wahrspruch der Geschwornen und das Urtheil erfolgt.

Ueber die heutige Verhandlung liegt uns folgender Bericht vor:

Die heutige Verhandlung wurde um 12 Uhr eröffnet, weil bis dahin der Gerichtshof über die Formulierung der Fragen berathen hatte. Der Präsident läßt den hierauf bezüglichen Bescheid und die Fragen verlesen.

Die Schuldfragen.

Die Fragen hinsichtlich Jánosy lauten:

1. Ist Jánosy schuldig, in Folge seines vererbten kranken Nervensystems in unbewusstem Zustande und in seiner freien Entscheidungsfähigkeit beschränkt, Frau Witwe Balthasar Haverda mit vorbedachter Absicht getödtet zu haben?
2. Ist Jánosy schuldig, Frau Haverda mit vorbedachter Absicht getödtet zu haben?
3. Ist Jánosy schuldig, Frau Haverda mit der Absicht, zu tödten, in starker Aufregung getödtet zu haben? Die Mariska Haverda betreffend wurden die Fragen folgendermaßen formulirt:
1. Ist Marie Haverda schuldig, Madár Jánosy zur Ausführung der Handlung bewogen oder angestiftet zu haben, Frau Balthasar Haverda mit vorbedachter Absicht zu tödten?
2. Ist sie schuldig, die Handlung Madár Jánosy's, der Frau Balthasar Haverda mit vorbedachter Absicht getödtet hat, gefördert oder deren Ausführung erleichtert zu haben?
3. Ist sie schuldig, Jánosy zur Ausführung der Handlung bewogen oder angestiftet zu haben, Frau Haverda mit vorbedachter Absicht zu tödten?
4. Ist sie schuldig, die mit nicht vorbedachter Absicht ausgeführte Handlung Jánosy's gefördert oder erleichtert zu haben?
5. Hat die Mariska Haverda diese Handlung ihrer Mutter gegenüber begangen? (Diese Frage hat den Zweck, darüber zu entscheiden, ob die Angeklagte der Erbschaft würdig ist oder nicht.)

Hinsichtlich Bajtás wurden folgende Fragen gestellt:

1. Ist der Angeklagte schuldig, der mit vorbedachter Absicht ausgeführten Handlung des Jánosy Vorschub geleistet zu haben?
2. Ist der Angeklagte schuldig, die mit vorbedachter

Abficht ausgeführte Handlung des Jánoffy gefördert zu haben?

Der Staatsanwalt meldet wegen der milden Formulierung der auf Jánoffy und die Haverda bezüglichen Fragen und der Verteidiger Wojtha's Dr. Pleško's wegen der auf seinen Klienten bezüglichen Fragen die Nullitätsbeschwerde an.

Die Plaidoyers.

Nach 12 Uhr beginnt der Staatsanwalt Dr. Joseph Szapár sein Plaidoyer. Manche der begangenen Verbrechen, sagt er, finden ihre Entschuldigung in großen edleren Trieben, für die Ermordung einer Mutter wegen schänden materiellen Nutzens gibt es aber keine Entschuldigung, nur Verurteilung und Bestrafung. Der Staatsanwalt schildert sodann die Untergedanken der Mordthat. Jánoffy hat anfangs geleugnet, weil belastende Beweise gegen ihn nicht vorlagen. Später wurde er gebrochen und legte ein Geständnis ab. Er erklärte sich für schuldig, bis er sich nicht davon überzeugte, daß Mariška Haverda seine Liebe verächte oder zumindest ihn verhöhe. Die Aufrichtigkeit dieses Geständnisses läßt keinen Zweifel zu. Daß er später sein Geständnis zurückgezogen hat, findet seinen Grund in dem eralteten Seelenzustand Jánoffy's. Anton Wojtha hat Geld geschafft, um einen Revolver zu kaufen und mit Jánoffy Schießproben gemacht. Dann wurden zunächst auf einer Landkarte, später in Szabadka topographische Studien gemacht. Die Mariška Haverda, die in Alles eingeweiht war, sorgte im Vorhinein für Alibizeugen. Der Staatsanwalt schließt seine Rede folgendermaßen: Alle drei Angeklagten sind schuldig, denn alle drei haben zu dem Mord beigetragen. Suchen Sie, meine Herren Geschwornen, die Wahrheit, die ich auch gesucht und gefunden habe. Das Gesetz fordert, daß das Verbrechen geahndet werde. Sie vertreten hier die angegriffene menschliche Gesellschaft, welche Gerechtigkeit fordert.

Der Staatsanwalt beendete seine Rede um 1/2 Uhr, worauf die Verhandlung bis Nachmittags 1/3 Uhr geschlossen wurde.

Nach der Pause ergriff der Verteidiger Jánoffy's, Dr. Bilér, das Wort. Er berief sich darauf, daß die Gerichtsärzte seinen Klienten als ein in seiner Willensfreiheit beschränktes Individuum bezeichnet haben. Jánoffy kann die Mordthat nicht mit vorbedachter Absicht, planmäßig verübt haben. Er befand sich in ständiger Aufregung und er hat den Mord in der Bewußtlosigkeit seiner wahnhaften Liebe und seiner Eifersucht begangen. Er bittet die Geschwornen, ihm nicht die vom Staatsanwalt beantragte furchtbare Strafe aufzuerlegen.

Dr. Ernst Bródó führt aus, die Anklage gegen die Marie Haverda wurde künstlich konstruiert, denn es liege kein einziger stichhaltiger Schuldbeweis vor. Die Eltern selbst waren es, die in ihr die leichtsinnige Lebensauffassung großgezogen haben, die medizinischen Sachverständigen erklären jedoch, daß sie eine passive, zur Initiative unfähige Natur sei. Unter solchen Umständen hätte man das Verfahren gegen sie längst einstellen müssen. Er bittet die Geschwornen, sämtliche Schuldfragen zu verneinen.

Die Verhandlung wurde hier abgebrochen; morgen Vormittag 9 Uhr hat der Verteidiger Wojtha's, Dr. Soltán Lengyel, das Wort.

Das Urtheil dürfte in den ersten Nachmittagsstunden erbracht werden.

Wien, 15. Februar. (Der Prozeß gegen Kollischer-Khan.) Gestern begann vor dem Schwurgericht der Ehrenbeleidigungsprozeß gegen den persischen Gesandten und Sektionschef i. D. Klemens Kollischer-Khan, der drei Wochen in Anspruch nehmen dürfte. Den Anlaß zu diesem Prozesse bildet eine Reihe von Artikeln, die Kollischer-Khan in der von ihm herausgegebenen Wiener Zeitschrift „Die Woche“ verfaßt hat und in denen vehemente Angriffe, Beschuldigungen und Beschimpfungen gegen das Ministerium des Aeußern, das Kriegsministerium, sowie gegen einzelne hohe Funktionäre dieser beiden Ministerien enthalten waren. Es treten als Kläger auf: das Ministerium des Aeußern, das Kriegsministerium, ferner als Privatkläger der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Hugo Freiherr v. Rheimen zu Bahrensfeld, Hof- und Ministerialrat a. D. Oskar Freiherr v. Berger-Waldeneck, Generalkonsul, Sektionschef Johann Treidler, Generalmajor Leopold Schleyer und der Oberst im Präsidialbureau des Kriegsministeriums Karl Kandelsdorfer.

Offener Sprechsaal.*

MOLL'S FRANZBRANNTWEINSALZ

ein als schmerzstillende Einnahme bestbekanntes u. bewährtes Heilmittel gegen Gliederreissen und Erkältungskrankheiten aller Art. I Flasche K. 2.-. Centrale bei Apoth. A. MOLL, k. u. k. Hofliefer., Wien, I., Tuchlauben 9. — In den Provinzen p. ta. v. Lange man MOLL'S Präparat.

Wenn Sie maschinelle Einrichtungen oder einzelne Maschinen, Apparate, Werkzeuge und technische Befehle neuester Konstruktion für irgendwelchen industriellen Betrieb brauchen, wenden Sie sich an das Ingenieurbureau Rudolf Schwarz, Wien, III., Reissnerstraße 41.

An der Börse gut eingeführter Sachmann mit großer Klientel sucht für Börsen-Kommissionsgeschäft einen

KOMPAGNON

aus der Provinz. Verkauft ausgetauscht. Anträge unter „Gesichertes Einkommen 21200“ an Josef Schwarz, Annoncen-Expedition, Andrássy-ut 7.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Özv. dr. Róna Sámuelné Mahler Ida a maga, valamint gyermekei: Mariska, Böske és rokonsága nevében fájdalomtól megtört szívvvel jelenti felejtethetetlen férjének, a legjobb apának és rokonnak

dr. Róna Sámuel

egyetemi cz. rk. tanár, Szi.-Istrán-kórházi főorvos, a francia, bécsi és berlini dermatolog-egyesületek levelező-, az olasz dermatologiai és sypphilografiai egyesületek tiszteletbeli tagja stb. stb.,

f. hó 15-én reggeli 1 órakor, életének 53-ik, boldog házasságának 23-ik évében, rövid szenvedés után történt gyászos elhunytát.

A megboldogult tetemei f. hó 17-én, csütörtökön délelőtt 11 órakor fognak a Kerepesi-ut melletti izr. sírkert halottas házából a családi sírboltba örök nyugalomra helyeztetni.

Budapest, 1910. február 15-én. (VI., Váczi-körút 59. sz.)

Áldás és béke hamvaira!

Statt jeder besonderen Anzeige!

Schmerz erfüllt geben die Unterfertigten im eigenen, sowie im Namen der ganzen Familie die traurige Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten, unvergesslichen guten Tochter, resp. Schwester und Enkel

SZERÉN

welche am 14. d. M. nach kurzen Leiden im 16. Lebensjahre verschieden ist.

Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Mittwoch, am 16. d. M., Nachmittag 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen izr. Friedhofes zur ewigen Ruhe befristet.

Budapest, am 15. Februar 1910.

Friede ihrer Asche!

Ignaz Felsenfeld und Frau geb. Klona Reumayer, Eltern. Ernő und Jenő, Brüder. Witwe Klara Reumayer geb. Fanny Klein, Großmutter.

Róth Géza né sz. Schenk Josefa ugy a maga, mint kiterjedt rokonság nevében fájdalommal jelenti férjének

Róth Géza

urnak, Óhegy (Zólyom megye)-i lakosnak f. hó 15-én, életének 39. évében, Budapesten történt gyászos elhunytát.

A boldogult hült tetemei f. hó 16-án d. u. a besztercezbányai izr. temetőben helyeztetnek örök nyugalomra.

Besztercezbánya, 1910. február 15.

Telegramme.

Begegnung zwischen Wilhelm II. und Victor Emanuel III.

Rom, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Dem „Giornale d'Italia“ meldet man aus Wien: Zwischen Kaiser Wilhelm und dem König Victor Emanuel findet Anfangs März in Venedig eine Begegnung statt. Das genannte Blatt bemerkt zu dieser Meldung, daß die Zusammenkunft der beiden Monarchen mit Rücksicht auf die im Osten entstandene neue Situation und in Anbetracht der geänderten Stellungnahme Rußlands große Bedeutung besitzt.

Das preussische Wahlrecht.

Berlin, 15. Februar. Die Wahlrechts-Kommission des Abgeordnetenhauses hat den Antrag auf Einführung des gleichen Wahlrechts mit 15 gegen 11 Stimmen bei zufälliger Abwesenheit zweier nationalliberaler Mitglieder abgelehnt. Der Antrag auf geheime Stimmenabgabe wurde, nachdem die Parteien kurz Stellung genommen und der Minister des Innern mit Gleichbedeutung die vom Ministerpräsidenten in dieser Beziehung abgegebene Erklärung aufrechterhalten hatte, mit 15 gegen 13 konservative und freikonservative Stimmen angenommen.

Die Vorgänge in England.

Eröffnung des Parlaments.

London, 15. Februar. Der frühere Staatssekretär des Innern Gladstone, der vor Kurzem auf den Posten eines Generalgouverneurs der Südafrikanischen Union berufen wurde, ist zum Peer ernannt worden.

London, 15. Februar. (Unterhaus.) Heute fand die Eröffnung des Parlaments statt. Im Unterhause wurde Lortimer einstimmig zum Sprecher wiedergewählt. Sodann vertagte sich das Haus auf morgen.

London, 15. Februar. Die königliche Sanktion der Wahl Lortimer's zum Sprecher des Unterhauses wird dem Unterhause morgen bekanntgegeben werden, und die Mitlieder werden sodann den Guldigungsseid leisten. Da diese Ceremonie einen großen Theil der Woche in Anspruch nehmen soll, wird die Thronrede nicht vor dem 21. d. zur Verlesung gelangen.

Die Kretasfrage.

Rom, 15. Februar. (Rommer.) Am Schlusse der heutigen Sitzung beantwortete Minister des Aeußern Graf Guicciardini die Interpellation des Deputirten Galli betreffend die Kretasfrage.

Der Minister legte die Entwicklung der jüngsten Phase der Frage dar und fügte hinzu, die Lage muß nicht nur im allgemeinen Interesse des Friedens, sondern auch im eigenen Interesse Griechenlands selbst erwogen werden. Die vier Schutzmächte sind, indem sie ihre Pflicht mittels eines ich Leunigen Notenaustausches erfüllen, leicht einig geworden, in der Anerkennung der Nothwendigkeit eine gemeinsame diplomatische Aktion bei der freitisch u Regierung zu unternehmen, sowie in der Anerkennung der Nothwendigkeit dieser Aktion für den Fall, daß sie nicht acceptirt würde, eine Sanktion zu ertheilen. Die Intervention der Schutzmächte ist nicht ohne Wirkung geblieben. Die griechische Regierung hat den Schutzmächten und der türkischen Regierung zu wissen gegeben, daß die Einberufung der konstituierenden Versammlung den Zweck der Veruhigung und Verjöhnung in der inneren und äußeren Politik verfolgt. Man weiß, daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland, obwohl von gleichen Gefühlen wie die anderen Mächte befeelt, sich seit mehreren Jahren von den Verhandlungen betreffend die kretische Spezialfrage fernhalten. Unsere Gefühle und unser Interesse haben uns dieses einträchtige Zusammenwirken ange-rathen.

Drohender Strike der Kapitäne.

Triest, 15. Februar. Den Blättern zufolge hat am Samstag eine Versammlung der Kapitäne des Oesterreichischen Lloyd, der Ragusa und der Dalmatia stattgefunden, in welcher die Ablehnung der Gehaltsforderungen seitens aller drei Gesellschaften zur Sprache gebracht und einstimmig beschlossen wurde, solidarisch vorzugehen. Der Bund der Kapitäne und Offiziere der Oesterreichischen Marine wurde beauftragt, letzte Schritte bei den drei Gesellschaften zur Erfüllung ihrer Forderungen zu unternehmen, dem Oesterreichischen Lloyd das feinerzeit vom Klub der Kapitäne überreichte Memorandum neuerlich vorzulegen und einen letzten Termin für die Antwort zu stellen, nach dessen Ablauf wieder eine Versammlung einzuberufen, die, falls die Antwort nicht eingelaufen oder nicht befriedigend wäre, ein Ultimatum und eventuell den Strike der Kapitäne und Offiziere sämtlicher drei Gesellschaften beschließen soll.

Wien, 15. Februar. Bei der heute vorgenommenen Prämienziehung der 3prozentigen Bodenkreditlose erster Emission vom Jahre 1880 fiel der Haupttreffer mit 90,000 K. auf S. 3784 Nr. 62, der zweite Treffer mit 4000 K. auf S. 3648 Nr. 6. Auszahlung der betreffenden Gewinne ab 1. Juni 1910.

London, 15. Februar. (Fonds Börse.) Ausgehend von einer guten Veranlagung des Amerikanermarktes, dessen Werthe bis zu 3 Dollars avancierten, wurde die Börse nach stetiger Eröffnung fest. Die heimische Anleihe war behauptet, wogegen die fremden Renten nicht ganz auf dem gestrigen Stande erhalten werden konnten. Minen waren bei ruhigem Verkehr fest. Kupferaktien verfolgten eine feste Tendenz. Die Börse schloß durchwegs in fester Tendenz.

London, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) [Metall Börse.] Die heutigen Schlußkurse sind für Kupfer 59 3/8 per Kasse, 59 7/8 per drei Monate; Zinn 151 per Kasse, 152 1/2 per drei Monate; Blei 13 1/2, Zink 23 1/4.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 15. Februar.

(Die Provisionsfrage beim Emissionsgeschäft.) Heute fand hier eine mehrtägige Konferenz der Leiter aller großen Banken statt...

(Ungarische Hypothekbank.) Inmitten des auch heute sehr lebhaften Verlaufes der Börse erregten die forcierten Käufe einer hiesigen Kommissionsfirma in Ungarischen Hypothekbankaktien...

(Begrüßung der neuen Minister.) Der Bund der ungarischen Landwirthe hielt vorgestern unter dem Vorsitz des gewesenen Ackerbauministers Dr. Ignaz Darányi eine Ausschussung...

(Oesterreichische Kreditanstalt.) Aus Wien wird telegraphirt: Der Verwaltungsrath der k. k. priv. Oesterreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe hat in der heute abgehaltenen Sitzung den Rechnungsabschluss für das Jahr 1909 genehmigt...

(Berliner Geldmarkt.) Am offenen Geldmarkt in Berlin bleibt, wie man uns telegraphirt, tägliches Geld mit 2 Prozent stark offerirt...

(Salgótarján Steinkohlenbergbau-Aktien-Gesellschaft.) Der Hauptrechnungsabschluss pro 31. Dezember 1909 enthält die folgenden Ziffern:

Uktiva: Anschaffungs-, Bau- und Investitionskonto: Bewertung der Bergwerke in Salgótarján, Kisterenne, Petrosény und Vulkán 11.161,241 K. 45 S...

Aktiendividenden und Rückzahlungen 2718 K., Tantieme der Direktion und der Beamten 365,961 K. 26 S., zusammen 3.656,691 K. 91 S...

(Oesterreichische Liebenswürdigkeit.) Aus Salzburg wird telegraphirt: Im Landtag brachte Abgeordneter Schöfleiner einen Dringlichkeitsantrag ein, worin die Regierung aufgefordert wird, die Wiedereinführung des Blankoterminalhandels in Oesterreich nicht zuzulassen...

(BetriebsEinstellung der Glasfabriken.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die böhmischen und bairischen Fabriken von dünnen, geblasenen Spiegelgläsern beschloßen eine vierwöchentliche BetriebsEinstellung...

(Konditionsvereinigung.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die maßgebenden österreichischen und ungarischen Verbandstofffabriken, achtzehn an der Zahl, schloßen eine Preis- und Konditionsvereinigung ab.

(Insolvenzen.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Firma Oesterreichische „Kornil“ Obstverwerthungs-Gesellschaft m. b. H., Wien, Weidlingau, ist im Konkurs...

(Erhöhung der Eisenpreise.) Aus Berlin wird uns telegraphirt: Das Syndikat der russisch-polnischen Bergwerke hat die Eisenpreise per Pud um 5 Kopeken erhöht...

(Die Ungarische Hagel- und Rückversicherung-A.G.) beruft ihre XX. ordentliche Generalversammlung für den 2. März ein. Die Bilanz per 1909 weist folgende Ziffern auf: Aktiva: Kassenstand 46,187 K. 73 S...

(Die Verpackung der Exportwaaren.) Unter diesem Titel ist im Verlag des kön. ung. Handelsmuseums ein 377 Seiten starkes, mit 189 Figuren versehenes Buch erschienen, welches allen an dem

Export interessierten Kreisen notwendige und sachgemäß nützliche Aufklärungen erteilt. Das sehr instruktive Buch ist vom Vizdirektor des Museums Emerich Válini redigiert und kann beim Handelsmuseum, Akademiegasse 3, zum Preise von 3 K. bezogen werden.

(Pester Ungarische Kommerzbank.) Der Kreditnehmer-Verein der Pester Ungarischen Kommerzbank hat am 9. d. unter Vorsitz des Direktors Heinrich Fellner seine halbjährige Generalversammlung abgehalten. Aus dem zur Berlesung gelangten Berichte geht hervor, daß der Geschäftsgang auch in diesem Halbjahre ein lebhafter war und sich zufriedenstellend entwickelte. Der Kreditverein konnte seinen Klientenkreis vergrößern und hat den an ihn gestellten Kreditanforderungen in weitestem Maße entsprochen. Im verfloßenen Halbjahre wurden 7817 Wechsel im Betrage von 3.176.451 K. 72 H. abgerechnet. Zu Censoren wurden die Herren Ludwig Adler, Sigmund Pinkas, Franz Tscherne (neu) und Leopold Weiß gewählt.

(Vereinsverein der ungarischen Eisenwerke und Maschinenfabriken.) Heute ist der Jahresbericht dieses Vereins erschienen, welcher eine detaillierte Uebersicht über die im Vorjahre entfaltete Tätigkeit gibt. In dem Bericht wird ganz besonders auf die von österreichischen und anderen ausländischen Fabriken geübte Praktik hingewiesen, daß diese in Ungarn nur ein Lager unterhalten und sich trotzdem als ungarische Fabrikanten ausgeben und auf solche Weise einen unläuteren Wettbewerb treiben. Auf Anzeige des Vereins wurden mehrere dieser Firmen vom hauptstädtischen Magistrat, beziehungsweise dem Handelsministerium zu Geldstrafen verurteilt und zur Verwendung von den Tatsachen entsprechenden Firmenaufschriften und Geschäftsmittelteilungen verpflichtet. Der Verein zählt derzeit 112 Mitglieder.

(Der Börserath) hat die Notirung von 10.000 Stück Aktien nominale 200 K. der Vereinigten Ziegel- und Cementfabriks-A.G. mit 5 Prozent Zinsen vom 1. Januar 1909 an gerechnet angeordnet. 25 Stück der Aktien bilden einen Börserath.

(Die Vorgänge in Newyork.) Aus Newyork wird uns telegraphirt: Der Eisenbahn-Milliardär Hill erklärt, daß der Geschäftsverkehr im Nordwesten nicht abgenommen habe. Die Kapitalien der großen Gesellschaften sind von der Exekutive nicht bedroht. In Angelegenheit der Trusts wird der oberste Gerichtshof in der nächsten Woche entscheiden.

(Kassa-Oderberger Eisenbahn.) Die am 25. September 1909 auf 9 Tagesstunden erfolgte Herabsetzung der tarifmäßigen Beladungs- und Entladungsfriest der Eisenbahnwagen auf den Stationen der k. k. priv. Kassa-Oderberger Eisenbahn wird mit 14. Februar d. J. außer Kraft gesetzt.

(Förderung der Ausübung der Patente.) Behufs Förderung der Ausübung der Patente hat das kön. ung. Patentamt sämtliche Gewerkeformationen mittels Zuschrift ersucht, ihren Sekretär anzuweisen, die im „Szabadalmi Közlöny“ erscheinenden Offerte und die Liste der abgelassenen Patente mit Augenmerk zu verfolgen und von denselben den interessierten Gewerbetreibenden in geeigneter Weise Mitteilung zu machen.

(Canada Pacific-Eisenbahn.) Aus Montreal wird telegraphirt: In der heutigen Aufsichtsrathssitzung der Canada Pacific-Eisenbahn wurde für das am 31. Dezember 1909 beendete Halbjahr eine Dividende von zwei Prozent für die Vorzugsaktien und drei Prozent für die gewöhnlichen Aktien, zahlbar am 1. April, erklärt. Es wurde ferner beschlossen, eine weitere Summe in der Höhe von einem halben Prozent für die gewöhnlichen Aktien aus den Erträgen der Landverkäufe zu gewähren. Das Surplus für das Halbjahr beträgt 10.611.917 Dollars.

(Südbahn.) Die Einnahmen der Südbahngesellschaft in der ersten Februardekade betragen 3.073.832 K. (— 46.937 K.).

(Die Ungarische Kaufmannshalle) hält ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung in den Vereinslokalitäten am 6. März, Nachmittag 3 Uhr, mit folgender Tagesordnung: Bericht des Ausschusses über die Wirksamkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. Vorlage der Bilanz und der Schlußrechnungen. Feststellung des Kostenvoranschlags für das laufende Jahr. Ertheilung des Absolutiums für das abgelaufene Jahr. Vorschläge des Ausschusses und Anträge von Mitgliedern, die mindestens 10 Tage vor der Generalversammlung dem Ausschusse unterbreitet werden. Theilweise Neuwahl des Ausschusses. Wahl der Rechnungsrevisoren.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Marie Wirth, Guthändlerin in Wiener-Neustadt,

Herzog Leopoldstraße Nr. 6; Armin Terényi, Kaufmann in Elzabethstadt; Karl Kobza, Kaufmann in Szigetvár; Karl Albert, Kaufmann in Nagybeben; Charlotte Chiralunzi, prot. Firma in Rovereto; Rudolf Wymlatil, Kaufmann in Wien, II., Nidegasse Nr. 6; Rosalie Bodica, Geschäftsfrau in Prag, VII., Nr. 902.

Newyork, 15. Februar. (Fondsbörse, Kabellegramm.) Die Börse eröffnete auf Gewinnrealisationen vorwiegend in schwacher Haltung. Späterhin trat in Folge von Deckungen eine Besserung ein, die aber von einer neuen Mattigkeit verdrängt wurde, wobei besonders Kupferaktien unter Abgaben litten. In letzter Stunde kam es zu einem mäßigen Geschäft und der Schluß war träge. Aktienumsatz 590.000 Stück.

Newyork, 15. Februar. (Fondsbörse, Kabellegramm.) (Schlußkurse.) Zeitgeld 2 1/2% (27/8%), Taggeld 2 1/2% (27/8%), Wechsel auf London (60 Tage) 484.05 (484.—), Cable Transfers 486.40 (486.35), Wechsel auf Paris (60 Tage) 517 1/2 (518 1/2), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95.— (95.—), Silber Bullion 52.— (51 1/2), Northern Pacific 3% bond 72 3/4 (73 3/4), Atchafson Topka and Santa Fe Com. 114 3/4 (115 3/4), Baltimore & Ohio Com. 110 3/4 (111.—), Canada Pacific 180 1/2 (183), Cheapeake and Ohio 83 3/4 (84 1/2), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 144 5/8 (144 3/4), Denver & Rio Grande Com. Shares 397 3/4 (407 1/2), Erie Common Shares 28 3/4 (28 3/4), Illinois Central 140 (140 3/4), Louisville & Nashville 148 1/2 (149 3/4), Missouri Kansas and Texas Common 42 3/4 (41 3/4), Missouri Pacific 69 1/2 (69 3/4), Newyork Central Railway 119 (119 3/4), Newyork Ontario and Western 44 3/4 (45), Norfolk and Western Common Shares 101 (101 1/4), Northern Securities Com. — (—), Pennsylvania 132 1/2 (132 3/4), Philadelphia and Reading Com. 165 1/4 (165 1/4), Rodisland Company 46 3/4 (47 3/4), Southern Pacific 124 3/4 (125 3/4), Southern Railway Com. 28 3/4 (28 3/4), Union Pacific 133 3/4 (134 1/2), Wabash Preference 46 3/4 (47), Amalgamated Copper Com. 75 1/4 (76 3/4), American Sugar Ref. Com. 123.— (123 3/4), Anaconda Mining 49 1/2 Comp. (50 1/4), Unit. States Steel Corp. 79 3/4 (80 3/4), United States Steel Pref. 119 3/4 (119 3/4). Umsatz 590.000 Stück.

Newyork, 15. Februar. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 15.— (15.15), per März 14.72 (14.79), per Mai 14.87 (14.87), in Memorias loco 15 1/2 (15 1/2), Petroleum: Stand White in Newyork 7.90 (7.90), Stand White in Philadelphia 7.90 (7.90), Refined in Cases 10.30 (10.30), Credit Balances at Oil City 130.— (140.—); Schmalz: Western Steam 13.— (13.15), Rohe u. Brothers 13.35 (13.35); Mais per März — (—), Mais per Mai 76.25 (76 1/2), Mais per Juli 76.25 (76.—), rother Winterweizen loco 129.25 (129.—), Weizen per März — (—), per Mai 120.25 (120.25); per Juli 111.— (111 1/2), per September — (—); Getreidefracht nach Liverpool 1.25 (1.25); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8.75 (8.75), per März 6.90 (6.85), per Mai 7.— (6.95); Mehl Spring Wheat clears 4.45 (4.45); Zucker: 3.64 bis — (3.64 bis —); Zinn 33.— bis 33.15 (32.95 bis 33.15); Kupfer: 13.— bis 13.15 (13.— bis 13.15). Mais stetig, Weizen weichend.

Chicago, 15. Februar. (Schlußkurse.) Weizen per Februar 113.50 (113.50), per Mai 112.50 (112.50); Mais per Februar 63.75 (63 3/4); Schmalz per Mai — (—), per Juli 12.52 (12.67); Speck short clear 12.62 (12.62); Pork per Mai 23.35 (23.55). Weizen weichend, Mais stetig.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

Schiffsverkehr.

Hamburg-Amerika-Linie. Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Albano“, 10. Februar 2 Uhr Nachmittags in Philadelphia. Dampfer „Badenia“, nach Boston und Baltimore, 10. Februar 9 Uhr 30 Minuten Morgens Cuxhaven passiert. Dampfer „Barcelona“, nach Newyork und Newport News, 9. Februar 7 Uhr Abends Cuxhaven passiert.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse, 15. Februar. Die Vorbörsen verkehrte in freundlicher Tendenz. Kredit blieben gut behauptet. Staatsbahnaktien waren auf Wiener Käufe einige Kronen höher. Sehr lebhaftes Geschäft war in Hypothekenbankaktien, welche auf Käufe einiger Kommissionsfirmen um 10 K. stiegen. Eskomptebankaktien waren sehr wenig verändert, Ungarische Kreditaktien auf Realisationen etwas schwächer. Rimantien blieben ohne Verkehr. Auf dem Lokalmarkt war das Geschäft auch heute sehr lebhaft. Ziegeleiaktien erhöhten fast durchwegs ihren Kurs, während Straßenbahn um 3 K., Stadtbahn um 8 K., Ungarische Elektrizitätsaktien um etwa 8 K., Budapester Allgemeine Elektrizitätsaktien um 6 K. niedriger waren. Auch Agrarbankaktien waren höher. Handelsgesellschaftsaktien behaupteten nach vorübergehender Erhöhung ihren gestrigen Kurs. Gefragt waren noch Kommerzbank, Adria, Ungarische Eisenbahnverkehrs-, Weiger'sche Waggon- und Vereinigte Glühlampenaktien. An der Mittagsbörse blieb die Tendenz gut behauptet, der Verkehr mitunter lebhafter. Staatsbahnaktien waren

weiter gefragt. Die Käufe in Hypothekenbankaktien wurden bei bedeutenden Umsätzen fortgesetzt und der Kurs erhöhte sich um weitere 4 K., doch ging ein Theil der Avance auf Realisationen wieder verloren. Auf dem Lokalmarkt waren beide Straßenbahnaktien und Ungarische Elektrizitätsaktien etwas gebessert. Ziegeleiaktien waren weiter lebhaft gefragt, schwächer waren nur Szent-Lörinczer Ziegeleiaktien. Höher waren Kommerzbank und Ungarische Allgemeine Sparkasse. In Verkehr kamen überdies Agrarbank-, Handelsgesellschafts-, Eisenbahnverkehrsaktien und eine Reihe anderer Lokalwerthe.

An der Vorbörsen wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 816.25 bis 814.75, Oesterreichische Kreditaktien zu 676.50 bis 676.75, Ungarische Hypothekenbankaktien zu 475 bis 484.50, Ungarische Eskomptebankaktien zu 554 bis 553, Elektrische Straßenbahnaktien zu 692 bis 689, Budapester Stadtbahnaktien zu 333.50 bis 327, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 761.25 bis 763, ungarische Kronenrente zu 92.50 bis 92.55, Ungarische Handelsgesellschaftsaktien zu 694 bis 691, Neufinster Ziegeleiaktien zu 392 bis 395, Agrarbankaktien zu 481 bis 485, Ungarische Elektrizitätsaktien zu 425 bis 418, Ungarische Eisenbahnverkehrsaktien zu 441.50, Vereinigte Ziegel- und Cementaktien zu 315 bis 317, Drahsche'sche Ziegeleiaktien zu 595, Vereinigte Glühlampenaktien zu 320 bis 321, Vereinigte Glühlampenaktien 1909er Em. zu 316 bis 323, Szent-Lörinczer Ziegeleiaktien zu 560 bis 565, Weiger'sche Waggonaktien zu 415, Ungarische Kommerzbankaktien zu 3690 bis 3700, Adria-Aktien zu 452 bis 454, Budapester Allgemeine Elektrizitätsaktien zu 574.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Kronenrente zu 92.55, Ungarische Kommerzbankaktien zu 3705 bis 3695, Salgótarjánier Kohlenbergbauaktien zu 630 bis 622, Ungarische Handelsgesellschaftsaktien zu 692.50 bis 690, konvertirte Hypotheken-Premien-Obligationen zu 132, Vaterländische Sparkasseaktien zu 107, Szent-Lörinczer Ziegeleiaktien zu 560 bis 553, Drahsche-Aktien zu 595 bis 600, Asphaltaktien zu 185 bis 185.50, Adria-Aktien zu 451.50 bis 452.50, Erste Ungarische Gewerbebankaktien zu 420, Agrarbankaktien zu 483 bis 484.50, Landes-Central-Sparkasseaktien zu 1755, Leopoldstädter Sparkasseaktien zu 171, Vaterländische Sparkasseaktien zu 18.400 bis 18.475, Neufinster Ziegeleiaktien zu 400 bis 402, Vereinigte Hauptstädtische Sparkasseaktien zu 2255, Vereinigte Ziegel- und Cementaktien zu 325 bis 321, Vereinigte Ziegel- und Cementfabriks-Prioritätsaktien zu 327 bis 328, Ungarische Eisenbahnverkehrsaktien zu 439.50 bis 441, Ungarische Elektrizitätsaktien zu 420 bis 424, Vereinigte Glühlampenaktien zu 320, 1909er Em. zu 321 bis 325, Spodiumfabriksaktien zu 160.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 817.50 bis 815, Ungarische Hypothekenbankaktien zu 485 bis 489, Ungarische Eskomptebankaktien zu 553.50 bis 554.25, Oesterreichische Kreditaktien zu 676.50 bis 675.50, Rimamurányer Eisenwerksaktien zu 661 bis 661.50, Elektrische Straßenbahnaktien zu 688.50 bis 689.50, Elektrische Stadtbahnaktien zu 327.50 bis 329.75, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 763.25 bis 760, Vaterländische Bankaktien zu 294.

Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 676.

Die Nachbörsen verlief bei mäßigem Geschäft in ruhiger Tendenz. Das Interesse war größtentheils auf Hypothekenbankaktien gerichtet, deren Kurs sich bei leb-



hozasson totem azonnal
8 napi próbára
aki osz, köszvény, ischias bántalmi ellen már mindent próbált eredménytelenül. Kapható havi részletfizetésre. Ismertető könyv ingyen és bérmentve. FÖRSTNER ALADÁR, Budapest, VII/7., Alsóerdősor 30. sz.

harter Nachfrage um 3 bis 4 R. erhöhte. Es notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 675.50 bis 675, Ungarische Kreditbankaktien zu 815.25 bis 815, Ungarische Hypothekenbankaktien zu 485.50 bis 489.50, Budapest Stadtbahnaktien zu 329.50, Ungarische Handelsgesellschaftsaktien zu 688, Agrarbankaktien zu 484. — Zum Schlusse blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 675, Ungarische Kreditbankaktien zu 815, Ungarische Hypothekenbankaktien zu 487.50.

Wiener Effectenbörse. 15. Februar. Weitere Käufe der außerhalb der Börse stehenden Kreise in einer größeren Zahl von Schrankenwerthen, sowie die neuerliche Erholung Newyorks haben im Vereine mit der andauernden Festigkeit des Budapester Platzes und der besseren Auffassung der ungarischen Situation die Stimmung des Marktes auch an der heutigen Börse in durchwegs zuversichtlichem Sinne beeinflusst, so daß die allgemein freundliche Tendenz den Verkehr abermals ungehört begleitete. Die Geschäftstätigkeit nahm hiebei namentlich wieder im Schranken einen lebhaften Umfang an, und speziell die Aktien der ungarischen Bankinstitute, insbesondere die Aktien der Ungarischen Hypothekenbank und der Ungarischen Agrarbank, die weiter von Budapest Käufen profitierten, Dampfschiff- und Lloydaktien, auf welche letztere der befriedigende Einnahmenseit einwirkte, die Aktien der Oesterreichischen Berg- und Hüttenwerke, sowie die Baupapiere setzten die aufstrebende Kursentwicklung in kräftiger Weise fort. Die führenden Coullisspapiere lagen wohl weiterhin relativ ruhig, da die Unsicherheit über die Gestaltung der hiesigen parlamentarischen Verhältnisse wieder zu einiger Reserve veranlaßte. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Amtliches Telegramm and Privates Telegramm. Lists various financial instruments and their prices.

Table with 2 columns: Amtliches Telegramm and Privates Telegramm. Lists various financial instruments and their prices.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 675.50, Ungarische Kreditbankaktien 814.—, Anglobankaktien 318.—, Bankverein 552.50, Unionbank 607.—, Länderbank 508.25, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 759.25, Lombarden 123.75, Elbethal —, Rimamurányer 660.75, Tabakaktien 367.—, Alpine-Aktien 744.—, Mairrente 95.10, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente 92.55, Russen 102.70, Türkenlose 235.50, Marknoten 117.56 per Kasse, 117.52 per Ultimo, Napoleond'or (20 Francs-Stücke) 19.11.

Ausländische Effectenbörsen.

Berlin, 15. Februar. (Börse.) Gestützt auf die höheren Newyorker Notierungen und günstige heimische Industrieberichte, namentlich vom rheinisch-westphälischen Eisenmarkt, gewann bei Eröffnung wieder eine freundliche Stimmung die Oberhand. Doch hielt sich der Verkehr nach wie vor in engen Grenzen und dementsprechend wiesen auch die Kurse nur leichte Erholungen auf. Ein lebhafteres Geschäft entwickelte sich vorübergehend in Montan- und Bankwerthen, von denen Bochumer und Rhombacher Hütte, beziehungsweise Dresdener Bank bevorzugt waren. Canada Pacific-Aktien notierten unter Newyorker Parität, da der unbefriedigende Halbjahresabschluss umfangreiche Realisationen auslöste. Renten lagen still, aber behauptet. Später bewirkte das Anziehen des Privatdiskonts um 1/4 Prozent in Verbindung mit den bevorstehenden Einzahlungen auf die neuen Anleihen eine leichte Abschwächung, die jedoch zuletzt einer neuerlichen Befestigung Platz machte. Der Markt schloß in lustloser Haltung. Die Tendenz der Nachbörse war ruhig. Die Industriewerthe des Raffineries bröckelten bei mäßigen Umsätzen leicht ab. Taggeld 2 Prozent, Privatdiskont 3 Prozent.

Berlin, 15. Februar. (Schluß.) 4 1/2 Prozent. Papierrente —, 4 1/2 Prozentige Silberrente 95.20, 4 Prozentige Oesterreichische Goldrente 100.20, 4 Prozentige ungar. Goldrente 96.—, Oesterreichische Kreditaktien 212.50, ungarische

Kronenrente 92.70, Südbahn 22.80, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 162.40, russische Banknoten 216.70, Wiener Wechselkurs 85.—, 4 Prozentige neue russische Anleihe 91.—, italienische Rente —, Diskonto-Kommandit 196.90, Allg. Elektrik Edison 283.50, Dynamit Trust 181.50, Gelsenkirchener 216.20, Harpener 205.10, Laura-Hütte 215.70, unifizirte Türken 94.80. — Abschwächt.

Berlin, 15. Februar. (Nachbörse.) Oester. Kreditaktien 212.50, Südbahn 22.80, Oest.-ungar. Staatsbahn 162.40. — Still.

Frankfurt, 15. Februar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 212.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 162.70, Südbahn 22.80, Deutsche Bank 258.20, Diskonto-Kommandit 197.25, Dresdener Bank 167.50, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener —, Harpener 206.25, Hibernia —, Laura-Hütte 186.80, italienische Rente 104.80, ungarische Goldrente —, ungar. Papierrente —. — Stetig.

Hamburg, 15. Februar. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 98.90, Oesterreichische Kreditaktien 214.—, 1860er Lose 172.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 162.75, Südbahn 22.60, italienische Rente 104.30, 4 Prozentige Oesterreichische Goldrente 99.90, 4 Prozentige ungarische Goldrente 95.70. — Fest.

London, 15. Februar. (Schluß.) Englische Consols 82 1/2, 4 Prozentige Rupien 62 3/4, japanische Rente 95 3/4, Spanien 95, 4 Prozentige ungarische Goldrente 95 1/4, Canada Pacific 186, Wladivostok 2 1/4, Südbahn 5 1/2, Italienische Rente 102 3/4, Silber 24, Wiener Wechselkurs 24.28, Chartered 181, East Rand 5.37, Randfontein 2.25, Randmines 9.46, De Beers 19 1/2. — Fest.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 15. Februar. Effectiver Weizen war heute bei mäßigem Angebot und schwacher Kaufkraft ruhig. Es wurden circa 6000 Meterzentner anfangs zu 5 H. billigeren, später zu unveränderten Preisen gehandelt. — Tageszufuhr in Weizen 706 Meterzentner. — Roggen ist ruhig und notirt per prompt Kasse 9 R. 20 H. bis 9 R. 22 1/2 H. Parität Budapest. — Futtergerste bleibt ohne Verkehr; wir notiren nominell 6 R. 70 H. bis 6 R. 90 H. per Kasse Parität hier. — Hafer ist bei schwächerem Offert behauptet. Ab hier ist 7 R. 50 H. bis 7 R. 90 H. per Kasse machbar. — Neumais ist bei mäßigem Angebot fest; prompte Lieferung erzielt Bahnparität Budapest circa 6 R. 15 H. bis 6 R. 20 H. per Kasse.

Auf dem Terminmarkt gestaltete sich die Tendenz heute, durch höhere amerikanische Berichte beeinflusst, fest. Es fanden Rückkäufe statt und die Kurse zogen an. Gegen Mittag trat aber wieder eine Abschwächung ein; ein Theil der erzielten Preisavance ging verloren, doch blieben die Apriltermine immerhin fest. Die Oktoberterminen, ebenso wie Futterstoffe schließen gegen gestern kaum verändert.

Die Preise verstehen sich per fünfzig Kilogramm.

Verkauft wurden: Weizen: Theiß: 100 Mztr. 79.5, 100 Mztr. 79, 200 Mztr. 79 (Fester Boden) zu 14.45. — Fester Boden: 100 Mztr. 77 zu 14.30. — Weißbunburger: 200 Mztr. 76 zu 14.10. — Rumänischer: 5000 Mztr. 78.5 zu 14.20. Alles per drei Monate. Roggen: 300 Mztr. zu 9.22 1/2, 200 Mztr. zu 9.22 1/2, Beides per Kasse, Parität. Hafer: 300 Mztr. zu 8, per Kasse. Rohklee: 45 Mztr. zu 55, ab Budapest.

Auf dem Terminmarkt wurden Vormittags gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 13.90, 13.91, 13.87, 13.96, 13.89; Weizen per Mai zu 13.67, 13.68, 13.65, 13.73, 13.65; Weizen per Oktober zu 11.66, 11.67, 11.65, 11.72, 11.65; Roggen per April zu 9.42, 9.40, 9.47, 9.44; Roggen per Oktober zu 8.62, 8.63, 8.60, 8.67; Mais per Mai zu 6.61, 6.62, 6.60, 6.65, 6.63; Hafer per April zu 7.44, 7.45. — Mittags halb 2 Uhr schließen (per 50 Kilogramm): Weizen per April zu 13.90 Geld, 13.91 Waare; Weizen per Mai zu 13.67 Geld, 13.68 Waare; Weizen per Oktober zu 11.66 Geld, 11.67 Waare; Roggen per April zu 9.44 Geld, 9.45 Waare; Roggen per Oktober zu 8.63 Geld, 8.64 Waare; Hafer per April zu 7.45 Geld, 7.46 Waare; Mais per Mai zu 6.61 Geld, 6.62 Waare; Mais per Juli zu 6.78 Geld, 6.79 Waare; Rohklee per August zu 13.90 Geld, 14 Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen

Table with 2 columns: Theiß and Banater. Lists prices for various types of wheat and rye.

Table with 2 columns: Weißbunburger and Roggen, Ia. Lists prices for different types of flour and rye.

Table with 2 columns: Roggen, Mittel and Gerste, Ia. Lists prices for different types of rye and barley.

Table with 2 columns: Termine and Weizen per April. Lists prices for various types of wheat and rye for different terms.

zu Nahrungszwecken, effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm

Table with 2 columns: Weiß and Rosa. Lists prices for different types of flour.

zu landwirtschaftlichen und industriellen Zwecken effektive Waare netto Kasse per 100 Kilogramm

Table with 2 columns: Weiß and Rosa. Lists prices for different types of flour.

Wiener Fruchtbörse vom 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Einfluß der festen amerikanischen Notierungen macht sich insoweit geltend, als Eigener für Brodfrüchte etwas höhere Preise fordern, die aber mangels Kaufkraft nicht durchzusetzen sind. Dagegen hat sich in Futterstoffen keine Veränderung ergeben.

Berlin, 15. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai 225.—, per Juli 225.25, Roggen per Mai 172.—, per Juli 175.50, Hafer per Mai 164.50, per Juli 166.50, Mais per Mai —, per Juli —, Rübböl per Mai 54.60, per Oktober 53.—, Spiritus 70° Rm. loco Konsumsteuer —.—, — Weizen fest, Roggen und Hafer stetig, Mais träge, Del ruhig. — Wetter: Schön.

Breslau, 15. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter 22.80, neuer —, gelber Weizen loco, alter 22.70, neuer —, Roggen loco, neuer 15.60, Hafer loco 15.60, neuer —, Repp loco 25.50, Mais 17.25, per 100 Kilo.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 13. Februar, Abends 6 Uhr, bis 14. Februar, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelagerten und von hier verschifften Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Advertisement for MAGGI-Würfel. Features a large number '5' and text: 'Schon für 5 h erhalten Sie nunmehr einen MAGGI-Würfel zur Bereitung von 1/4 Liter feinsten Rindsuppe. In Qualität und Grösse garantiert gleich wie die bisherigen 6 Heller-Würfel. MAGGI'S Würfel sind die besten!' Includes a small image of a Maggi cube.

Table with columns: Ankommen, Abgehen, Total, Subapert, etc. Rows include various goods like Mehl, Reis, etc.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Produkte blieben heute ohne Verkehr. Anfließ notierten per 100 Kilogramm: Budapest Schweinefleisch, Stadtware zu R. 180. - Geld, R. 181. - Waare. Speck: Budapest Stadtware, vierstückiger R. 153. - Geld, R. 154. - Waare, Budapest Stadtware, dreistückiger R. 156. - Geld, R. 157. - Waare. - Pfämenmus: bosnische 1908er R. - Geld, R. - Waare, 1909er R. 44. - Geld, R. 46. - Waare, serbische 1908er R. - Geld, R. - Waare, 1909er R. 40. - Geld, R. 42. - Waare. - Kleinfäden: Luzerne, ungarische 1909er R. 140 Geld, R. 178 Waare, Rothflee, kleinfröner 1909er R. 104 Geld, R. 112 Waare, mittelfröner 1909er R. 114 Geld, R. 120 Waare, großfröner 1909er R. 122 Geld, R. 134 Waare.

Budapest, 15. Februar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest loko R. 56. - Geld, R. 57. - Waare.

Wien, 15. Februar. (Spiritus.) Die Preise haben heute neuerlich angezogen. Prompter Kontingentspirituss notierte 55 R. 60 H. Geld, 56 R. Brief.

Prag, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Nachmittagsbörsen Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franco Aufschlag zur sofortigen Lieferung 29 R. 90 H. bis - R. - H., per Oktober-Dezember 25 R. 75 H. bis - R. - H. - Tendenz: Stetig.

Hamburg, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Nachmittagsbörsen Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 13 M. 5 Pf. bis 13 M. 7 Pf., per Mai 13 M. 17 Pf. bis 13 M. 20 Pf., per August 13 M. 37 Pf. bis 13 M. 40 Pf., per Oktober-Dezember 11 M. 32 Pf. bis 11 M. 35 Pf. - Tendenz: Ruhig.

Rußl., 15. Februar. Rüböl loko Rm. 61. -

Viehmärkte.

Budapest, 15. Februar. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 140 Stück Schweine,

65 Stück Frischlinge, Nachtrieb - Stück Schweine - Stück Frischlinge, der heutige Auftrieb betrug 951 Stück Schweine, 28 Stück Frischlinge, zusammen 1091 Stück Schweine, 91 Stück Frischlinge. Verkauft wurden 1058 Stück Schweine, 42 Stück Frischlinge, unverkauft zurückgeblieben 33 Stück Schweine und 49 Stück Frischlinge. Man bezahlte: Fettfleisch, alte, über 350 Kilogramm schwere von - R. - H. bis - R. - H., 280 bis 350 Kgr. schwere von - R. - H. bis - R. - H., Ausfluß von - R. - H. bis - R. - H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 56 H. bis 1 R. 69 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. schwere 1 R. 56 H. bis 1 R. 74 H., leichte bis 220 Kilogr. schwere 1 R. 64 H. bis 1 R. 72 H., Frischlinge von - R. 96 H. bis - R. - H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von - R. - H. bis - R. - H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. - R. - H. bis - R. - H., Frischlinge, inländ. von 1 R. 36 H. bis 1 R. 42 H., ausländische von - R. - H. bis - R. - H., Spanferkel von - R. - H. bis - R. - H., Alles per Kilogramm Lebendgewicht. - Der Markt war mittelmäßig, die Preise unverändert.

Wiener Vorsteviehmarkt vom 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 12,075 Stück Schweine angemeldet und hievon zu Beginn desselben 4816 Jungschweine und 6510 Fettfleischschweine, zusammen 11,326 Stück aufgetrieben. Fettfleischschweine haben bei annähernd gleichem Auftriebe vorwöchentliche Preise erzielt, doch war der Verkehr schleppend, Jungschweine dagegen, welche in wesentlich kleinerer Anzahl aufgetrieben waren, haben bei fester Tendenz um 4-6 H. höhere Preise erzielt. Es notierten: Prima Fettfleischschweine von 1 R. 47 H. bis 1 R. 50 H., mittelschwere Fettfleischschweine von 1 R. 36 H. bis 1 R. 45 H., alte Fettfleischschweine von 1 R. 28 H. bis 1 R. 34 H., leichte Fettfleischschweine von 1 R. 20 H. bis 1 R. 28 H., Jungschweine von 1 R. 10 H. bis 1 R. 32 H., ausnahmsweise 1 R. 36 H. per Kilogramm Lebendgewicht inklusive Verzehrungssteuer.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geisler u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Die Zufuhren sind weiter knapp und die Preise befestigten sich bei sämtlichen Artikeln. Rinder erzielten hohe Preise, auch für gutes Landfleisch wurden entsprechende Preise erzielt. In frischen Eiern sind auch je ihr schwache Zufuhren, in Folge dessen ist für konservierte Waare etwas lebhaftere Nachfrage.

Die heutigen Preise sind: Prima-Rindfleisch von 84 H. bis 1 R. 12 H., minderes Rindfleisch von 70 H. bis 88 H.; Kälber, lang gewogen, ohne Gewichtsabschlag, von 1 R. 16 H. bis 1 R. 24 H., Schweine und Schweinefleisch von 1 R. 48 H. bis 1 R. 64 H. per Kilogramm. - Eier. Prima Vác-far von 84 R. bis 86 R., Theißwaare von 79 R.

bis 82 R., Siebenbürger von 80 R. bis 82 R., Kaffee von - R. bis - R., per Kiste zu 1440 Stück. - Geflügel. Bad- und Bratendel von 1 R. 80 H. bis 3 R. 40 H., Alles per Paar und Qualität, geschlachtete Fettgänse von 1 R. 70 H. bis 1 R. 80 H. per Kilo. - Wild. Reh von 1 R. 60 H. bis 1 R. 80 H., Wildschweine von 90 H. bis 1 R. 20 H., Fische von 80 H. bis 84 H. per Kilogramm. - Milchprodukte. Prima Theebutter von 2 R. 80 H. bis 3 R., Kochbutter (Landbutter) von 1 R. 80 H. bis 2 R., Topfen von 28 H. bis 34 H., Alles per Kilogramm. - Rosa-Kartoffel von 4 R. bis 4 R. 40 H. in Waggonladung per 100 Kilogramm.

Cier. Wien, 15. Februar. (Telegramm des „Neuen Pester Journal“.) Die anhaltend sehr schwachen Ankünfte von Kistenweizen haben die Märkte stark befestigt. London meldet eine Avance von 6 d für Prima und 3 d für Sekunda, in Berlin haben alle Sorten 20-30 Pf. angezogen. Dementsprechend tendirt auch der hiesige Markt, wo schon Freitag Kaffee auf 31 Stück per 2 R. emporgeschossen, gestern zählte man 31 1/2 Stück und heute wurden solche zu 31 Stück gerne gekauft, trotz der ansehnlichen Zufuhr von circa 40 Taus. Die Kaufkraft ist äußerst rege, sowohl seitens des Platzkonsums, besonders aber des Exports, bei welchem zahlreiche größere Aufträge vorliegen. Auch Konserveverarbeiter von der herrschenden Marktlage, die Bestände an Rübölern sind fast ganz geräumt. Es notierten ferner: Strohwagen 29-30 Stück, Kaffee 40-45 Stück per 2 R., unverpackt. Frische Kistenweizen, greifbar, bedangen: Vác-far 90 R. bis 92 R., andere Prima ungarische 90 R. bis 93 R., Siebenbürger original 88 R. bis 90 R., sortierte 90 R. 92 R. per Kiste ab Wien en gros.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkurrenzöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Mar Hirschfeld in Bonnyhád. Konkurskommissär Gerichtsrath Emerich Jöb, Masseverwalter Dr. Anton Schöps, Stellvertreter Dr. Franz Müller. Anmeldungstermin 31. März, Liquidationsverhandlung 25. April. (Gerichtshof Szekesvárd.) - Gegen den Kaufmann Joseph Szallaj in Hunyadboica. Konkurskommissär Gerichtsrath Stephan Hübner, Masseverwalter Dr. Adam Szaragó, Stellvertreter Dr. Julius Cerei. Anmeldungstermin 22. April, Liquidationsverhandlung 22. April. (Gerichtshof Déva.)

Konkurrenzaufhebung in der Provinz. Des Wilhelm Litzke in Kasja. - Des Nachlasses des Advokaten Dr. Adolf Fejérvári in Fogaras. - Der Ledendorfer Bezirksmilkgenossenschaft in Tefe.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Budapester Börsenkurse.

Large table of stock and commodity prices for Budapest, including sections for Staatsanleihen, Anleihen, Banken, Sparcassen, and various companies.

Advertisement for Seide (Silk) featuring 'Hochzeits- u. Braut-Seide', 'Damast- u. Atlas-Seide', 'Liberty- u. Moire-Seide', and 'Crépe de Chine- u. Eolienne-Seide'. Includes 'Seidenfabrik, Henneberg, Zürich.' and 'Sohl J. W. der Deutschen Kaiserin.'.

Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1910.

Ein Coupon	1 Coupon	7 Kronen
Meter 3 10 lang,	1 Coupon	10 Kronen
kompletten	1 Coupon	12 Kronen
Herrenanzug	1 Coupon	15 Kronen
(Rock, Hose, Gilet)	1 Coupon	17 Kronen
gebend, kostet nur	1 Coupon	18 Kronen
	1 Coupon	20 Kronen

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug **K 20**... sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuohfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn 121.

Muster gratis und franko.

Durch direkte Bestellung von Stoffen bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte geniesst die Privatkundschaft grosse Vortheile. Infolge bedeutenden Waarenumsatzes stets grösste Auswahl ganz frischer Stoffe. Fixe billige Preise. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge.

Wundervolles Klima



Monte Carlo



Angenehmster Aufenthalt

Von Budapest in 36 Stunden.

Von grossem Messing- u. Kupferwerk Oesterreichs werden zum 1. Mai — eventuell später — tüchtige, mit der Branche durchaus vertraute kaufmännische

BEAMTEN

für die Fakturen-, Kommissions-, Delcredere- und Expeditionsabtheilung gesucht. Bewerbungen mit Angabe des Bildungsganges, bisherigen Thätigkeit u. Gehaltsansprüche unt. M. D. 6004 Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8, erbeten.

PATENT-Erwirkung-Verwertung

durch beid. Patentanwalt Wilhelm

VII., Erzsébet-körut 48. PATAKY

Eigene Bureaux: Berlin, Paris, Amsterdam.

Gegen Korpulenz wirkt rasch und sicher

KALINKA

Beständig geschäftl. äusserlich verwendbar, garantiert unschädlich. Aussetzung Bart: Grand Prix und goldene Medaille. Kalinka zerlegt das Fett und wirkt nur an Stellen, wo es angebracht wird. Keine Reiztur. Keine Veränderung der Lebensweise. Herzlich empfohlen. Dr. W. in W. schreibt: Die Probebottle habe ich erhalten und bitte um Zufriedenung von weiteren zwei Dose. Dieses Entfettungsmittel. Es hat entschieden eine Zukunft sollen es nur noch viele Damen mit diesen Hüften, sowie viele Herren annehmen. Gräfin W. in F.: Mit dem geliebten Entfettungsmittel war ich sehr zufrieden. Preis per Dose Grösse I. Kronen 6.—, Grösse II. Kronen 4.—. Hauptvertrieb: Marien-Apothek, Budapest, IV., Bantgasse.

BADEDIREKTOR

bestmöglich gute Kenntniss der drei Landessprachen für ein erstklass. Heilbad Slavoniens

gesucht

Offerte mit Angabe von Referenzen sind unter „Badedirektor“ an das Annoncen-Bureau Györi & Nagy, Budapest, Erzsébet-körut 5, zu richten.

Cotillon, farsangi czikkek, jelmezkellékek és táncztourák

legnagyobb választékban kaphatók

Emmerling Adolf

tüzljáték és farsangi czikkek gyárában

Budapest, IV., Gróf Károlyi utca 26. Telefon 639

Auf Grundlage seiner vieljährigen, reichen Erfahrungen und ausgedehnten Spitaispraxis (auf der Abtheilung für Genu- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser Spezialist aufs beste empfohlen.

Med. univ. Dr. FABINYI

Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritirter Spitalarzt

best in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufshörung

geheime Krankheiten

u. zw.: Harnröhrenentzündung, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und Nervenschmerzen in Folge von Jugendsünden. Ueberraschend ist der Erfolg bei Impotenz (Manneschwäche) auch bei älteren Personen. In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden. Beside werden bis jetzt beantwortet. — Medikamente besorgt. Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr. Budapest, Rákóczi-ut 8/A.

(Durchaus, vis-a-vis dem Hotel Pannonia). Eingang vom Treppenhause. Separate Wartstube.

LUSTER!

STERN HENRIK

VI. Nagymező-utca 28, vis-à-vis dem „Fővárosi Orkeum“ empfiehlt sein reichsortirtes vergrössertes Lager von billigster bis feinsten Ausführung in Gas- und elektr. Lustern.

Uebernimmt Auf- u. Abmontirung von aller Art Beleuchtungskörper zu billigsten Preisen.

Galvanisirungen, Gaskocher billig.

Telephon 76-87.

JÓL JÁR

ha valódi

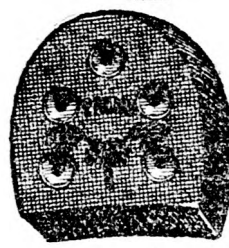
PALMA KAUCSUK SAROK

van cipőjén, de

Rosszul jár

ha nem figyel

a védjegyre



Minden üzletben kapható!



Tessék kipróbálni!

Elektrifizire Dich selbst!

Sind Sie krank? Asthma, Gicht, Rheuma, Nervosität, Ischias, Frauenleiden, Männerchwäche etc. werden nur durch Elektricität geheilt. Zur Bekämpfung verwendete meinen Selbst-Elektrifizir-Apparat „Comet“ mit sämmtlichen Elektroden, zwei feste u. Schüre, kompl. f. nur Mk. 14.00

geg. Voreinsendg. d. Betr. zuzügl. 50 Pf. für Porto oder Nachn. 30 Pf. mehr. Emil Raab, Versandth., Berlin-Wilmersdorf 222, Goldsteinstr. 47 A. Selbst-Appar. in jed. Preislage! Verlangen Sie Broschüre über elektro-med. Apparate gratis u. franko.

Dr. Bralle's

Malattine

Glycolin- und Honig-Gelée. In kalter Jahreszeit und auf Gebirgs- und Seeresidenzen gegen spröde und aufgesprungene Haut. Glänzend bewährt! Fettfrei!

Handelwissenschaftliche Kurie von Friedr. Meiser, Inhaber der über Europas Grenzen bekannten früheren Handels-Akademie Leipzig. Jeweil. Dosen ten. Prospekt gratis.

Die seit 28 Jahren bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen

Geheime Krankheiten,

die vernachlässigten und veralteten Harnröhrenentzündungen, syphilitische Geschwüre, die üblen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Elektro-Massage oder Phosphor, Fluss bei Frauen ohne Einspritzung, Nerven- und Rückenmarksleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufshörung

Dr. Kajdacsy

g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chefarzt.

Ordinations-Anstalt: Budapest, VIII., József-körut 2.

Ordination von 9 bis 4 Uhr, und von 7 bis 8 Uhr Abends. Beside werden beantwortet. Sicherer Heiterfolg auch auf brieflichem Wege. Medicamente besorgt.

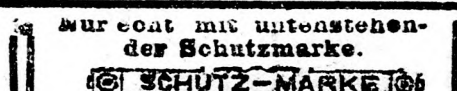
„OLLA“

ist nachweisbar die beste hygienische NEUHEIT. 2 Jahre Garantie für jedes Stück. Preis: 4, 6 u. 8 Kr. pr. Dtz. OLLA ist von mehr als 2000 Aerzten als das Verlässlichste empfohlen. OLLA ist zu haben bei allen Apothekern, besseren solid. Droguer. etc. Interessante, lehrreiche u. originelle Preisliste gratis von der OLLA-Gummifabrik, Wien, II/35, Praterstrasse 67. Musterkollektionen 12 St. sortirt 5 Kr.

Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 40 Jahren ärztlich erprobt und empfohlen. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung, insbesondere bei schwächlichen Kindern. — Preis einer Flasche 2 Kr. 50 Heller, per Post 40 Heller mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: Dr. Hellmann's Apotheke „zur Barmherzigkeit“



Wurde mit untenstehender Schutzmarke. SCHUTZ-MARKE. JULIUS HERBANY WIEN. Vor Nachahmung wird gewarnt.

Sarsaparilla-Sirup.

Seit 35 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Bejeitigt Hartleibigkeit und deren üblen Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.

Preis einer Flasche 1 Kr. 70 Heller, per Post 40 Heller mehr für Packung.

WIEN, VII/1, Kaiserstrasse 73-75.

Hauptdepot für Ungarn bei Herrn Apotheker Josef von Török in Budapest.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 6. Februar 1910.

Neues Pester Journal.

Seite

Nemzeti Színház.

Ab. susp.

A nagyszony.

Történelmi színmű 5 felvonásban. Irta: Szomory Dezső.

Mária Terézia Jászai
Ferenc császár Pethes
József főherceg Odry
Jozsef hercegnő Molnár R.
Auerperg Alszeghy
Hohenthal grófú Vizvári
Gróf Castelnau Márkus
Kaunitz herceg Gál
Meherenhüller gróf Bónis
Fieblisch Mari Rákos
Trautson herceg Mészáros
Colloredo gróf Kürthy
Losi gróf Nádai
Storch báró Háydu
Gróf Esterházy Mánlyai
Barkóczy primás Molnár
Gróf Bathányi Gyenes
Gróf Hatzfeld Rejnai
Gróf Daun Horváth
Gróf Hadik Pálfi
Kezdeté fél 8 órakor.

Magy. Kir. Operaház

Évi bérlet 24.

Sába királynője.

Nagy opera 4 felvonásban. Zenéjét szerette: Goldmark K.

Salamon Takáts
Pál Hanán Ney
Assád Arányi
Főpap Szendrői
Sulamitb Kraumer
Sába királynője Szamosi
Aztarót Berts M.
Kezdeté 7 órakor.

Vigszínház.

A kis cukros.

Vígjáték 4 felvonásban. Irta: Gavault Pál. Ford. Heltsai Jenő.

Lepistolle Vendrey
Benjamine Varsányi
Paul Normand Hegedűs
Felföldi Bedaride Tanay
Mingasson Tapolczai
Toupet Gyözö
Heclor de Pavezac Bihar
Pinglet Szerémi
Casimir Bárdi
Bolesy Harsányi
Rosette Hegedűsné
Horvath Molnár
Julie Komlós
Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház.

Luxemburg grófja.

Operette 3 felvonásban. Irta: Widner A. M. és Bodanszky Robert. Ford. Gábor Andor. Zenéjét szerz. Lehár Ferencz.

René Király
Bazilovic Bazil Rátkay
Kokozov Stáza Erdei B.
Brizzard Armand Kovács
Didier Angela Petráss S.
Vermont Juliette Váradi I.
Mencikoff Szegej Sáfrány
Pavlovics Pável Sárosy
Pelegrin Tóth
Savilli Csizsér
Boulanger Balázs
Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház.

A kuruzsló.

Szímű 3 felvonásban. Irta: Földes Imre.
Kezdeté fél 8 órakor.

Fővár. városligeti színház

Az erdészleány.

Operett 3 felvonásban. Szövegét írta: Buchbinder Bern. Zenéjét szerz. Jarno György.

Leoben gróf Andorffy
Jozefine comtesse Vörös
Agatha báróné Deliné
Lange János Bihari
Jutka Küry
Kezdeté fél 8 órakor.

Urania Színház.

Napoleon.

Kezdeté fél 8 órakor.

APOLLO-PROJEKTGRAPH.

TELEFON: 69-39.

Nizai karneval. A hatóság bűncselekedete. A két árva. A női dívat fejlődése. A játékos bűne. Élet a Mouki szigetén. A gyáva Lehmann. Szerelmi csalódások. A jegyesek tükre. Séta a New-Yorki állatkertben. A mit a kártia megjósolt. Lehmann ur látogatában. Az első előadás hétköznapokon délután 4 órakor, vasár- és ünneppnapokon délután 3 órakor kezdődik.

FOLIESCAPRICE

VI. Révay-utca 18 szám.

Direktion: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Alex. Rott. Telefon 14-22.

Beginn der Vorstellung um 9/9 Uhr. 9/4 Uhr! Heute Novität

„A CSODASZER“.

Bohóság. Irta „Uhu.“ Rendezi Rott Sándor. 11 Uhr! „Interessante Umstände“ 11 Uhr!

Posse von Alexander Trebitsch. Karten erhältlich an der Tageskasse des Folies Caprice, Vormittag von 9-11, Nachmittag von 3-6 Uhr. „Lyra“ Kartenbureau, Andrássy-ut 15, sowie bei Sopronyi Grosztrák, Rákóczi-ut 1. Nach der Vorstellung, halb 12 Uhr im I. St. Casino de Paris, Auftreten der weitberühmten Tanznummern.

ROYALORFEUM

ERZSEBET-KÖRÜT 31. TELEFON 110-22

Jeden Abend 8 Uhr das sensationelle Februar-Programm! Die kleinen Geishas, Operette, mit Miss Marie Halton in der Hauptrolle. Die unrolligsten Possen: Der Matrikelführer, Adam und Eva, Jounjou, Jenny Lillian, die räthselhafte Wassernixe. Ausserdem: Hermine Solti, Dezső Gyárfás mit neuen Soli, Les Montez, Djella, Erna Deutler, Hansi Edelweiss, Henny und Ettie und weitere 16 erstklassige Schläger. Im Spiegelsaal Royal-Kabaret, Gesänge- und Tanzvortrage. Zigeunermusik bis 5 Uhr Früh.

STEINHARDT-MULATO

Rákóczi-ut 68. ♦♦ Telefon 54-28. ♦♦

Uj műsor! Ma és mindennap: 9 órakor! Kamgarn aludj. 9 órakor!

Bohózat. Irták: Glinger és Taussig. Ford. és rend. Steinhardt. 11 órakor! Ujdonság! 11 órakor!

A várvárt pillanat!

Bohózat. Irták: Glinger és Taussig. Ford. és rend. Steinhardt és Hunyady Emil új kuplékkal és több elsőrendű külföldi attrakciók. Jegyek: 10-11 és 3-6-ig Rákóczi-ut 68 és Özv. Kontiné dohánykülönlegességi áruüzletében, Andrássy-ut 29. Esti pénztárnyitás 7 órakor. A remek tárlakertben éjféltől reggelig tánc és kabaret. Belépődíj nincsen. Ünnepek és vasárnap délután fél négy órakor mérsékelt helyárú előadás.

Salvator-Sör

Wurglits Vilmos éttermében

Rákóczi-ut 29 ♦♦ Külön éttermek

Gelegenheits-Käufe

empfehl schöne und feine

PERSER-TEPPICHE

MÖBEL

LUSTER

das grösste Gelegenheits-Wohnungs-Einrichtung-Waarenhaus

VI. LÁZAR-UTCZA 3

(in der Nähe von der Basilika).

Wichtig für Brautpaare! ♦ Ohne Kaufzwang.

Besichtigung für Jedermann empfehlenswerth.

KOHLE und KOKS

für Industrie und Haushaltung

nach allen Bahn- und Schiffs-Stationen, in Budapest auch in Fuhrn und Säcken bei

Jakob Salamon & Co.

Budapest, V., Erzsébet-tér 5.

Telephon-Nummern: 78-96, 78-97, 78-98.

Grosser Ausverkauf

zu jedem annehmbaren Preis bei der Firma

Rud. Ortner & Cie.

Teréz-körut 32.

Karlsbader Porzellane

weilers Sevres, Limoges, Meissener

Speise-, Kaffee-, Thee-, Glas-Service und Waschtisch-Garnituren.

Speise-Service reich vergoldet, schön bemalt, feinstes Porzellan, komplett für 6 Personen fl. 5.50

Speise-Service feinst bemalt, mit Goldrand reich ausgestattet, für 6 Personen fl. 6.50

Speise-Service prachtvolle Ausführung, Rococofagon, ausserord. elegant, für 6 Personen fl. 7.50

Speise-Service reich vergoldet, schön bemalt, feinstes Porzellan, für 12 Personen fl. 10.—

Speise-Service herrlich schöne Ausführung, bemalt, aus feinstem Porzellan, reich vergoldet, Rococofagon, komplett für 12 Personen fl. 12.50

Speise-Service reich m. Gold verziert, erstklassige Qualität, das eleganteste, für 12 Personen fl. 18.50

Dies besteht aus: 2 Suppenschüsseln, 2 Bratenschüsseln, 2 Mehlspeiseschüsseln, 2 Salatschüsseln, 2 Gemüseschüsseln, 2 Saucschüsseln, 2 Löffeln, 12 tiefen Tellern, 24 flachen Tellern und 12 Mehlspeistellern.

Bel Provinzbestellungen erbitten wir die nächste Bahnstation anzugeben.

Das gesammte Lager der in Liquidation befindlichen Modern Művészeti R.-T., cca 250

Oelgemälde,

ferner zurückgebliebene Gegenstände der gewesenen Unionbank, engl. Ledergarnituren, feuerfeste Kassen, Schreibtische, Perser Teppiche, diverse Luster etc. etc. sind billig dringend zu verkaufen. Zu besichtigen täglich von 9-6 Uhr: Nagymező-utca 12, I. Stock. Die Wohnung ist auch zu vergeben.

MODERN BÜTOR

Benedek M. A. VIII. Úlló-ut 14. szám. Fennáll 1830 óta.

Geht sofort ins Eigenthumsrecht über! Wenn Sie in der neuhergestellten Kreditabteilung Michael Reményi's ein Klavier oder Pianino kaufen, so mieten Sie daselbe nicht unter dem Deckmantel der Ratenzahlung, sondern das betreffende Instrument bildet sofort Ihr Eigentum. Die Preise sind dieselben, als ob Sie für bares Geld kaufen würden. Wofür brauchen Sie 10 Gulden nicht zu erlegen. Für monatliche Ratenzahlung ist das beste Klavier oder Pianino zu haben. Ausführliche Prospekte mit Preislisten gratis und franco sendet die Firma Budapest, Király-utca 58. Jedoch nicht nur für Budapest, sondern auch für die Provinz bestehen die günstigsten Kaufbedingungen. Telefon 87-84.

Schmidt W.

szilgyártó, nyerges és bőrdobos, Bpest, VIII., Rákóczi-ut 25.

Ajánlja saját gyártmányu keszű és lovaslábszerezszerzők, mindennemű utazóbőröndök, pénz-, szivar- és cigarettás táskák, tárcsák, Argyezék bőrműve.

Vom hohen königl. ungar. Unterrichtsminister mit Anerkennungsschreiben Dr. J. Z. Batizfalvy's ausgezeichnet

Zahnärztliches Institut

nach dem KÁROLY-KÖRÜT Nr. 3 verlegt.

Mittlung von schmerzhaften Zähnen. Dauerhafte Plombirungen. Zahnoperationen (auch mit Narkose).

Kunstzähne ohne Gummengoldbrücken, Zahnkronen. Anfertigung u. Einpassen von besten verwendbaren Zahngobissen.

Gegen Garantie zu festgesetzt mässigen Preisen.

Jede Auskunft gratis. Aus der Provinz erhalten Ihre Kunstzähne binnen einem halben Tag.

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann I., Direktor. VI., Nagymező-u. 17.

Gastspiel

COSTANTINO BERNARDI.

Ausserordentlicher Erfolg. Anfang 8 Uhr.

AVISO! Um den weitesten Kreisen Gelegenheit zu geben, diesen ausgezeichneten Verwandlungskünstler bewundern zu können, veranstaltet die Direktion an den hintereinander folgenden Donnerstagen und Samstagen d. M.

Nachmittagsvorstellungen,

welche um 4 Uhr beginnen.

Erhöhte Preise. Vorverkauf zu diesen Vorstellungen findet täglich an der Theaterkasse von 10-1 und 3-6 Uhr statt.

BUDAPESTI CABARET BONBONNIERE

Teréz-körut 28. Telefon 52-86.

Anfang halb 9 Uhr. Vollständig neues Februar-Programm.

A Montmartre-on (Bluet). A minta-cabaret. (Bár. tobt.) - A háromszög. (Süveg. Kontumenz.) - Pán és Daphne. - Emlekek. (Eugen Seltai's Schiedleton-Portra.) - Az eleven mozi. - Az ado. Neben Abend treten auf: Keleti Juliska, Kövry Gy., Virág J., Balogh B., Gonda, Csabay, Kulinyi, Erdős, Kövry, Váradi u. Helm Klavier. Albert Gy. Selbstbeg. Neben Sonn- und Feiertag Nachmittags 4 Uhr 1 und 2 Stunden-Platz.

Die Bekanntschaft der Madame Paquin.

„Durch welche Zauberkräfte erschaffen Sie die Moden? Was sind die Geheimnisse Ihrer Kunst? Aus welchen verborgenen Quellen schöpfen Sie die Ideen zu jenen Kunstwerken der Kleidung, die den Namen Paquin im Reiche der Moden so berühmt gemacht haben?“ Immer wieder, so erzählt die führende Pariser Modedesignerin in einer englischen Wochenschrift, richtet man diese Frage an sie, und immer wieder muß sie erwidern, daß Zauberkräfte ihr fremd sind und daß es keine geheime Quellen gibt, aus denen ihr die Ideen zu neuen Kreationen der Frauenkleidung austreten.

Es ist nicht die moderne Kleidung allein und das Gewand des Alltags, aus denen Mme. Paquin ihre Ideen schöpft. Sie erzählt, wie ihre Forschungsreisen sie durch die Gemäldergalerien führen, wie aus dem Faltenwurf alter Statuen Anregungen zu ihr überströmen oder wie aus alten unscheinbaren Gegenständen des Kunstgewerbes bisweilen moderne Roben entstehen.

Das Gold.

Roman von Victor Margueritte. Deutsch von Ludwig Wechsler. Vierter Teil.

— Verlassen Sie sich auf mich. Ich werde Alles aufbieten, was nur möglich — und unmöglich ist.

Malaille trat auf den Abgeordneten zu und drückte seine Hände.

— Ich spreche noch diese Woche mit Miral, verführte Danvois, während er Hut und Handschuhe nahm.

In bester Stimmung langte Malaille nach beendetem Tagewerk in seiner Wohnung an, begrüßte seine Frau mit großer Herzlichkeit, und während Beide für den Abend Toilette machten, berichtete ihm Marie, was sie tagsüber getrieben.

— Ich besorgte Einkäufe und nahm den Thee bei den Fondry de Lappas, die heut Abend bei Frau von Fouannes sind... Dann besichtigte ich die Pastellausstellung...

— Und bei Frau von Leuffise-Laveil warst Du nicht?

— Nein; ich begegnete ihr heut Vormittag im Bois.

— Ach ja, das sagtest Du mir schon. Hast Du mit ihr gesprochen?

— Freilich. Sie befand sich in Gesellschaft der Frau Marfée. Unglaublich, wie entzückend diese aussieht. Sie strahlt förmlich vor Glück...

— Was erzählte die Gräfin? War sie lebenswichtig?

— Ja, wie immer. Parker wird am Donnerstag hier sein, um der Prozeßverhandlung beizuwohnen. Natürlich erwähnte ich mit keinem Worte, daß Du

bessern. Dieser Theil meiner Arbeit erinnert mich immer an die Schaffensweise des Bildhauers. Dann kommt das Problem der Farbe. Ich „spiele“ mit verschiedenem Material, mit Spitzen, mit Bändern und Stickerei und mit Franzen. Sie werden gefaltet und gerast, gegeneinander gehalten, getrennt, alle Möglichkeiten des Effektes müssen studirt werden. Nach und nach drängt sich mir dann das Richtige wie von selbst auf, der Zusammenhang des Linienspiels mit der Farbenharmonie. Plötzlich steht vor meinem Auge eine neue Idee: das neue Modell.

Eine besondere Freude bereitet es Mme. Paquin, Bühnenkünstlerinnen zu kleiden, denn in diesen Fällen gilt es nicht allein, die Kleidung mit der Persönlichkeit in Einklang zu setzen, sondern zugleich mit der Rolle. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe reizt die Modeschöpferin immer von neuem. Ich muß dem besonderen Schönheitsstyp der Schauspielerin folgen und doch zugleich die Farbe, den Charakter, die Tendenz des Stückes berücksichtigen und vor Allem die Rolle meiner Kundin. Das sind doppelte Hemmungen, die überwunden werden müssen und die dann überwunden zu haben, eine Freude und ein Genuß ist.

Der „Wunderdoktor“ Riotte.

Paris, 11. Februar.

Der Wunderdoktor Riotte, der wegen der Führung falscher Titel und unberechtigter Ausübung des ärztlichen Berufs angeklagt werden soll, scheint eine interessante Persönlichkeit zu sein. Er hat einem Journalisten erzählt, daß er der Nefte Eugen Richers sei; einige Tage vor Bismarcks Tod habe man ihn zum Reichskanzler berufen, um diesem Hilfe zu bringen. Er besitze ein Diplom der Berliner Universität. Ueber seine Heilmethode sagt er: „Ich bin der Schöpfer eines neuen Systems. Meine Methode beruht auf der Hydrotherapie, der Mechanotherapie und anderen wissenschaftlich begründeten Heilsystemen. Dazu kommt die Umänderung eines gewissen Theiles unseres Organismus (sic!). Ich glaube, daß alle unsere Handlungen, gute und schlechte, um uns eine Wirkungsumphäre verbreiten.“ Herr Riotte geht nun auf einige Erfolge seiner Methode der „menschlichen Radiovibration“ ein. Er kann die Menschen verjüngen, die Empfindungskraft absondern, die Persönlichkeit spalten. Was er unter diesen geheimnißvollen Dingen versteht, erklärt er durch ein Beispiel: „Vor einigen Monaten ging ich im Bois spazieren. Ein Radfahrer wollte mich zwingen, ihm auszuweichen. Ich hätte ihn leicht zum Sturz bringen können, aber ich unterdrückte diese Neigung des Jornes. Aber mein Wille übte einen solchen Rückstoß aus, daß der Mann mit seinem Rade hundert Meter zurückrollte.“

Der mit dieser inneren Bremsvorrichtung begnadete Wundermann wollte in Paris eine „Willenschule“ gründen. Zu diesem Zweck hielt er bei seinen Freunden einen Vortrag, der polizeilich gestört wurde. Es muß

aber gesagt werden, daß diese Freunde (ein pensionirter Offizier und seine Frau) auf Riottes Schwören. Sie nennen seine Kunst, weit klarer als er selber, eine Art höherer Massage. Er habe viele Kranke geheilt und niemals Bezahlung genommen. Der Polizeikommissär, der unter dem Vorwande, nach einem heimlichen Spielcercle zu recherchiren, in einem Privathause erschienen sei und einen harmlosen Mann kompromittirt habe, werde für seinen Fehler bestraft werden. Riotte sei das Opfer einer Denunziation.

Allerlei.

(König Edward) hat, so wird aus London berichtet, Miß Fraser, die vierundfünfzig Jahre ihres Lebens dem Wohle der Mitglieder der Schneidersunft gewidmet hat, aus Anlaß ihres siebenundachtzigsten Geburtstages und in Anerkennung der werthvollen Dienste im Interesse „einer verdienstvollen Klasse der Unterthanen Sr. Majestät“ eine Brosche überreicht. Die Zeitschrift „The Tailor and the Cutter“, die den an Fräulein Fraser gerichteten Brief des Königs zum Abdruck bringt, gibt der Freude über die den Schneidern von Großbritannien gewordene Anerkennung des Königs Ausdruck und fügt hinzu: „Seit einem Vierteljahrhundert haben wir die Kleidung des Königs nicht aus den Augen gelassen, und wir erinnern uns nicht, daß er sich je anders als nach dem feinsten Geschmack kleidete. Wie die meisten englischen Gentlemen, besitzt er eine angeborene Abneigung gegen die Launen der Mode, und er berücksichtigt durchaus nicht immer den neuesten Schnitt. Der König paßt sich immer den herrschenden Bedürfnissen an. Er wählt seine Kleidung selbstverständlich mit Berücksichtigung der Jahreszeit und des Klimas, und unterläßt es nie, seinen Gast in der den Umständen angemessenen Bekleidung zu empfangen.“

(Julius Guérin) ist gestorben, der im Jahre 1899 eine Rolle als royalistischer Häuptling und Feind des Kabinetts Waldeck-Rousseau gespielt hat. Guérin gehörte zu den Verschworenen, deren Verhaftung einige Monate nach Déroulède's verfehltem Putzch vom 23. Februar 1899 verfügt wurde. Er verschlang sich am 12. August 1899 im Klublokale der Antisemiten in der Rue Chabrol, das dann als „Fort Chabrol“ berühmt geworden ist, und „ergab“ sich der „belagernden“ Polizei erst am 19. September, als der Hunger ihn zur Kapitulation zwang. Guérin wurde zusammen mit Déroulède, Marcel Habert, André Buffon und anderen politischen Persönlichkeiten unter der Anklage des Hochverrats vor die Haute Cour gestellt, und dieser Staatsgerichtshof, der nichts Anderes war als der Senat, verurtheilte ihn im Januar 1900 wegen royalistischer Umtriebe zu zehn Jahren Gefängniß. Guérin war ein Vertrauensmann des Präsidenten Herzog Philipp von Orleans und es heißt, daß er von diesem und einem österreichischen Erzherzog, der dem Präsidenten sehr nahe stand, monatlich sehr ansehnliche Summen zur Agitation erhielt. Bei der vor einigen Jahren verfügten großen politischen

mit dem Grafen verkehrt. Im Uebrigen konnte ich keine Silbe zu seinen Gunsten vorbringen, denn sie überfloß von den schändlichsten Geschichten gegen ihn, von denen Du Dir nicht einmal eine Vorstellung machen kannst... Sie haßt ihn und man wird bei Gericht seltsame Dinge zu hören bekommen. Sie ersuchte mich, der Verhandlung beizuwohnen, um ihr nachher berichten zu können.

— Unterlasse das ja nicht...

— Wir haben auch die beiden Unzertrennlichen, die kleine Maugis-Thelonne und Geneviève Letourneur, gesehen, fuhr Marie in ihrem Bericht fort.

— Ein seltsames Paar!

— Das ist richtig. Sie gleichen sich wie Tag und Nacht. Geneviève mürrisch, Louise munter wie ein Vögelein... Die arme Geneviève sieht überhaupt elend aus. Ich wäre garnicht erstaunt, wenn sie einen Kummer oder den Keim einer beginnenden Krankheit in sich trüge...

— Und die kleine Maugis-Thelonne?

— Ach die... machte Marie, die für Louise begreifen konnte, wie sich Geneviève in Gesellschaft einer so unruhigen Freundin wohl fühlen konnte. Was für eine Lebensweise führen diese Leute, Mutter und Tochter gleicherweise... Der bloße Gedanke macht mich schauern... Du weißt doch, daß wir heute Abend mit ihnen speisen? Louise sagte es mir selbst, während sie mit dem schönen Nektar, dem reichen Tapetenhändler, und dem kleinen Buward von Lassouche kokettierte. Sie hatte nämlich ihren ganzen Hofstaat um sich. Und die werden sie ja doch nicht heirathen... zumal sie vorläufig noch rosenrothe Trauer um d'Amblage trägt...

Louise war bereits mit dem schwer eroberten Botschafter verlobt gewesen und die Zeitungen hatten

im Vorhinein die hohen Tugenden des Paares gerühmt, seine Bilder gebracht und von einer „unverfälscht Pariser Verbindung“ gesprochen. Plötzlich hatte d'Amblage, der nach Siam ernannt worden war, vierzehn Tage vor dem für die Hochzeit anberaumten Termin den Verkehr mit dem Hause Maugis-Thelonne abgebrochen, ohne daß Jemand einen Grund dafür anzugeben gewußt hätte. Acht Tage lang hatte man in Paris ausschließlich von diesem aufsehenerregenden Vorfall gesprochen.

— Wer wird noch bei Frau v. Fouannes sein? fragte Malaille. Natürlich Georg Lecerc... die Savoneschi, Maugis-Thelonne...

— Ebenso natürlich General Lafuze...

Malaille mußte lachen. Frau v. Fouannes war wirklich sorgfältig darauf bedacht, die Paare nicht unvollständig zu lassen... Da Frau Maugis-Thelonne zugegen war, mußte man doch auch ihren neuesten Verehrer sehen. Der Nachfolger des über Bord geworfenen Lauffise-Laveil in der Gunst der schönen Weg war der tapfere Tonkinese, — eine ebenso ehrenhafte wie durchaus verlässliche Verbindung, von der Maugis-Thelonne vollauf befriedigt war.

Auf dem Wege zu Frau von Fouannes rief Marie Malaille, die mit ihrem Gatten im Auto saß, mit einem Male aus:

— Da habe ich Dir das Schönste zu melden vergessen... Du weißt natürlich noch nichts... Stelle Dir nur vor, Mama...

— Was denn?

— Davauz... man hat es Dir ja schon einmal gesagt... Davauz hat sich wiederholt sehr eifrig um Mama beworben... Noch vor unserer Heirath, also vor länger als zwei Jahren... undi noch früher...

Amnestie wurde auch Guérin, dessen Gefängnishaft überaus nicht allzu hart war, begnadigt. Er spielte dann noch eine Zeit lang eine Rolle in der Öffentlichkeit, indem er schwere Beschuldigungen gegen seine früheren Freunde, namentlich den Antisemiten Drumont, erhob, allmählich aber verstummte er und zog sich in den Vorort Mforville bei Paris zurück, wo er verheiratet und als Vater mehrerer Kinder ein ziemlich beschauliches Leben führte. Während der Ueberschwemmung, die Mforville so fürchtbar heimsuchte, hat Guérin, der körperlich ein Riese war, eine Anzahl von Personen gerettet und sich dabei eine schwere Erkältung zugezogen, die die Ursache seines Todes geworden ist.

(Eine Skandalaffäre in Graz.) Aus Graz meldet man: In der Nacht zum Sonntag wurde vor den Fenstern der Villa des Oberregisseurs Dr. Alberty in der Schubertstraße ein Schuß abgegeben. Ebenso wurden mehrere Fenster durch Steinwürfe zertrümmert. Zur Zeit der That befand sich eine größere Gesellschaft in der Villa. Die Gefährdung dieser Personen, die zumeist dem Theater angehören, war nicht unbedeutend. Die Ursache des Vorfalls dürfte in einer Angelegenheit zu suchen sein, in der das Grazer Gericht gegenwärtig eine Untersuchung gegen den genannten Oberregisseur, sowie den Theaterdirektor führt. Unter dem Titel „Erhebungen“ schreibt die Grazer „Tagespost“: „Seit einiger Zeit sind in unserer Stadt Gerüchte im Umlaufe, die mehrere Personen unzüchtiger Delikte zeihen. Die Staatsanwaltschaft hat auf Grund dieser Gerüchte die notwendigen Erhebungen eingeleitet, die der unerquicklichen Angelegenheit nach einer oder der anderen Richtung ein Ende bereiten werden.“ Die „Grazer Montagszeitung“ meldet zur selben Sache, daß vorgestern in beiden Theatern eine demonstrationslustige Stimmung zu bemerken war. Thatsächlich wurde während der Nachmittagsvorstellung von dem Franzens-Theater aus telephonirt, die Wache zu verstärken, weil Demonstrationen zu befürchten seien. Dem Wunsche wurde entsprochen. Zu einer Demonstration kam es jedoch nicht. Von anderer Seite wird noch erzählt, daß zwei anonyme Briefe an die Staatsanwaltschaft gekommen seien, welche ihrerseits Detektiven zum Zwecke von Ermittlungen ausendete. Gegenwärtig wird eine Reihe von Personen einvernommen.

(Vergiftung einer Millionärsfamilie.) Wie „Daily Express“ aus New York berichtet, fand dieser Tage die gerichtliche Todtenschau des im September des vergangenen Jahres unter seltsamen Umständen gestorbenen Millionärs Swope statt. Swope's Nefte und Erbe starb gleichfalls zwei Monate nach dem Tode seines Oheims, und auch einige andere Mitglieder der Familie erkrankten unter typhusartigen Symptomen. Der Hausarzt Swope's, Dr. Bennet Clarke Hyde, der eine Nichte des Millionärs zur Frau hatte, wurde verdächtigt, die Familie vergiftet zu haben, um sich selbst in den Besitz des reichen Erbes zu setzen. Er wurde stark belastet durch die Aussage der Pflegerin Swope's, die behauptete, Hyde habe seinerzeit von ihr verlangt, sie solle für ihn interveniren, damit er die Stelle eines Verwalters des Besitzes Swope's erhalte. Sie sagte auch, Dr. Hyde habe ihr am Nachmittag vor dem Abend, an dem Swope starb, eine weiße Tablette gegeben, die sie dem Kranken zu reichen hatte. Am Abend starb dann Swope. Es wurde konstatiert, daß der Tod in Folge

einer Strychninvergiftung eingetreten sei. Da der Verstorbenen aber zur Förderung der Verdauung Strychnin zu nehmen pflegte, wird vielleicht gegen Dr. Hyde nur wegen Fahrlässigkeit vorgegangen werden können. Es wird sich jedenfalls nicht feststellen lassen, ob nur aus Versehen eine zu starke Dosis Gift in der Tablette enthalten war oder ob Dr. Hyde den Patienten absichtlich vergiftete.

(Die Hochzeit des Karrikaturisten.) War da legens in Paris ein bekannter Zeichner auf die für einen Künstler wenig originelle Idee gekommen, sich wie ein gewöhnlicher Sterblicher zu verheirathen. Aber dieser Entschluß verlangte seiner Ueberzeugung nach dann auch einen ganz besonderen Aufwand. Da die Sache selbst so wenig Besonderes an sich hatte, mußte wenigstens die Ausführung möglichst ungewöhnlich sein. Die Hochzeitsgäste erhielten also die Weisung, unter allen Umständen in möglichst sonderbarem Kostüm zu erscheinen. Am besten sei es, wenn sie in der Verkleidung als Bettlern vom Lande erschienen, und so kam denn auch am Tage der Vermählung der eine als friedlicher Ackerbürger aus der Zeit der Großväter und ein anderer gar als Dorfbarmer. Dann wieder sah man einen ehrbaren Gutsbesitzer und weiterhin einen Landadeligen, Offiziere a. D. in vorfrühtlichen Uniformen und höchst sonderbare „Tanten aus Polzin“. Ja man sah sogar einen Angehörigen aus Algierien. Die einzigen Personen, die ihre angeborene Physiognomie zur Schau trugen, war das Paar, dem all diese Anstrengungen galten und das die Sache am meisten anging, nämlich Braut und Bräutigam.

(Der Prozeß um den Schlaf.) Kann man Jemanden durch Schlafen beleidigen? Kann man ihn dadurch schädigen? Diese Frage hat jüngst ein Richter in Newyork bejaht. Fräulein Martha Glabeer, die Primadonna eines größeren Theaters, hatte nämlich eine Schadenersatzklage gegen einen Herrn Norik angestrengt, der, wie sie sagte, jeden Abend in ihr Theater kam und dort während der ganzen Vorstellung schlief. Dadurch hat er sie in ihrer Wirksamkeit so beeinträchtigt, daß sie hat kontraktbrüchig werden müssen. Sie verlangte deswegen eine Entschädigung in der Höhe des verurtheten Schadens, nämlich die Kleinigkeit von 6000 Dollar. Zuerst schien dem Richter die Sache unglaublich, der Angeklagte gab jedoch Alles zu und fügte eine höchst merkwürdige, jedoch ebenfalls wahre Erklärung hinzu: seine Frau ist nämlich entsetzlich eifersüchtig! Sie ist sogar auf seinen Schlaf und seine Träume eifersüchtig und deswegen läßt sie ihn zu Hause nicht schlafen. So hat er im Theater Zuflucht suchen müssen, wo er vortrefflich schläft. Als der Richter das hörte, schüttelte er wieder den Kopf, dann jedoch stellte sich heraus, daß ein gut Theil Salomo in ihm steckte. Die Schauspielerin war zweifellos geschädigt, Herr Norik aber war nicht der Schuldige, sondern hatte nur als Werkzeug seiner Frau gebient, und so wurde diese zur Zahlung einer Entschädigung von 400 Dollar verurtheilt. Ob der Prozeß noch ein Nachspiel zwischen Herrn und Frau Norik gehabt hat, wissen wir leider nicht.

(Die Ueberschwemmung in Paris und der Buchhandel.) Wie „The Publishers Circular“ mittheilt, haben auch besonders Buchhändler und Verleger von der großen Ueberschwemmung in Paris zu leiden gehabt, da die meisten von ihnen zwischen dem Boulevard St. Germain und der Seine ihre Läden, Bureau's und Lager

haben. Einzelne große Firmen wie Fischbacher, Welters schätzen die Verluste, die sie erleiden, auf 100,000 bis 200,000 Francs; andere wie Gauthier-Billars, Dunod, Tignol, Dibor, Haar-Steinert sollen ganz enormen Schaden erlitten haben. Nur die Firmen, denen es gelang, die Büchervorräthe rechtzeitig aus den Kellern zu entfernen, sind ziemlich glimpflich davongekommen. Da gegen wird es noch Wochen dauern, bis die Druckereien und Buchbindereien wieder in voller Thätigkeit sein können, da die Elektrizitätswerke mindestens so lange Zeit zur Wiederherstellung gebrauchen. In der Rue de Seine, am Quai des Grands Augustins, in der Rue Cit-le-Couer, wo zahlreiche große und kleine Buchhändler, Verleger und fliegende Händler ihr Gewerbe treiben, erreichte das Wasser eine Höhe von 2 Metern.

(Die Erkrankung Leoncavallo's.) Ueber die Erkrankung Leoncavallo's melden die italienischen Blätter aus Mailand noch Folgendes: Leoncavallo liegt in einem Hotel in Mailand schwer krank darnieder. Sein Zustand gibt zwar zu Besorgnissen Anlaß, doch hofft der ihn behandelnde Arzt, daß Leoncavallo bei seiner starken Konstitution und der sorgsamsten Pflege, die ihm zutheil wird, die Krise überwinden werde. Es handelt sich um das Wiederauftreten eines Herzleidens in Folge Ueberanstrengung. Leoncavallo hat bekanntlich kürzlich in Rom zwei Premieren gehabt Seine Oper „Maja“ und seine Operette „Malbruc“ wurden zum ersten Male aufgeführt und bei den Proben hat sich der Komponist zu viel zugemüht. Das Herzleiden wird noch durch eine hochgradige Nervosität kompliziert, die bei dem Komponisten in Folge der Ablehnung seiner Oper „Maja“ sich eingestellt hat und die auch nicht durch den Erfolg des „Malbruc“ behoben wurde.

(Liebeszweige in einer Pension.) Aus London wird telegraphirt: In einem Pensionat spielte sich eine blutige Liebeszweige ab. Dort wohnte seit kurzer Zeit ein junger Engländer mit einer hübschen Engländerin. Der junge Mann war als Reiter beschäftigt aber sein elegantes Aeußere zeigte von vornehmer Herkunft. Als das junge Paar gestern in der Früh nicht zum Vorschein kam, erbrach man die Thür seines Schlafzimmers, wo sich den Augen der Eindringenden ein größliches Schauspiel bot. Beide waren nur halb angekleidet und hatten Schußwunden am Kopf. Sie lagen blutüberströmt auf dem Bette. Ein Revolver, aus dem zwei Schüsse abgegeben waren, lag neben ihnen. Das Paar ist freiwillig in den Tod gegangen. Alle Nachforschungen nach der Identität der Beiden blieben erfolglos.

(Der Einbrecher als Held.) Der französische Ministerpräsident Briand legte, wie die Pariser „Opinion“ berichtet, einigen Vertretern der Presse kürzlich folgende Frage vor: „Wie soll ich einen heldenhaften Retter belohnen, der während der Ueberschwemmung in einem Vorort von Paris unter eigener Lebensgefahr nicht weniger als zweieinhalbzig Menschen gerettet hat? Geben Sie mir bitte einen Rath!“ — „Deforiren Sie den Mann doch!“ erwiderten die Journalisten. — „Daran habe ich natürlich auch gedacht“, gab der Ministerpräsident zurück, „aber leider ist der Held ein gefährlicher Einbrecher.“ — „Der schon sechsmal wegen schweren Einbruchs verurtheilt worden ist. Was soll ich da thun?“ Diesmal blieben die Journalisten die Antwort schuldig.

— Was ist da weiter dabei?

— Seit vierzehn Tagen hat er sie schon zweimal bei gemeinsamen Bekannten gesehen und ihr mit größtem Eifer den Hof gemacht. . . . Es ist ja wahr, daß Mama sich ausgezeichnet erhalten hat und noch heute eine Schönheit ist. . . . Heute hat er ihr endlich geschrieben. . . .

— Das ist doch stark!

— Du scheinst nicht sehr entzückt zu sein? Auch Mama war wüthend, ich aber muß lachen, denn der arme Teufel wird einen Korb bekommen wie noch nie!

Balaille ballte die Fäuste. Er hatte die Empfindung, als trockte und beleidigte der Feind seine Frau und ihn selbst, indem er sich an Frau Ebrouin heranwagte. Wie gerne wäre er ihm mit bewaffneter Hand gegenübergestanden, um ihn für immer unschädlich zu machen. . . .

3.

— Erinnerst Du Dich? Hier hielt vor zwei Jahren Dein Auto an, als Du zum ersten Male nach Nuzarches kamst, und hier erwartete ich Dich. Wie pockte mir das Herz, als Du leichtfüßig mit Deinem wehenden Schleier aus dem Wagen sprangst und mit ausgestreckten Händen auf mich zukamst. . . .

— Zwei Jahre? lächelte Frau Marsée erstaunt. Sie dachte, es wären kaum zwei Monate gewesen. Für mich hat ein ganz neues Leben begonnen von dem Augenblick an, da Du Deine Lippen auf die meinigen gedrückt. . . .

— Ein besseres Leben?

— Ja, erklärte sie fest und erfaßte seine Hand. Dank Deines Einflusses fühle ich, daß ich besser geworden, habe ich begriffen, daß das Glück nicht bloß darin besteht, wenn man selbst glücklich ist, sondern hauptsächlich darin, auch Andere glücklich zu machen. . . . Und ich möchte, daß all und jedes um mich her

glücklich sei. . . . Sie wies bei diesen Worten auf die von ihren Gärten umgebenen Häuser des Arbeiterheims mit ihren glänzenden Dächern, auf die hohen Fabrikschöte, die still in der Abendluft emporragten, und fuhr fort: Ich bewundere Dein Werk, bewundere das viele Gute, daß Du hier gestiftet hast, und möchte Dir so gerne zur Seite stehen, um Dich in Deinen Bemühungen zu unterstützen. Mir erscheint jetzt Alles so ganz anders wie früher, schöner und erhabener, und doch hat sich außer uns selbst nichts verändert!

— Was kümmern uns die Anderen? fragte er mit einem bitteren Lächeln und sie merkte deutlich, daß er litt. Unwillkürlich langten ihre Gespräche immer wieder bei dem schmerzlichen Punkte an, der ihre Gedanken unausgesetzt beschäftigte.

— Du hast recht, stimmte sie zärtlich bei. Was sieht es uns an, daß es böshafte und neidische Menschen gibt? Mich wundert es nicht, daß man die Hochherzigkeit Deiner Absichten verkennt, daß man deren Ergebnisse entstellt und verfälscht, den Zweck eines so herrlichen Werkes verunglimpft, sondern nur, daß Dich die Beschränktheit und Eifersucht gehässiger, neidischer Naturen so lange verschont hat. . . .

Ihre Worte bezogen sich auf den schändlichen Feldzug, den der „Bannerträger“ seit nunmehr vierzehn Tagen gegen das Arbeiterheim in Nuzarches und seinen Eigentümer führte. Zuerst waren in dem Blatt nur kurze Artikel ohne Unterschrift erschienen, gehässige Anspielungen auf gewisse Fabrikunternehmungen im Bereiche der Dife, wo unter dem Deckmantel der Philanthropie die schändlichste Ausbeutung der Arbeitskräfte vor sich geht. Dann wurde eine betrübende Tagesneuigkeit — ein Unfall in der Gießerei, der den Tod eines Arbeiters herbeiführte — auf gewandte Art ausgebeutet und in eine un-

bestimmt gehaltene Anklage verwandelt, die die Frage aufstellte, ob die Sache auf sträfliche Unachtsamkeit oder ungenügendes, abgenütztes Material zurückzuführen sei. Und gestern schließlich kündigte eine an erster Stelle gebrachte Notiz die unmittelbar bevorstehende Enthüllung der „Coulissengeheimnisse einer Wohlfahrtseinrichtung“ an.

Erst hatten sie die Dinge vor einander geheim gehalten, dann gemeinsam über die kleinen Bosheiten gelacht; allein Morency's Gebuld war bald erschöpft, und wengleich er sich für seine Person leicht über dieses heimtückische Spiel hinweggesetzt hätte, litt er um der Geliebten willen doppelt schwer darunter, ganz abgesehen davon, daß er sich durchaus nicht erklären konnte, was die Menschen eigentlich von ihnen wollten, weshalb man sie nicht in Frieden ließ. Der erste Artikel des „Bannerträgers“ brachte ihm die Erklärung. Ein weites Netz war über sie geworfen worden und zog sich immer mehr über ihren Köpfen zusammen. Das Gerede der Menschen, die anonymen Briefe, die pikanten Subelartikel, alle liefen in einen Mittelpunkt zusammen und der hieß Davauy! Der Mann hielt sein Versprechen, arbeitete still und beharrlich daran, sich für die erlittene Demüthigung Genugthuung zu verschaffen. Und hätte sich nicht eine weiche, geliebte Hand auf seinen Arm gelegt, hätten ihn nicht zwei strahlende Augen lebend angeblickt, Morency hätte unter der Wirkung seines gerechten Zornes den Urheber all dieser Kränkungen in seinem Hauptquartier, der Redaktion des „Bannerträgers“, aufgesucht und mit der Reutpeitsche gezüchtigt, um ihm nachher die Genugthuung zu geben, die dieser Strauchdieb sicherlich von ihm verlangt hätte. . . .

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenz der Redaktion.

Die Abonnenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Dienstag Mittags einzusenden; später eingelangte Anfragen werden erst in der nächstwöchentlichen Redaktionskorrespondenz beantwortet. — Anfragen, denen keine Adressen beigelegt sind, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.

J. A. Szolcsán. Ad 1. Dieser Transaktion steht kein gesetzliches Hindernis im Wege. Ad 2. Diese Abmachung ist mit Rücksicht auf die erwähnte Vertragsbestimmung unzulässig. — S. S., Csákvár. Ad 1. Die Statuten sind gültig. Ad 2. Wenn sich der Verein unter der Patronanz der Kultusgemeinde konstituiert, kann die Unterbreitung der Statuten unterbleiben. — J. D. Brezova. Ad 1-3. Eine Landes-, Komitats- oder Kommunal-Heilanstalt für Nervenkranken, wo Arme unentgeltlich gepflegt werden können, gibt es nicht. Ad 4. Die Krankenhäuser sind überfüllt, und trotzdem daß derartige Abteilungen errichtet sind, ist es fraglich, ob die Kranke wegen Raummangels aufgenommen werden kann. Ad 5. Wenden Sie sich an die Direktion des jüdischen Spitals, VI., Szabolcs-gasse 1766, und legen Sie dem ungestempelten Gesuch ein Armutszertifikat und den ärztlichen Befund bei. Ad 6. Eine Freifahrt ist nicht zu erwirken. Ad 7. Hieron kann überhaupt nicht die Rede sein. — Treuer Abonnent, Rózsahegy. Ad 1. Ein Wirthshauskredit, der die statutarisch bestimmte Maximalgrenze übersteigt, ist unzulässig. Ad 2. Der Preis der Konserven auf Kredit verabreichten Lebensmittel kann gerichtlich eingefordert werden. — 5. Februar, Rózsahegy. Ad 1. Sie haben vergessen, anzugeben, über welche Dinge Sie Auskunft wünschen. Wollen Sie unter Bezeichnung der Dinge auch Serien und Nummern wiederholen. Ad 2. Falls Sie den Prozeß gewinnen, wird Ihnen von den Reisekosten nur soviel als Kosten zugesprochen, wieviel die Kosten der Vertretung durch einen Advokaten betragen würden. Ad 3. Das Vorgehen des Exekutors ist geschwellig und Sie hätten dagegen vorstellig sein können. Ad 4. In Ungarn ist die Leibbespandung unzulässig. — S. K., Tapolcshány. Die Betriebskosten werden von der Postverwaltung getragen. Ein diesbezügliches Gesuch ist an das Handelsministerium einzureichen und haben sich alle interessierten Gemeinden zu unterzeichnen. — „M.“, Nagybentmélés. Von einer derartigen, allgemein gültigen Ministerialverordnung ist uns nichts bekannt. — Auguston-Galicien, Nyitra. Die Pferdebesitzer ist anzugeben. — A. A., Csékvár. Ad 1. Eigenthumsrechte auf den Hausantheil, der kein gemeinschaftlich erworbenes Vermögen ist, besitzt die Frau nicht, ebensowenig kann sie darauf Erbschaftsprüfung geltend machen, da der Ehe Kinder entkommen. Hingegen belastet ihre Mitgift das vom Gatten hinterlassene Vermögen, sie kann daher diesen Anspruch gegen die Erben ihres verstorbenen Gatten bis zur Höhe der Verlassenschaft geltend machen, sie hat nur nachzuweisen, daß die Mitgift zu Händen des Gatten gelangt ist. Ad 2. Mit Kreide und Spiritus. — J. J., Dunaherdahely. Melben Sie sich mit zwei Zeugen beim Matrikel-führer und lassen Sie darüber Protokoll aufnehmen. — 1850, Budapest. Da die neuen hauptstädtischen Miethstatuten am 1. November v. J. in Kraft getreten sind, erstreckt sich die Wirksamkeit des §. 26 der Miethstatuten auch auf jene Miethverträge, die vor dem 1. November abgeschlossen, aber weiterhin aufrechterhalten werden. Wenn also der Miethzins bei einer Wohnung, die vor dem 1. November gemiethet wurde, mit der Gültigkeit vom 1. November 1909 erhöht worden ist, ist der Vermieter nicht berechtigt, die Miethwohnung früher als mit Gültigkeit vom 1. November 1910 zu kündigen oder eine Erhöhung des Miethzinses vorzunehmen. — A. R., D. P. a. z. u. a. Mit diesem Passus beginnt eine Ode des Horaz und lautet richtig: Exegi monumentum aere perennius. Die richtige Uebersetzung ist: Ich habe ein Denkmal, dauernder als Erz, errichtet. — W. B., Csékvár. Ad 1. „Vettel“ muß vor dem Auspielen angefangen werden. Ad 2. Wenn auf die Originalfarbe aufgenommen wird, kann weder „Vettel“ noch saas atout gespielt werden. — J. A., Szeghegy. Die Verzehrungssteuer hat im Verbrauchsorte entrichtet zu werden. Wenn Sie daher die Verzehrungssteuer dort entrichten, wo die steuerpflichtige Waare nicht verbraucht, sondern bloß eingelagert wird, haben Sie dies anzumelden und ist Ihnen die Steuer bei Ausführung der Waare zu restituieren. — Langjährige Abonnent. Die Gerüchte verbreitete, die Ihrer Ehre abträglich sind, können Sie die Ehrenbeleidigungsklage gegen sie einreichen. Hat sie aber Thatsachen behauptet, die, falls sie wahr sein würden, Sie der allgemeinen Verachtung aussetzen oder als Substrat einer strafbaren Handlung dienen könnten, ist die Verleumdungsanzeige am Plage. — Witzbegierig, Bács. Ad 1. Eine Gewerbebescheinigung ist nicht erforderlich. Ad 2. Ein Gewerbebescheinigung ist aber unbedingt erforderlich. Ad 3. Das Gewerbe unterliegt unbedingt der Steuerbemessung, und zwar wird danach die Erwerbsteuer III. Klasse bemessen. Ad 4. Die Protokollführung kann nur auf Grund des Gewerbebescheines erfolgen. Die Bezeichnung „Fabrik“ kann aber unter den gegebenen Verhältnissen dem Gewerbe nicht beigelegt werden. — J. S., Bizerda. Ad 1. Wenden Sie sich an den Komitats-Verwaltungsausschuß. Ad 2. Er ist als

Jude geboren, jest ist er römisch-katholisch. — K. J., Pozsony. Ad 1. Im Exlex-Zustand kann die Stempelung zwar unterlassen werden, da man aber nachträglich doch nur Scherereien hat, steht nicht viel Sinn darin. Ad 2. Allerdings wird ein Befund aufgenommen, die Stempelgebühr ist aber nur einfach zu entrichten. Ad 3. Wenden Sie sich an die bezogene Redaktion. Uns ist davon nichts bekannt. — S. S., Zsitvabessenye. Die Kosten haben Sie zu tragen. Die Einbindung des erwähnten Gegenstandes dürfte in Ihrem Interesse liegen. — St. A. 8, Budapest. Sein Stammgehalt beträgt 2400 Kronen. Der Wohnungsbeitrag ist nicht einheitlich, sondern nach Stadtgruppen verschieden festgestellt. Diese Dienstzeit berechtigt noch nicht zum Pensionsbezug. — „Aufmerksam“, Budapest. Ad 1-3. Die Versicherungsgesellschaft hat sich nur an ihre Statuten zu halten und ein zwischen dritten Personen ohne ihre Mitwirkung zustande gekommener Vertrag kann ihr Vorgehen nicht beeinflussen. Ist die briefliche Zustimmung des ursprünglichen Kontrahenten nicht zu erlangen, muß sie eine Umschreibung der Police nicht vornehmen, den Versicherungsbetrag hat sie aber jederzeit der im Sinne des ihr mitgetheilten Vertrages begünstigten Person auszulösen. — Provinzler. Ad 1. Ihr jährliches Tabaklos wurde nicht gezogen. Ad 2. Wir empfehlen Ihnen den Ankauf eines Theilpfluges. Ad 3. Nur Gemeindeglieder haben Stimmrecht, wenn daran die Bedingung der Inkorporation geknüpft ist. Die Inkorporationsgebühr muß im Vorhinein erlegt werden. — Ravana, Zágráb. Die Antwort erfolgt in der nächstwöchentlichen Korrespondenz. — M. P., Budapest. Der Präsident der anastischen Sektion ist Geheimrath Franz Polgár. Adresse der Sektion Budapest, IV., Eskü-tér, Királyi bérpalota. — Kamenica. „Budapesti Leányegyesület“, Budapest, V., Béla-utca 2. — Kultusgemeinde-Präsident, Szemercs. Der Dividendenvertrag wird auch den Gegenstand der Einkommensteuer bilden. — Glidau II, Karlóca. Das Verfahren ist nicht nur unrichtig, sondern überhaupt unverständlich. Reichen Sie die Klage auf Ausfolgung der unrentlich Ihr Eigentum bildenden Fahrnisse ein. — Holló, Budapest. Ihre Besprechung mit dem Magaziner kommt überhaupt nicht in Betracht, da seine Verpflichtungen von der Bahnverwaltung nicht berücksichtigt werden. Rechtlich kann er nur als Sachwalter gelten. Maßgebend ist, wer laut Frachtbrief als Aufgeber der Sendung angegeben ist. Wenn daher der Nutztheilhaber als Mitglied der Firma, die als Aufgeberin figurirt, am Frachtbrief benannt oder als solcher bei der Abgabestation bekannt ist, hat die Bahnverwaltung für die Ausfolgung der Waare nicht aufzukommen. Sollte aber dies nicht der Fall sein, hat Ihnen die Bahnverwaltung den Werth der gegen Ihre Disposition ausgefolgten Waare zu ersetzen. Diese Forderung können Sie auch gerichtlich geltend machen. — S. L., Nyitra-Gerger. Ad 1. Er hat nicht auf Abfertigung, sondern auf die regelmäßige Flüssigmachung seines Gehaltes Anspruch. Ad 2. In gegenständlichen Einvernehmen kann aber auch eine Abfertigung vereinbart werden. Ad 3. Sein Gehalt kann er in den vertragsmäßig bestimmten Terminen beanspruchen. Ad 4. Sobald er eine andere entsprechende Anstellung findet, hört sein Gehaltsanspruch auf. Ad 5. Hat er Naturalwohnung, muß er dieselbe nur gegen ein entsprechendes Entgelt verlassen. Ad 6. Der Gemeindebeschluss ist dem Schulinspektor zu unterbreiten. Ad 7. Eine Veränderung der Statuten ist nicht vorzunehmen. — Blau, Décs. Ad 1. Die Gebühr verjährt nach fünf Jahren. Ad 2. Bei Kultusgemeinden ist die Inkorporation der Wirthe nicht eingeführt. — J. C., Molye. Vier Zeher strafen die vier Könige. — „Dlga 1000“, Pozsony. Ad 1 bis 5. Laut dem deutschen Gewerbegesetz muß der Lehrling drei Jahre lang dienen. Hieran hat er eine Zeit lang — die Dauer ist nicht angeführt — als Gehilfe zu fungieren. Nachher muß er eine Meisterprüfung ablegen und kann nur dann Mitglied der Gewerbeinkorporation sein. Das Gesetz erhalten Sie in jeder Buchhandlung, dasselbe ist in der Reklam-Bibliothek erschienen. — Langjähriger Abonnent, Budapest. Mit der Angelegenheit der Winkel-Informationsbureau und deren Agenten haben wir uns schon wiederholt und erst jüngst vor drei Wochen beschäftigt. — A. M., Rózsahegy. Sie haben Schulgeld zu entrichten. — Steuerlast 1000, Réte. Ad 1. Wenn das Vorgehen bei der Steuerbemessung den Statuten entspricht, läßt sich dagegen nichts thun. Ad 2. Ihr Los wurde nicht gezogen. — Treuer Abonnent, Pozsony. Ad 1. Sie müssen bei der Tagfahrt erscheinen oder sich vertreten lassen und können, aber nur bei der Verhandlung aus dem angegebenen Grunde die Erstattung der Tagfahrt verlangen, die Ihnen auch gewährt werden dürfte. Ad 2. Hier kann die Exekution gegen Sie nicht durchgeführt werden. Ad 3. Sie können die Civilklage einreichen, Sie müssen aber im Prozeß die Höhe der Forderung nachweisen. Die Klage kann dort eingereicht werden, wo die Handlung begangen wurde. Ad 4. Ihre Forderung wurden nicht gezogen. — Abonnent 353437. Dies öfentmärtön. Der durch die nachträgliche Eheschließung der Eltern legitimierte Sohn erwirbt die Staatsbürgerschaft des Vaters. — C. B., Rásice. Die „Trull“ muß immer durch eine Hand gemacht werden. Wird daher „tous le mois“ von einem Gegner des Aufnehmers angelegt, muß die „Trull“ auch nur von einem Gegenspieler gemacht werden. Dieser muß aber nicht eben derjenige sein, der die „Trull“ angelegt hat. Wenn sie der andere Gegenspieler macht, ist die Forderung gegen den Aufnehmer auch gültig. — J. D., Nagyhécskerék. Ad 1. Sie sind im Recht, warten Sie daher jedenfalls die Erledigung der Appellation ab. Ad 2 und 3. Beide unterliegen der Anmeldepflicht. — J. H., Ujverbás. Ihnen bleibt nichts Anderes übrig, als Ihr

Grundstück einzäunen zu lassen. — S. 1410, Nagybentmélés. Ad 1. Sie sind nicht verpflichtet, zu den Erhaltungskosten einer konfessionellen Schule beizutragen. Ad 2. Nachdem Sie, wie Sie selbst vorgeben, ein Mitglied der Repräsentanz sind, können Sie wegen Unterlassung der Einladung keine Beschwerde erheben. — W. M., Bács. Sie müssen jedenfalls dem Stuhlrichter hiervon Mittheilung machen, um nicht nachträglich zur Verantwortung gezogen zu werden. — „Fortuna“. Die Ziehungen erfolgen stets in Gegenwart eines konfessionellen Notars, eine Unregelmäßigkeit ist ausgeschlossen. — J. R. Nr. 488. Sehen Sie sich mit dem landwirthschaftlichen Referenten Ihres Bezirkes in Verbindung, ohne jedoch vorher das Mittel zu nennen. — „Telephon“. Fragen Sie diesbezüglich bei Ihrer kompetenten Postdirektion an. Wir glauben kaum, daß es möglich sein wird. — „Orvos“. Ja, das können Sie. Wenden Sie sich an den Direktor jenes Gymnasiums, wo Sie die Prüfung abzulegen gedenken; derselbe wird Ihnen verlässlichen und genauen Bescheid geben. Die Sache erfordert viel Fleiß und Ausdauer. — Chiffre 3200. Wenn der Verein eine vorherige schriftliche Einladung oder Verständigung nicht erhalten hat, dann war die nachträgliche schriftliche Gratulation ganz genügend. — Tátra, 352504. Ad 1. Ja, Sie werden dann das Blatt wieder bekommen. Ad 2. Diesbezüglich müssen Sie bei der Direktion des Lustspieltheaters anfragen. — „L. G.“ (H. M.), Pozsony. Ad 1. Nach Ansicht der ersten Finanzkapazitäten wäre diese Institution für Ungarn in jeder Beziehung nachtheilig; Ad 2. Derartige Bücher gibt es eine Unzahl. In jeder Buchhandlung wird man Ihnen solche zur Verfügung stellen. — Emigrant, Nagybentmélés. Ad 1. Wir glauben, über Fiume; Ad 2. Er muß im Besitze von mindestens 20 Dollars sein; Ad 3. In Kanada ist dies nicht notwendig; Ad 4. Falls er einen ungarischen Reisepaß hat, muß er sich den ungarischen Vorschriften fügen. — „Unwissenheit 33“. Ad 1. In jedem Postamt wird man Ihnen dies genau sagen, hier den ganzen Tarif anzugeben ist ganz unmöglich; Ad 2. Derselbe wird demnächst 17 Jahre alt. — „Spiritus händlung 1000“. Der Präsident des Verbandes ist Herr Johann Gundl, Eigentümer der Restauration „zum Blumenstock“, Josephsplatz. Wenden Sie sich an diesen und Sie werden alle erwünschten Auskünfte erhalten. — P. K., Korompa. „Magyar Fogtechnikus“, VII., Königs-gasse 49; „Magyar Fogtechnikusok Közlönye“, VI., Andrássy-ut 21. — H. M., Szegombát. Ja, Sie können aufgenommen werden. Das Studium dauert etwa fünf Jahre. Ersuchen Sie bei der Direktion um Zusendung eines Jahresberichts, in welchem Sie alle erforderlichen Daten finden. — Moref, Nr. 351005. Wollen Sie Ihre Anfrage gefälligst wiederholen, da wir uns an dieselbe nicht mehr erinnern können. — Franklin. — „Dlga 1000“. Im Vorhinein werden Sie eine Zulage nicht erhalten können. Sie müssen das Stück übergeben lassen und einer Direktion einreichen. Die Uebersetzung besorgt Ihnen gegen entsprechendes Honorar jeder Schriftsteller. — P. H., Ujverbás. Die über die Enthebung gebrachte Mittheilung wurde bisher nicht demontirt. Hoffen wir, daß die Meldung wahr ist oder bald wahr wird. — C. u. Sch., Cserjes. „Gartenlaube“ (Stuttgart), „Leber Land und Meer“ (Stuttgart), „Politik“, jetzt „Union“ (Prag), „Ferialit“ (Wien), die übrigen alle in Wien. „Gyanali“ ist uns nicht bekannt. — „Neugierige“. Ad 1. Die Dame ist unverheiratet; Ad 2. Wenden Sie sich an das Institut Reich im ehemaligen Nationaltheater-Zinshaus. — „Merkur“. Ein solches Los hat keinen speziellen Handelswerth, höchstens einen gewissen Spekulationswerth. — A. J., Storozyne. Ad 1. Der Abgeordnete ist Koloman Miksich, Schriftsteller, VIII., Redicyplass 1. Ad 2. Die Dame ist die Frau eines hauptstädtischen Sparkassebeamten und wohnt in Ofen, Haupt-gasse 74. Ob er adelig ist, wissen wir nicht. Ad 3. Ja, er ist noch dort Professor. Ad 4. Die Familienbeziehungen des Betroffenen sind uns ganz unbekannt. — „Z. H.“ Er wohnt in Budapest. Adressiren Sie für ihn bestimmte Briefe an das Budapest-Platzkommando. — C. B. u. Sch., Cserjes. „Oracht“ oder „aufgefordert“ ist in diesem Falle besser. — A. Ph., Sipit. Wir glauben, diese Dokumente werden ein Jahr hindurch aufbewahrt. Zur Sicherheit wird es gut sein, bei einer Postdirektion anzufragen. — J. W., Rajka. Ad 1. Leider wissen wir dies nicht. Jeder Freiseur wird Ihnen das sagen. Ad 2. Nicht gezogen. — Treuer Leser, Ujverbás. Wenden Sie sich an die Buchhandlung A. Hartleben, Wien, I., Seilerstätte 19, welche Ihnen den Preis solcher Bücher gerne mittheilen und die Bücher auch besorgen wird. — „Nagyhársas 66“. Jedermann kann Mitglied dieses Vereines werden. Wenden Sie sich direkt an den Verein, welcher seinen Sitz im Café Boulevard, V., Wainerboulevard, hat. — „Cismaschiné“. Ad 1. Derartige Firmen können wir prinzipiell nicht empfehlen, weil dies mit Verantwortung verbunden ist, welche wir nicht übernehmen können. Ad 2. Nicht gezogen. — „Dlga“. Bisher ist uns Bestimmtes nicht bekannt, doch werden wir schon demnächst darüber Mittheilung bringen. — S. K., Ungarisch-Brod. Ueber die Budapest-Märkte bringen wir Berichte, aus der Provinz liegen solche nicht vor, es ist auch ganz unmöglich, über jeden einzelnen Markt zu berichten. — R. T., Bölske. In jeder Sonntagsnummer unseres Blattes sind die Wochenpreise genau verzeichnet. — C. R., Djakovo. Ad 1. Die Volljährigkeit tritt mit beendtem 24. Lebensjahr ein. Ad 2. Da konnte nur eine Verfügung der Postdirektion Hilfe bringen. Ad 3. Als Rabbiner können nur ungarische Staatsbürger angestellt werden. — J. L., Békercze. Ad 1. Alle Stellen, deren Befeldung nicht an eine höhere Qualifikation gebunden sind. Ad 2. Dies hängt davon ab,

SAGRADA BARBER Magenstärkende Abführ-Pastillen Klinisch erprobt, wirken sicher, mild und regulierend. Nur echt mit Namen Barber. Schachtel à 70 H. und K 2.40. „Heil. Geist“-Apotheke, Wien, I., Operngasse 16. Mit k. k. Staatspreise prämiert. Achtung auf den Namen Barber!

welches Amt er anstrebt. — J. K. Palotabozsok. Nach Ablauf des Vertrages ist Ihr Mitkontrahent in den Besitz des Vertragsobjektes zu stellen. Sonst sind Sie schadenverpflichtet. — C. Szecse. Die Erbschaftsmitglieder sind, insoweit sie nicht an Stelle ordentlicher Mitglieder treten, zur Sitzung nicht einzuberufen. — G. H. Losoncz. Ad 1. Er ist Ihr Neffe. Ad 2. Nichtig würde Ihre Wille in der Weise zum Ausdruck gebracht sein, wenn Sie den Neffen sofort zum Erben einsetzen und der Gattin die lebenslängliche Nutzung testamentarisch sichern würden. Ad 3. Von Geschwistern, die keine Miterben sind und auf Pflichttheil keinen Anspruch haben, kann das Testament mit Erfolg nicht angefochten werden.

Die Folge der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: Malvi, — A. S. Brezora, — P. Galanta, — Ida, Bektercze, — R. J. Deutsch 1000, — D. L. Szobotik, — J. St. Trencsen, — J. M. R. R., — R. D., — R. D. Temesvar, — Morek Nr. 351005, — A. M. Nagysurany, — B. R. Simon, — J. G. Budapest, — A. S. Siptokentmilos, — M. S. Tusnadjurdo, — M. M. Barann, — M. S. R. Alforsfaln, — G. H. Karansebes, — M. W. Turocz, — Szentmarion, — L. Sch., — Verebely, — Nagymihal, — A. R. 34753, — B. J., — A. S. Nyitra, — S. H. Jarnocza, — A. B. Nagybester, — J. G. H. H. Miava, — S. 100000, — G. R. Tolcsa, — W. G. Nagybester, — 43 Losoncz, — Abonnet, Baraczos, — C. S. I., — J. V. Szucsán, — J. P. Keszmarok, — J. F. Dunaharasz, — B. M. M. 348250, — J. G. Bonyhad, — J. D. Nyitra, — Nr. 1001, Droplán, — W. H. Szobrancz, — S. G. Boldogajson, — R. S. Sasvar, — Pa. Doroslo, — M. S. Lugas, — S. S. Brctker Abonnet, — S. L. Hoberczglaf, — L. R. Bukovar, — B. J. Jarnocza, — R. R. Kaposvar, — Blattner, Bektercze, — D. L. H. Palanka, — J. J. Dravicza, — Dr. A. B. Nagysurany, — J. J. Bektercze, — J. J. Nyitra, — R. 1000, — L. G. Nagyharsa, — A. P. Borjoserény, — S. M. Bagujhely.

Witterungsbericht der k. u. k. meteorologischen Anstalt vom 15. Februar 1910, 7 Uhr Morgens.

Im östlichen Europa ist das Wetter trocken und kalt; im Westen ist die Temperatur gestiegen und das Wetter windig und regnerisch geworden. — In

Ungarn ist gestern hier und da ein kaum 2 Mm. ausmachender Regen gefallen, von dem abgesehen es überall trocken war, während zumeist Nebel herrschte. Im Norden ist die Temperatur beträchtlich gestiegen, in Siebenbürgen ist dieselbe um 2 bis 4 Gr. C. gestiegen. Das Maximum mit +10 Gr. C. war in Orfeneica, das Minimum mit -6 Gr. C. in Boffalu. — Prognose: Es ist gar kein Regen oder nur sehr geringfügiger Niederschlag und eine schwache Temperaturzunahme zu erwarten.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various stations like Ungvár, Kézsmárk, Budapest, etc., with their respective weather conditions.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum 3, das Minimum hingegen 1 Gr. C.

Budapester Todtenliste. — Vom 15. Februar. — Frau Simon Wiener, 65 J., VII., Csérhát.

gasse 19. Frau Adolf Koch, 53 J., VIII., Rákóczi-straße 73. Leopold Pollat, 32 J., VII., Bethlenplatz 1. Frau Mar Raab, 38 J., VII., Trommelgasse 39. Emma Mohar, 29 J., I., Moszongasse 21. Johann Hegedus, 22 J., III., Kisczellgasse 5. Frau Maria Steiner, 77 J., VIII., Rendinggasse 3. Frau Jakob Deutsch, 56 J., VI., Rosengasse 74. Johann Graub, 66 J., III., Kaiserbad. Wilhelm Lancssek, 18 J., VI., Szonygasse 12. Stephan Nemet, 34 J., V., Solymogasse 22. Frau Edmund Mitó, 29 J., VI., Hajdugasse 5. Frau Paul Jabunda, 55 J., X., Malatagasse 17. Frau Engelbert Hoffman, 66 J., X., Szaparygasse 30. Anton Girch, 59 J., VIII., Horanktygasse 4. Anna Adamcsik, 31 J., VII., Columbusgasse 12. Therese Nicser, 34 J., III., Koldvargasse 5. Katharine Barja, 20 J., IX., Ranoldergasse 25.

Wasserstand. 15. Februar. Table with columns for location (e.g., Danubius, Donau, Rába), water level in centimeters, and other details like 'Zeit' and 'Gauge'.

Advertisement for Sirolin, Roche. Includes text: 'Von den Aerzten empfohlen bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, Keuchhusten, Influenza.' and 'Wer soll Sirolin nehmen?' with a list of conditions.

Advertisement for Jakob Lang & Sohn, featuring a bicycle image and text: 'Die bereits seit 34 Jahren die Fahrradwelt beherrschenden originalen englischen Hallowell-Fahrräder...'.

Advertisement for Salon-Hofe K 12 and Salon-Gilet K 8, featuring text: 'Jetzt Budapest, Váci-utca 15, I. Stock'.

Advertisement for Dr. Dralle's Malattine, featuring text: 'AGENTEN welche Privatstunden befehlen, bei höchster Provision zum Verkauf von Holzrücken...'.

Advertisement for Gicht Antiarthrin and Rheuma, featuring text: 'Urtheil über Gicht Antiarthrin. Herr Johann Wexler schreibt in Ujpest (Haus-Nr. 33):'.

Advertisement for Dr. Dralle's Malattine, featuring text: 'Glycerin- und Honig-Gelee. Gegen Wundwunden der Nasenfügel und Oberlippe bei Schnupfen. Überall zu haben.'

Advertisement for Prowodnik, featuring text: 'Echt russische Gummi-Absätze PROWODNIK sind die besten der Welt.' and 'HERMANN HIRSCH WIEN, VII/3.'

Advertisement for Bureaubeamter, featuring text: 'Für den Verkauf der Fabrikate eines österreichischen Kabelwerkes, bestehend aus Leitungen, Normalkabeln, Stark- und Schwachstromkabeln wird ein durchaus erfahrener, tüchtiger Bureaubeamter per sofort, bezw. 1. April gesucht.'

Advertisement for Herrenhut- u. Modewaarengeschäft, featuring text: 'Ein seit 40 Jahren bestehendes erstklassiges Herrenhut- u. Modewaarengeschäft an der besten Place in Budapest, exponierter Position, ist in Folge Zurückziehung des Eigentümers zu verkaufen.'